



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Rezeption des Werkes von Nawal el-Saadawi  
im deutschsprachigen und englischsprachigen Raum

Verfasserin

Beth Brazier

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, November 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 393

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuerin:

Univ. Ass. Dr. Barbara Agnese

*Ich widme diese Arbeit Nawal el-Saadawi zum 80. Geburtstag. Alles Gute!*

*Mein größter Dank gilt Dr. Barbara Agnese, die mich in meiner Studienzeit immer unterstützt und inspiriert hat, vor allem, wenn es um Ingeborg Bachmann ging. Durch sie ist mir Ingeborg Bachmann ans Herz gewachsen und so lieb geworden!*

*Besonderen Dank auch an Prof. Norbert Bachleitner und Dr. O. M. Gugler, die mir von Anfang an aufgrund ihres Engagements für die Abteilung imponiert haben. Ich bedanke mich für vier sehr produktive Jahre während meiner Zeit in der Studienrichtungsververtretung, die ich mit ihnen als Vertreter der Professoren und des Mittelbaus erleben durfte.*

*Vielen lieben Dank an Frau Mag. Johanna Ott für die Unterstützung und Geduld (und die Nervenstärke!), die sie im Zusammenhang mit allen Belangen meines Studiums an den Tag gelegt hat.*

*Ich danke den Kolleginnen und Kollegen der Fakultätsvertretung GEWI, mit denen ich eine sehr aufregende und lässige Zeit verbringen durfte. Dem Kollegialorgan der Fakultätskonferenz danke ich für zwei produktive Jahre. Besonders die Dekanatsdirektorin, Frau Barbara Riefler, hat mir die Arbeit als Kuriensprecherin der Fakultät mit ihrer freundlichen Art und ihrem hilfsbereiten Wesen sehr verschönert.*

*Weiters danke ich Liselotte Abid, die mir bei dieser Arbeit mit sehr viel Geduld und Fachwissen zur Seite gestanden hat. Durch ihren Unterricht und ihre Betreuung habe ich sehr viel über el-Saadawi und die Literatur im arabischen Raum erfahren. Einerseits haben mich Prof. Bachleitners Seminar zur literarischen Zensur andererseits Liselotte Abids Unterricht auf die Idee gebracht, über die Rezeption el-Saadawis zu forschen.*

*Mag. Anna Siblik danke ich besonders, da sie mit mir in der Zeit als Studienrichtungsvertreterin zusammengearbeitet hat und diese Diplomarbeit wie eine verbissene Deutsche Dogge auf Fehler hin durchsucht hat. Unsere gemeinsame Studienzeit hat zu einer Freundschaft geführt, die, wie ich hoffe, niemals endet!*

*Frau Konstanze Renner hat mir als Kontaktperson beim Verlag dtv sehr große Dienste erwiesen. Ich danke ihr für die Hilfe und für die vielen Auskünfte auf meine Fragen bezüglich Nawal el-Saadawi.*

*Sherine Anis, meine Freundin mit ägyptischen Wurzeln danke ich ebenfalls von Herzen, da sie mir bei Übersetzungen aus dem Arabischen eine große Hilfe war. Shukran ia habibi!*

*Danke auch an meine Familie und Robert Exenberger, der, ebenso wie meine Familie, allen Höhen und Tiefen meines Studiums mit viel Liebe begegnet ist.*

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort</b> .....	7
<b>2. Einführung in Leben und Werk Nawal el-Saadawis</b> .....	13
2.1. Das Leben Nawal el-Saadawis .....	13
2.1.1. El-Saadawi und der arabische Feminismus .....	18
2.1.2. El-Saadawis „Gleichheitsgrundsatz“ in ihrer Arbeit als Feministin.....	20
2.1.3. Kurzbiographie.....	24
2.2. Das literarische Werk .....	25
2.2.1. Kreativität und Widerstand.....	25
2.2.2. Kurze Beschreibung der Romane el-Saadawis.....	30
<b>3. Theorie der Rezeption und literarischen Zensur in der Vergleichenden Literaturwissenschaft als Aspekte der Interpretation von Nawal el-Saadawis Œuvre</b> .....	34
3.1. Über die Rezeption am Beispiel von Nawal el-Saadawi.....	34
3.1.2. Das Lesepublikum.....	36
3.1.3. „Autorkonzepte“ in der Literaturwissenschaft als Komponenten der Rezeption Nawal el-Saadawis.....	40
3.2. Grundsätzliches zur literarischen Zensur .....	43
3.2.1. Eine Übersicht über die literarische Zensur in Ägypten von 1980 – 2010.....	45
<b>4. Wissenschaftliche Rezeption in den USA und Großbritannien</b> .....	48
4.1.1. Werk- und personenbezogene Rezensionen in der Fachpresse und in den Feuilletons in den USA und Großbritannien.....	48
4.2. Werkbezogene Monographien im englischsprachigen Raum .....	55
4.2.1. Die provokative Anthologie <i>Woman Against Her Sex</i> von George Tarabishi, die ihr inhärenten Anschauungen über den Roman <i>Woman at Point Zero</i> und el-Saadawis Antwort darauf.....	55
4.2.2. Fedwa Malti-Douglas‘ <i>Men, Women and God(s)</i> .....	61
4.2.3. Diana Royers <i>A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi, Egyptian Writer and Activist</i> .....	64
4.2.4. <i>The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi</i> von Adele Newson-Horst .....	69
<b>5. Zwei wichtige, nichtfiktionale Editionen bei Zed Books in London in englischer Sprache</b> .....	74
5.1. Das Verlagshaus .....	74
5.2. Die beiden Anthologien <i>The Nawal El Saadawi Reader</i> und <i>The Essential Nawal El Saadawi. A Reader</i> , ein Vergleich.....	74
5.2.1. <i>The Nawal El Saadawi Reader</i> , 1997.....	74
5.2.2. <i>The Essential Nawal El Saadawi. A Reader</i> , 2010.....	76
<b>6. Wichtige Editionen im deutschsprachigen Raum</b> .....	79
6.1. Übersetzungen von Nawal el-Saadawi ins Deutsche .....	79
6.2. Die Anthologie <i>Der wahre Schleier ist das Schweigen</i> .....	80
<b>7. Vergleich der Anthologien <i>The Nawal El Saadawi Reader</i> und <i>Fundamentalismus gegen Frauen – Die Löwin am Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen</i></b> .....	84
<b>8. Die Romane in deutscher Übersetzung</b> .....	87
<b>9. El-Saadawi im journalistischen Diskurs deutschsprachiger Medien</b> .....	89
9.1. Ein Überblick über die Artikel zu el-Saadawi im deutschsprachigen Raum.....	89
9.2. Nawal el-Saadawi zu Gast auf der Frühjahrsbuchmesse, ihr Beitrag zum Symposium <i>Sturz des Propheten</i> .....	95
<b>10. Nawal el-Saadawi und Ingeborg Bachmann – ein kurzer Vergleich</b> .....	96
<b>11. Schlussbemerkung</b> .....	99
<b>12. Bibliographie</b> .....	103
<b>13. Zusammenfassung</b> .....	111
<b>14. Abstract</b> .....	114
<b>15. Curriculum vitae</b> .....	117



## 1. Vorwort

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit der Rezeption von Leben und literarischem sowie nicht-literarischem Werk der ägyptischen Schriftstellerin, Essayistin, Frauenrechtlerin und Ärztin Nawal el-Saadawi<sup>1</sup>. Diese Arbeit soll einen Überblick über ihre Rezeption im deutsch- und englischsprachigen Raum bieten. Es soll gezeigt werden, welche Schwerpunkte die Rezensentinnen und Rezensenten in Hinblick auf Stil, Text, Intertextualität, poetologische Konzepte und Leitmotive in der Literatur von Nawal el-Saadawi setzten und wie ihre Bücher aufgenommen wurden.

Zu meiner ersten Beschäftigung mit dem Werk Nawal el-Saadawis kam es im Rahmen eines Seminars zu literarischer Zensur. Meine Aufgabe war es damals, eine Seminararbeit über die literarische Zensur in Ägypten mit besonderem Augenmerk auf Naguib Machfuz und Nawal el-Saadawi zu schreiben. Zu Beginn meiner Recherchen stellte ich fest, dass von beinahe allen Werken el-Saadawis Übersetzungen ins Englische vorliegen. Umso leichter war es also, die Bücher der Autorin kennen zu lernen.

Im Laufe der Zeit habe ich einiges gesammelt und über sie und von ihr gelesen, auch begann ich, mich für die deutschen Ausgaben ihrer Bücher zu interessieren, was mich auf die Idee brachte, meine Diplomarbeit über sie in Verbindung mit ihrer Rezeption in den beiden Sprachen zu schreiben. Nawal el-Saadawi überzeugte mich nicht nur durch ihre sprachliche Kunst, sondern auch durch ihr Engagement in der Frauenbewegung, für die sie weltweit im Einsatz ist.

Mein Hauptanliegen in dieser Arbeit ist es, die Wirkung und Rezeption ihres Schreibens und Schaffens sowie die Aufnahme in ihrer Funktion als Menschenrechtsaktivistin aufzuzeigen. Hierfür wird anhand von Rezensionen in der Presse sowie wissenschaftlichen Bearbeitungen (und Beurteilungen) ein Vergleich zwischen el-Saadawis Rezeption im deutschen und englischsprachigen Sprachraum gezogen (siehe Kapitel 5 und 6).

Mein Ziel war es u. a., die Einflüsse auf die Rezeption im so genannten „Westen“ von el-Saadawi darzulegen, unter besonderer Berücksichtigung der politischen Vorgänge in Ägypten

---

<sup>1</sup> Ich habe mich dazu entschlossen, in dieser Arbeit den arabischen Artikel *el* in Nawal el-Saadawis Namen klein zu schreiben. In Englischer Sprache ist die Großschreibung (*El*) des Artikels üblich, im Deutschen habe ich noch nicht von einer einheitlichen Schreibweise gehört.

und unter Berücksichtigung der Weltpolitik sowie ihrer Tätigkeit als Menschenrechtsvertreterin und auch ihrer Teilhabe an der Politik und Gesellschaft in diesen Arbeitsgebieten.

Die von mir in dieser Arbeit beschriebenen Romane und Geschichten sind alle am englischsprachigen und deutschen oder auch nur auf dem englischsprachigen Buchmarkt erschienen und wurden von mir in der jeweiligen Übersetzung gelesen. Wenn ich ein Werk zitiere, werden die englischen oder deutschen Titel verwendet, abhängig davon, welche mir zur Verfügung standen. Die Originaltitel und das Erscheinungsjahr sind alle in der deutschsprachigen und englischsprachigen Liste der Primärliteratur in der Bibliographie am Ende der Arbeit aufgelistet.

Die Kurzbesprechung der Romane ist nach einer zeitlichen Abfolge organisiert: Das Jahr der Veröffentlichung am englischsprachigen oder deutschen Buchmarkt bestimmt die Reihenfolge. Diese Darstellung soll die Motive und Themen der Schriftstellerin besser verständlich machen und dem deutschsprachigen Leser oder der Leserin el-Saadawis Prosawerk näher bringen. Die Theaterstücke el-Saadawis und deren Rezeption werden gesondert in einem eigenen Kapitel behandelt. El-Saadawis Lyrik wird, um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen nicht untersucht. Eine Analyse der Lyrik bezüglich ihres utopischen Gehalts in der Originalsprache wäre für eine andere Studie wünschenswert und bereichernd.

Ihr Debüt sowohl am deutsch- als auch am englischsprachigen Buchmarkt war die Übersetzung von *Al-Wajh al-'ari lil-mar'a al-'arabiyyah*<sup>2</sup>, welches im arabischen Original 1977 herauskam und in Großbritannien und den USA beinahe zeitgleich unter den Titel *The Hidden Face of Eve: Women in the Arab World* erschien. Die beteiligten Verlage waren Zed Books in London und Beacon Press in Boston. Im Jahr 1980 erschien der Band in deutscher Sprache unter dem Titel *Tschador, Frauen im Islam* in der Edition CON in Bremen. *The Hidden Face of Eve* erschien 1982 in den USA. Das ist das erste und einzige Mal, dass ein Werk el-Saadawis im deutschen Sprachraum früher auf den Buchmarkt gelangte als in den USA.

Den Verlag gibt es mittlerweile nicht mehr. Ihm kommt das Verdienst zu, mit den Übersetzern Edgar Peinelt und Suleman Taufiq den Anfang für eine Verbreitung der Werke el-Saadawis in deutscher Sprache gemacht zu haben. Leider existieren nur wenige Ausgaben ihrer Romane in deutscher Übersetzung, dafür zahlreiche in englischer. Ähnlich verhält es sich mit der nichtfiktionalen Literatur der Autorin. Das deutsche Oeuvre der nicht-fiktionalen

---

<sup>2</sup> An dieser Stelle möchte ich bemerken, dass ich die arabischen Titel von el-Saadawis Werken in der gesamten Arbeit nicht anführen werde, sie sind alle in der Bibliographie am Ende der Arbeit aufgelistet.

Literatur umfasst neben dem schon genannten Band *Tschador, Frauen im Islam* nur die Anthologie *Fundamentalismus gegen Frauen, die „Löwin vom Nil“ und ihr Kampf für die Menschenrechte*, welche von Aminta Dallas–Mahmoud 2005 für den Berliner Taschenbuch-Verlag übersetzt wurde.

Ins Zentrum meiner Betrachtungen zur Rezeption in dieser Arbeit stelle ich die von deutschen Verlegern für ihre Zwecke bearbeiteten Editionen und den journalistischen Diskurs im deutschen Sprachraum. Die Romane sind, wenn überhaupt, oft erst viele Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung auf den deutschsprachigen Markt gekommen und wurden von der Presse kaum beachtet. Häufig stand die Person el-Saadawis im Mittelpunkt und ihre Romane wurden lediglich als Anlass benutzt, um über die Biographie der Schriftstellerin zu berichten. Mehr dazu in den Kapiteln 7 und 8 über die Rezeption im deutschen Sprachraum.

Ziel meiner Arbeit ist es, die *reproduktive* Rezeption, die die Literaturkritik betrifft, und nicht die *produktive* Rezeption, herauszuarbeiten.

Die wissenschaftliche Rezeption zum einen und die Rezensionen in der Presse zum anderen sind Teile der reproduktiven Rezeption, die es in einer Arbeit wie dieser zu untersuchen gilt, um durch Vergleiche die Erwartungen, die Aufnahme und Reaktionen der Leserinnen und Leser im englischen und deutschen Sprachraum festzuhalten.

El-Saadawi wurde von verschiedenen, meist akademisch geschulten, Personen übersetzt, am häufigsten jedoch von ihrem Ehemann Sherif Hetata, dessen Anteil an el-Saadawis Erfolg auf dem englischsprachigen Buchmarkt weit über die einfache Übersetzertätigkeit hinausgeht. Genauere Untersuchungen seiner Übersetzungen könnten Gegenstand einer eigenen Arbeit werden und das Verständnis der produktiven Rezeption von el-Saadawis Werk noch vertiefen. Ebenfalls interessant wäre es, sich im Zuge einer solchen Untersuchung auch mit dem Aspekt der Selbstzensur bei der Autorin und der Auffüllung von Leerstellen in den englischsprachigen Versionen zu befassen.

Dieser Arbeit liegen die Theorie der Rezeptionsästhetik nach Wolfgang Iser und die Theorie zur Appellstruktur eines Texts nach H. R. Jauß zugrunde, die sich mit dem „Dialog“ zwischen Werk und Leser befasst. Ganz besonders haben mich in diesem Zusammenhang die Kontexte materieller und immaterieller Art interessiert, in denen el-Saadawis Werke veröffentlicht wurden. Ebenfalls von Interesse waren für mich die verschiedenen Varianten eines Textes. Mehr zu den theoretischen Ansätzen in Kapitel 3.

El-Saadawi wird häufig nachgesagt, sie sei eine radikal linke Schriftstellerin, deren Werke politisch motiviert seien und die kaum einen Einblick in die tatsächliche Realität der ägyptischen Gesellschaft zulassen. Ihre Romane und Erzählungen seien von Übertreibungen geprägt und würden darüber hinaus den Islam verunglimpfen. Diese Meinung vertreten ägyptische Intellektuelle und hochrangige Politiker ebenso wie religiöse Fanatiker. Mehrmals musste el-Saadawi aus Angst um ihr Leben ihr Heimatland verlassen und im Exil weiterwirken. In Kapitel 2 biete ich deshalb vorweg eine Übersicht über ihr Leben und Werk. Ein anschließender Überblick über die literarische Zensur in Ägypten zwischen 1980 und 2010 soll helfen, Schlüsse hinsichtlich dessen zu ziehen, welche Auswirkungen el-Saadawis Tätigkeit als Aktivistin auf ihre Rezeption im Ausland hatte und ob es einen politischen Aspekt in der Rezeption ihres Werks in Großbritannien und den USA gibt. Ziel ist es, darzustellen, inwiefern die Zensur auf die Verbreitung des Werks el-Saadawis – und ihre Rezeption – Einfluss hatte.

Es folgt der Hauptteil der Arbeit, ein Überblick über die wissenschaftliche Rezeption in der britischen und US-amerikanischen Fachpresse sowie die Vorstellung der vier Monographien, die im englischen Sprachraum bislang zu el-Saadawi erschienen sind (Kapitel 5).

Die anschließenden zwei Kapitel widmen sich jenem Teil des Werks el-Saadawis, zu dem ein Vergleich zwischen englisch- und deutschsprachigen Editionen möglich ist und bilden gemeinsam mit den Kapiteln 5, 6 und 7 das Herzstück dieser Arbeit. Die Anthologien *The Nawal El Saadawi Reader* und *Fundamentalismus gegen Frauen – Die Löwin am Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen* werden einander gegenübergestellt und auf ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten hin untersucht. (Kapitel 6)

Den Abschluss macht ein Überblick über den journalistischen Diskurs in den deutschsprachigen Medien. Aufgeschlüsselt werden hierbei die journalistische Aufnahme von el-Saadawis Werk und die Berichterstattung zu ihrer Person in der deutschsprachigen Tagespresse. (Kapitel 7)

Es ist der Presse im deutschsprachigen Raum nicht übel zu nehmen, dass die Besprechung des literarischen Werks el-Saadawis vernachlässigt wurde. El-Saadawi tritt als Menschenrechtsaktivistin und Feministin sehr überzeugend für Frauenangelegenheiten ein, und die Wichtigkeit dieser Tätigkeit steht außer Frage. Hier ist es interessant, zu sehen, wie sich der Dialog zwischen Autorin und Publikum gestaltet. Hans Robert Jauss betont in seinen

Abhandlungen, in denen er sein Konzept von Literaturgeschichte entwickelte, dass Erwartungen, die der Leser oder die Leserin mitbringt, das Textverständnis von einem literarischen Werk verändern.<sup>3</sup>

Das Ergebnis ist, so viel sei hier vorweggenommen, eine verstärkte Reflexion von el-Saadawis feministischer Arbeit in der deutschsprachigen Presse. Der Dialog zwischen Publikum (die Presse und die interessierten LeserInnen) und der Autorin fand einen Höhepunkt in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Wie in den USA entfachte in Europa innerhalb der politischen Linken und unter den Frauen auf den Universitäten ein reges Interesse, „nicht nur die ökonomische Ausbeute, zu stoppen, sondern einen Kampf auf kultureller Ebene“<sup>4</sup> auszufechten. „Frauenfragen überschreiten Ländergrenzen“<sup>5</sup>, heißt es von Eva Stähler und Gisela Stockem in ihren Vorwort zu dem Argumente Sonderband über Frauenbewegungen in der Welt „Dritte Welt“<sup>6</sup>. Publikationen wie das der Sonderband *Frauenbewegungen in der Welt*, worin Wissenschaftlerinnen aus 14 Ländern der sogenannten „Dritten Welt“ zu Wort kamen häuften sich. Ein weiteres Beispiel für engagierte feministische Projekte in Deutschland ist die Dokumentation des Argumente Verlags der Tagung zur feministischen Literaturwissenschaft in Hamburg von Mai 1983<sup>7</sup>. Diese beiden Schriften dienen hier als Beispiel, wie rege das Interesse in akademischen Kreisen ab Anfang 1980 an feministischen Fragen war. Dieses Interesse breitete sich langsam aber sicher weiter aus und die Presse tat ihre Dienste dazu. El-Saadawis Arbeit als Feministin und Menschenrechtsaktivistin konnte von der Presse nicht ignoriert werden und die Presse sorgte dafür, dass ihre Arbeit sehr bald innerhalb feministischen Kreisen in Europa ein Begriff war. El-Saadawis Engagements als Ärztin bei Frauenprojekten der UNO von 1978 – 1980 halfen bestimmt ihren Bekanntheitsgrad noch mehr zu steigern.

Die englischsprachigen Rezensionen, Artikel in den Fachzeitschriften und in der Presse sowie in die Monographien geben Aufschluss darüber, inwieweit das Lesepublikum auf el-Saadawis *literarische* Publikationen reagierte und wie sich die Erwartungen an das Werk mit den gestellten Erwartungen an die Frauenrechtsaktivistin el-Saadawi vermischten und die Rezensentinnen und Rezensenten beeinflussten.

---

<sup>3</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung; Eine Einführung in Methoden und Probleme*. Zweite Auflage; W. Kohlhammer, Stuttgart, 1976. S. 45 48.

<sup>4</sup> Vgl.: STÄBLER, Eva/STOCKEM, Gisela/ HÄNEL-OSSORIO, Gisela (Hg.): *Dritte Welt, Argumente* Sonderband 2, Argumente Verlag 1989, S. 7.

<sup>5</sup> Ebenda

<sup>6</sup> Ebenda

<sup>7</sup> WEIGEL, Sigrid/ STEPHAN, Inge (hg.): *Feministische Literaturwissenschaft, Dokumentation der Tagung in Hamburg vom Mai 1983*, Argumente Sonderband 120, Argumente Verlag, 1983.

In der Schlussbetrachtung am Ende dieser Arbeit versuche ich, speziell die im Hauptteil dieser Arbeit extrahierten, möglichen Lesarten ihres Werks herauszuarbeiten. Ziel ist es, anhand der Rezensionen darzustellen, wie schwer es ist, eine mögliche Zuordnung des Werks el-Saadawis zu einem literarischen Genre aufzuzeigen, da der Diskurs rund um ihr Werk von dem Diskurs über ihr Leben überschattet wird.

Ich versuche dennoch, Strategien hervorzuheben, die „Erste Welt-Leser und Leserinnen“<sup>8</sup> anwenden, um Texte arabischer Frauen zu lesen und zu verstehen.

Betrachtungen zu el-Saadawi, bei denen die Akzente auf den Leser/die Leserin bzw. die Lesergruppen gelegt wurden und das ihnen immanente Resümieren des historischen Wandels von Interpretationen des Werks el-Saadawis sind für diese Arbeit relevante Quellen, welche die Frage nach dem Zeitpunkt, zu dem eine Aufnahme in die deutsche/ englische/ amerikanische Literaturgeschichte erfolgte, zu klären helfen. Teil der Schlussbetrachtung soll demnach eine Zusammenfassung dieser Ergebnisse sein sowie eine Darstellung des derzeitigen Forschungsstandes in punkto el-Saadawis Rezeption.

Die von mir ausgesuchte Rezeptionstheorie und die gewählte Theorie über literarische Zensur dienen mir zur Ausarbeitung des Themas literarische Zensur, ein wesentlicher Aspekt der Rezeption arabischer Literatur in Europa und den USA. Speziell am Beispiel Nawal el-Saadawis kann man erkennen, dass ein lautes mediales Echo außerhalb des Hoheitsgebietes jener Staatsmacht, die Zensur gegen sie erließ und zuließ, eine verstärkte Rezeption bewirken kann.

Ich möchte vor allem auf die unterschiedlichen Modelle der Rezeptionstheorie und systematische Perspektiven in der Vergleichenden Literaturwissenschaft eingehen. Um den Begriff der Rezeption besser zu klären und die anschließende Ausarbeitung des Themas der Arbeit besser verständlich zu machen, lege ich zur Fundierung einige Gedanken zu den verschiedenen Rezeptionsmodellen in der Literaturwissenschaft dar. Kernanliegen ist es, die Theorien von Hans Robert Jauß und Wolfgang Iser herauszuarbeiten sowie den umstrittenen Begriff des Autors und den immer wiederkehrenden Diskurs darüber vorzustellen.

Es soll mithilfe der Theorien geklärt werden, inwieweit die Analyse und Interpretation und die Urteile verschiedener Leser/Leserinnen bzw. Lesergruppen bekannt sind und inwiefern eine ideologische oder ästhetische Voreinstellung eine Rolle spielt.

---

<sup>8</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi: Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 2000, S. 212.

## 2. Einführung in Leben und Werk Nawal el-Saadawis

### 2. 1. Das Leben Nawal el-Saadawis

1931 in Ägypten geboren, zählt el-Saadawi mit Sicherheit zu den in der Auslandspresse am häufigsten erwähnten SchriftstellerInnen ihres Landes. Ihr Werk war immer schon eng mit ihrer Arbeit als Ärztin verbunden. Nawal el-Saadawi betont jedoch stets, dass sie das Gefühl habe, sie könne mit der Schriftstellerei viel mehr bewirken, als sie es als Ärztin je könnte.<sup>9</sup> Heute ist sie ausschließlich als Autorin tätig.

Nawal el-Saadawi absolviert ihr Medizinstudium zunächst in Kairo, dann in den USA. Nach ersten Erfahrungen als Landärztin veröffentlicht sie 1958 ihren ersten Roman, *Memoirs of A Woman Doctor*, bei dem Kairoer Verlag Maktabat Madbuli.

Nach zwei gescheiterten Ehen heiratet el-Saadawi 1964 den Schriftsteller, Übersetzer und Mediziner Sherif Hetata. Bis 1967 schreibt sie einige Kurzgeschichten, die in Ägypten und im Libanon veröffentlicht werden (leider jedoch nie übersetzt wurden). 1977 – 1987 arbeitet el-Saadawi in ihrer Funktion als stellvertretende Präsidentin intensiv für die *African Association for Women on Research and Development* in Dakar, Senegal. Zwischen 1978 und 1979 ist sie als UNO-Beraterin für Frauenprojekte in Äthiopien tätig, 1978 – 1980 leitet sie einige frauenspezifische Projekte der UNO-ECWA in Beirut.

1982 gründet sie die *Arab Women's Solidarity Association* (AWSA). AWSA war der erste rechtlich anerkannte Frauenverband Ägyptens. Eines von mehreren Verboten, mit denen el-Saadawi im Zuge ihrer Arbeit immer wieder konfrontiert sein wird, führt zur Schließung des Verbandes 1991.

Und natürlich äußert el-Saadawi wiederholt Kritik am politischen System ihres Heimatlandes.

Während der Amtszeit von Präsident el-Sadat wird sie im Herbst 1981 zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, nachdem sie sich gegen das Friedensabkommen mit Israel ausgesprochen hat. Ende des gleichen Jahres wird (nach der Ermordung Sadats) durch den neuen Präsidenten Mubarak eine Amnestie erlassen. Politische Gefangene, unter ihnen el-Saadawi, kommen zum Großteil frei. Ihre Erfahrungen im Gefängnis verarbeitet sie 1983 in dem Roman *Mudhakkirati fi sijn al-nisa'*, der 1986 als *Memoirs from the Women's Prison* von Marilyn Booth übersetzt wurde.

---

<sup>9</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Introduction*; IN: *The Nawal El Saadawi Reader (A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts.)*, London, Zed Books, 1997, S. 4 – 5.

Dass el-Saadawi nicht aufhört, unangenehme politische Fragen zu stellen, bringt ihr viele Feinde ein, allen voran die konservativen Mächte der Al-Azhar Universität in Kairo, die inoffizielle Zensurbehörde Ägyptens.<sup>10</sup>

Auch unter der Regierung Mubarak bleibt el-Saadawi politisch wach und kritisch. In ihrer zweiten Autobiographie, *Walking Through Fire* aus dem Jahr 2002, berichtet sie von den *visitors of the dawn*, Mitgliedern der Geheimpolizei in Ägypten, die immer wieder Regimegegner verhaften und/ oder des Landes verweisen.

I was not acquainted with the men who were called ‚visitors of the dawn‘. [...] It was September 6, 1981. I was alone at home sitting behind my desk, immersed in the *Fall of the Imam*, the new novel I was writing. [...] I heard what could have been the sixth or maybe seventh ring, got up and went to the door. [...] I refused to open the door, so they broke in, filled their bags with my books and papers and took me off to prison after the officer-in-charge politely said to me, ‚Just one or two questions and you’ll be back home immediately‘.<sup>11</sup>

Im Gegensatz dazu ist die Regierung Mubarak interessanterweise durchaus bereit, el-Saadawi vor religiösen Fanatikern zu schützen. Das geht so weit, dass das ägyptische Militär eingesetzt wurde und rund um die Uhr vor ihrem Haus patrouilliert.<sup>12</sup>

Zweimal flüchtet el-Saadawi nach Morddrohungen radikaler Islamisten, die die Verbote der Zensoren strafrechtlich im Sinne der Sharia auslegen und verfolgen, ins Exil, das erste Mal zu Beginn der Neunziger, wo sie mit ihrem Ehemann nach Durham, North Carolina auswandert und dort an der Duke University als Gastprofessorin tätig ist. Später unterrichtet el-Saadawi auch an der University of Washington, der University of Illinois in Chicago und an der Florida Atlantic University. Insgesamt kehren el-Saadawi und Hetata ihrem Heimatland für fünf Jahre den Rücken.

Im Gespräch mit dem Verleger André Gaspard sagt el-Saadawi einmal folgenden Satz: „Democracy is a tool. Not a key. You have to prepare and make sacrifices to enjoy its fruits“.<sup>13</sup>

El-Saadawi über ein Gespräch, das die Situation in ihrem Heimatland kurz vor ihrer Entscheidung, ins Exil zu gehen, wiedergibt:

---

<sup>10</sup> Vgl.: ALWARI, Karim: *Egypt File*, IN: *Index of Censorship*, 23/1-2, S. 54.

<sup>11</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Walking through Fire: A Life of Nawal El Saadawi*, Zed Books, London, 2002, S. 11.

<sup>12</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Author’s Note*; IN: NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009, S. 204.

<sup>13</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Author’s Note*; IN: NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009, S. 7.

I was suddenly awake. The date on the calendar hanging from the wall said May 9, 2000 in bold black letters and numbers. [...] Samia's voice continued to vibrate in my ears. The Sheikh who leads the prayer in the mosque next to my house gave a sermon in which he spoke about you. He said your books are nothing but heresy. The Gama'at Ilameya has incited the students in Al-Azhar to demonstrate against the publication of a book by the Minister of Culture. They say that the book says things that are against Islam. They shouted slogans against the President and the Minister of Culture. It's not a matter of a novel, it's developing into something against the whole system. The students aren't really aware of what's going on, and they're being used as pawns who will suffer the consequences, and you, Nawal, they can use you as a scapegoat, make you a victim. The Sheikh at the mosque kept inciting the congregations against you, but you know what happened? My brother told me that many of the people that where there went off to buy your books after the prayers were over! [...] Maybe they want to get hold of the books to burn them? Let them burn them, Samia, it does not matter. It would be a pity if they burn them. Fire devours paper but it does not destroy books.<sup>14</sup>

Über die Zeit im Exil und ihr Verhältnis zu Sherif Hetata schreibt sie Folgendes:

Memories keep flitting through my mind as I stand in the classroom behind the table. Sherif has started to introduce the new course which we had decided to call Dissidence and Creativity. [...] Despite some moments of struggle between us, Sherif nevertheless is not a man bothered by his masculinity. The battle he was waged was not aimed at proving his sexual supremacy. [...] From a very young age he had never stopped dreaming of changing the world. It was a dream that went through different phrases of a struggle against capitalism for an ideal socialist system built on freedom, justice and love, the three things which brought us together more than thirty years ago.<sup>15</sup>

Die Vorwürfe, denen el-Saadawi ausgesetzt ist, betreffen unter anderem ihren angeblichen „Abfall vom Glauben“. Der islamische Anwalt Nabih Alwahesh bringt sie mit der Anschuldigung, sie habe in einem Interview den Islam beleidigt, vor Gericht. Die Konsequenz dafür sei die Zwangsscheidung von ihrem Ehemann Sherif Hetata. Daraufhin unterzeichnen eine Vielzahl von Intellektuellen in Ägypten wie auch dem Ausland im Sommer 2001 eine Petition an den ägyptischen Justizminister Farouk Seif El Nasr. El-Saadawi wird freigesprochen.

Unterstützung erhält el-Saadawi auch aus Deutschland: Der Ahriman-Verlag in Freiburg schickt einen Aufruf an sämtliche Verlage in Deutschland, England und der Schweiz, die Situation el-Saadawis öffentlich zu machen.

Hier als Beispiel ein Auszug aus dem Protestbrief des Ahriman Verlages in Deutschland:

Sehr geehrter Herr Minister,  
mit Befremden und Entsetzen erfuhren wir, dass ein ägyptisches Gericht unter dem Vorwand, eine zivilrechtliche Frage klären zu müssen, sich mit der Untersuchung der Rechtgläubigkeit von Dr. Nawal El Saadawi beschäftigen soll.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Walking through Fire. A Life of Nawal El Saadawi*, Zed Books, London, 2002, S. 162.

<sup>15</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Walking through Fire...*, S. 7.

<sup>16</sup> Erhalten vom Ahriman Verlag in Form des Ketzerbriefs 101, S. 28; auf Nachfrage keinE AutorIn mehr ermittelbar.

In weiterer Folge berichten im Sommer 2001 tatsächlich einige deutschsprachige Medien darüber.

Wadih Saadah veröffentlicht zwei Artikel in der Neuen Züricher Zeitung. Über den Ausgang des Prozesses schreibt er:

Ende Juli ist die Schriftstellerin El Saadawi von einer religiös motivierten Klage freigesprochen worden. (...) Der couragierte Auftritt Nawal el Saadawis fand vor internationalem Publikum statt. Die frühere EU-Kommissarin Emma Bonino wohnte der Urteilssprechung bei und mahnte diejenigen, die sich auf Seiten der Autorin engagiert hatten, ihren Kampf für Freiheit und Menschenrechte fortzusetzen. [...] Eine große Zahl von ägyptischen Juristen forderten nicht nur explizit die Abschaffung der Zwangsscheidung aus religiösen Gründen, sondern wagten sich weit über ihre Dömäne hinaus, indem sie die Unterdrückung der Meinungsfreiheit als eine unmittelbare Ursache gravierendster Misstände in den arabischen Ländern benannten.<sup>17</sup>

Und:

El Saadawis literarische Tätigkeit und ihre öffentliche Stimme in der Politik verstummt so schnell nicht in ihrer Heimat. Im ganzen arabischen Raum wird sie gelesen und gehört und außerhalb davon in weiten Teilen Europas.<sup>18</sup>

2007 wird el-Saadawi erneut ein literarisches Werk zum Verhängnis, der Roman *The Novel*. Wieder muss sie vor den konservativen Mächten flüchten. Wieder wird sie von unbekanntem islamistischen Gruppen der Blasphemie und Häresie bezichtigt. Und wieder scheint das Zentrum für islamische Studien an der Al-Azhar-Universität die Fäden zu ziehen.

Als Medizinerin, Schriftstellerin und Feministin geht el-Saadawi stets mit dem Gedanken ans Werk, die Feder als Mittel im Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung zum Einsatz zu bringen.<sup>19</sup>

Ihre naturgemäß zum Großteil in arabischer Sprache entstandenen zahlreichen Aufsätze und Reden sind in einem Reader aus dem Jahr 1997 und 2010 in Übersetzung versammelt.<sup>20</sup>

Sie schreibt für eine Verbesserung der Menschenrechte. Repressionen ausgesetzt ist sie einerseits vonseiten der offiziellen Regierung unter Anwar Sadat und Mubarak und andererseits aber auch vonseiten der (religiösen) Opposition. So reagiert Mubarak auf ihre

---

<sup>17</sup> SAADAH, Wadi: *Hoffnungsschimmer für Ägyptens Intellektuelle? Ein Gerichtsentscheid mit Nachhall*, IN: *Neue Zürcher Zeitung*, Ausgabe 181, (8.8.2001), S. 34.

<sup>18</sup> Ebenda S. 34.

<sup>19</sup> Vgl. EL-SAADAWI, Nawal: *The Nawal El Saadawi Reader (A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts)*, London, Zed Books, 1997, S. 4.

<sup>20</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *The Nawal El Saadawi Reader (A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts)*, London, Zed Books, 1997 & *The Essential Nawal El Saadawi Reader*, London, Zed Books 2010.

über die AWSA (*African Women's Solidarity Association*) getätigten Bemerkungen zu seiner Außenpolitik im Golfkrieg 1991 mit der Schließung der Gesellschaft.

Auf der anderen Seite stehen religiöse Extremisten, die über el-Saadawis literarisches Werk, das gewisse Zustände aufgreift und einer kritischen Betrachtung unterwirft, über ihre Popularität und ihren Erfolg im Westen ebenfalls nicht glücklich sind.

Die zunehmende Bedeutung islamischer Gesetze ist vor allem auf die Zunahme der Zahl religiös-fundamentalistischer Gruppen in Ägypten zurückzuführen. Die Einbeziehung dieser Gesetze in die öffentliche Rechtsprechung und als Verhaltenskodex im Privatleben empfindet el-Saadawi als gefährlich. Ihrer Erfahrung nach habe eine Verfassung, die den Koran (Buch des Propheten Mohammed) oder die Sharia als Basis hat, eine antidemokratische Staatenführung zur Folge. Diese Verfassungen seien zwar von Land zu Land unterschiedlich, bewirken aber insgesamt eine Einschränkung der Freiheit der Bevölkerung, indem liberale Opposition unterdrückt und/ oder verboten werde. Was el-Saadawis Meinung nach passieren würde, kämen radikal-islamistische Gruppen in Ägypten an die Macht, beschreibt sie in *Enigmatic South: Different stages of development*:

The probability is that if they (*gemeint sind islamische, der ägyptischen Regierung gegenüber kritisch eingestellte Gruppierungen, Anm. d. Verf.*) come to power they would set up some form of limited representative participation which could vary from one country to the other. However at present it is certain that an Islamic government would institute a system that would be highly anti-democratic despite the existence of more liberal tendencies within Islamic parties and movements. All Islamic movements would insist that the constitution must be built on the Qur'an and the Shari'a (religious jurisprudence) and consider themselves the only legitimate interpreters of what this will mean in principle, in practice and in everyday life.<sup>21</sup>

Hosni Mubarak, der als autokratischer Demokrat mit säkularen Ambitionen über dreißig Jahre lang Ägyptens Alleinherrscher war, vertrat eine harte Linie gegenüber der islamistischen Opposition (wenn auch vermutlich nicht aus Sorge um Frauenrechte). Die Trennung von Staatsgesetzen und religiösen Gesetzen sollte dazu dienen, den Terrorismus im Land einzudämmen. Hosni Mubarak, mehr aus Machtstabilisierungserwägungen heraus denn aus liberalen Gründen, ließ, nach mehreren Terroranschlägen in touristischen Gebieten in den neunziger Jahren, die fundamentalistischen Gruppen des Islams in Ägypten mit aller Macht bekämpfen.

---

<sup>21</sup> EL-SAADAWI, Nawal/ HETATA, Sherif: *Enigmatic South: Different Stages of Development*, IN: EL-SAADAWI, Nawal: *The Nawal El Saadawi Reader (A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts.)*, London, Zed Books, 1997, S. 36.

Sich allen Anfeindungen widersetzend, hat El-Saadawi bislang über zwanzig Romane sowie zahlreiche Essays und medizinische Schriften verfasst.

### 2.1.1. El-Saadawi und der arabische Feminismus

Mit überragender Sensibilität und in deutlichen Worten gelingt es el-Saadawi, in ihrem Werk auf das Schicksal von Frauen im arabischen Raum, speziell in ihrem Herkunftsland Ägypten, aufmerksam zu machen. So beantwortet sie in einem Interview mit der britischen Zeitschrift *The Guardian* zu den Ereignissen am Tahrir-Platz in Kairo im April 2011 die Frage, was Feminismus für sie persönlich bedeute, folgendermaßen:

For me feminism includes everything...It is social justice, political justice, sexual justice . . . It is the link between medicine, literature, politics, economics, psychology and history. Feminism is all that. You cannot understand the oppression of women without this.<sup>22</sup>

An dieser Stelle gilt es zu klären, was *Feminismus im arabischen Raum* für el-Saadawi bedeutet. Diese Frage wird auch in Texten und Aktivitäten außerhalb ihrer literarischen Tätigkeit berührt. Die Frage, ob der Feminismus in Ägypten für sie direkt an jene Bewegung in der westlichen Welt anknüpfe, verneint El-Saadawi im Gespräch mit einem Mitreisenden auf dem Flug von New York nach London 1995. Auf die Frage hin, ob sie sich selbst als Feministin bezeichnen würde, sagt sie:

Well, you know, you're using an English word. [Die Frage lautete: *Are you a feminist?*, Anm. d. Verf.] In our country we use different words which mean the liberation or the emancipation of women. Of course I believe in the emancipation of woman. It will change a lot of things in society for the better. But, you know, the class patriarchal system under which we live oppresses men too and the discrimination from which women suffer is not good for the life of men.<sup>23</sup>

Was mir hier wichtig erscheint, ist ihre Äußerung über die Gesellschaft. El-Saadawis Wunsch nach einer freien Gesellschaft, in der freie Menschen (Frauen und Männer) leben, wird deutlich ausgedrückt. El-Saadawi ist es wichtig, als feministische *Schriftstellerin* ägyptischer Herkunft gesehen zu werden und nicht in erster Linie als arabisch-muslimische Feministin, dies deklariert sie in fast all ihren Interviews.<sup>24</sup> Sie engagiert sich für die Frauen in ihrem Land, aber nicht ausschließlich nur für Frauen.

---

<sup>22</sup> <http://lefthandofeminism.wordpress.com/2011/02/04/dr-nawal-el-sadaawi-brave-egyptian-feminist-in-liberation-tahrir-square/>.

<sup>23</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Walking through Fire. A Life of Nawal El Saadawi*, Zed Books, London, 2002, S. 242.

<sup>24</sup> Beispielsweise im Interview mit Jo Beall: IN: *Agenda*, No. 5 (1989).

El-Saadawi setzt sich für die Selbstbestimmung der Frauen in Ägypten ein, wobei sie nicht unbedingt einen westlichen Einfluss für nötig hält, sondern es ihr vielmehr darum geht, eine eigene kulturelle Identität als in Ägypten lebende Frau zu finden. Dazu gehören politische Auseinandersetzung und Teilhabe im eigenen Land, die erst die Befreiung bewirken können.<sup>25</sup> Das Recht auf Arbeit und Rechte in Familie und Ehe sieht el-Saadawi als ursächlich miteinander verbunden und interagierend an. Für sie sind das die Grundpfeiler einer Demokratie, in der Individualisten in Frieden leben können. Diese Einstellung spiegelt sich sowohl in ihrer Fiktion wie auch in ihren Sachbüchern und Aufsätzen wider.

El-Saadawi schildert Momentaufnahmen aus einer unfreundlichen Welt, in der Frauen und Mädchen Befehle befolgen und häufig geschlagen werden, wenn sie dagegen rebellieren. Ein weiteres Bild ist das einer angepassten Gesellschaft, wo keine Rebellion mehr denkbar ist da die Menschen von einem Regime gesteuert werden.

Eine Passage aus der Kurzgeschichte *Gott stirbt am Nil* zeigt deutlich, wie hoffnungslos die Position der Protagonistin Nefissa ist, als der Polizeichef es aufgibt, sie dazu zu überreden, für den Bürgermeister zu arbeiten. Der Vater Nefissas gerät zunehmend in Bedrängnis, weil er sie auch nicht überreden kann. Es entspinnt sich eine Debatte zwischen Polizeichef und Vater:

Das Mädchen entscheidet also, was in diesem Haus geschieht? rief Scheich Zahran erhitzt aus.

Nein, hier entscheide ich, aber was soll ich tun, wenn sie keine Vernunft annimmt?

Was soll ich tun? Wie kann ein Mann solch eine Frage stellen? sagte Scheich Zahran und wurde immer aufgeregter. Schlag sie. Weißt du nicht, dass Frauen und Mädchen erst gehorchen, wenn sie geschlagen werden?<sup>26</sup>

Die Studie *Gender in Islam und Christentum. Theoretische und empirische Studien* von 2010 beschäftigt sich mit Fragestellungen zum Genderdiskurs im islamischen Kontext. Die Wiener Orientalistin Liselotte Abid liefert in ihrem Aufsatz *Gender Agenda und Werte-Debatte im Kontext des Islam* eine Begriffsbildung, die mir im Zusammenhang mit el-Saadawis Feminismusverständnis brauchbar erscheint.

Denn, so Frau Abid, wenn 'gender' als ‚soziales‘ Geschlecht des Menschen unabhängig von seiner biologischen Funktion verstanden wird, können sich traditionelle Männer- oder Frauenrollen auflösen.<sup>27</sup> Per Definition bedeutet das auch eine Ablösung von traditionellen *Männerrollen*: Alle Menschen sind gleich zu behandeln.

---

<sup>25</sup> In einem Interview mit Sarah Graham-Brown (*Merit Report* 95, March – April – 1981) spricht el-Saadawi allerdings über die Frauen des Mittleren Ostens.

<sup>26</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Gott stirbt am Nil*; IN: TAUFUQ, Suleman (Hg.): *Frauen in der arabischen Welt, Erzählungen*, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1988, S. 12.

<sup>27</sup> ABID, Liselotte: *Gender – Agenda und Werte – Debatte im Kontext des Islam*; IN: ZIEBERTS, Hans-Georg (Hg.): *Gender in Islam und Christentum. Theoretische und empirische Studien*, Berlin, LIT Verlag Dr. W. Hopf, 2010, S. 18.

Wie sich während der jüngsten Ereignisse am Tahrir-Platz in Kairo gezeigt hat, fühlen sich in einem autokratischen System Männer ebenso beeinträchtigt wie Frauen (auch wenn, wie sich gleich zeigen wird, el-Saadawi für ein solches ebenfalls das Patriarchat verantwortlich macht, was aber nicht ausschließt, dass nicht auch Männer darunter zu leiden hätten). Hans-Georg Ziebertz zeigt in seinem Beitrag, einer qualitativen Studie zu Tradition und Geschlechterrollen in muslimischen und christlichen Gemeinschaften, einen Paradigmenwechsel auf, der die gängigen Rollenzuschreibungen in religiösen Gemeinschaften generell betrifft:

In den vergangenen Jahrzehnten hat es hinsichtlich der Vorstellung, ob es ein dem Geschlecht zugeordnetes Rollenkonzept gibt, erhebliche Umbrüche gegeben. Bis in die 1960er Jahre war es weitgehend selbstverständlich, die Frau im Haushalt und Kindererziehung und den Mann mit Erwerbsarbeit zu identifizieren. Mit beiden Zuschreibungen waren unter anderem Konsequenzen hinsichtlich Sozialstatus, ökonomischer Selbständigkeit und Chancengleichheit verbunden. Seitdem haben nicht zuletzt Modernisierungs- und Differenzierungsprozesse in der Gesellschaft dazu geführt, dass viele traditionelle Rollenbilder ihre Plausibilität und Funktionalität verloren haben.<sup>28</sup>

### **2.1.2. El-Saadawis „Gleichheitsgrundsatz“ in ihrer Arbeit als Feministin**

El-Saadawis Arbeit liegt ein *Gleichheitsgrundsatz* zugrunde, der, wie Ziebertz schreibt, erst durch die „feministische Diskussion forciert wurde und dessen Umsetzung in gesetzlichen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen“<sup>29</sup> einzufordern ist. Diesen Gleichheitsgrundsatz formulierte el-Saadawi in einem Interview mit Jo Beall für die Zeitschrift *Agenda*:

You see, we women cannot liberate ourselves as one half of the population in isolation from the other half, men. This is the problem with the patriarchal system. Men have tried to liberate themselves without women. And where has it gotten us? This system has ended in what we are suffering from now – war, oppression, invasion, exploitation, colonialism and neo-colonialism. The input of women over the last century is that we have said we want better than this. But our task is to cure both men and women of this patriarchal class system, because both are suffering from it. So that is how we understand feminism. It is a battle on many fronts. It is a political battle, it is a sexual battle, it is a psychological battle and we have to fight on all these fronts but, if we really understand the link between political, social, economic and sexual oppression, we can put women's liberation within the liberation of the whole country. And that is what we are doing in Egypt. The more we learn about this linkage, the more we become aware that feminism does not contradict national independence or the fight against class. Fighting gender oppression is part of it.<sup>30</sup>

El-Saadawi spricht davon, dass der Freiheitskampf der Frauen dazu führen könnte ein System zu übernehmen, welches von Männern geführt wird und Unterdrückung, Kolonialismus,

---

<sup>28</sup> ZIEBERTS, Hans-Georg/ BETZ, Andrea: *Tradition und Geschlechterrolle. Eine qualitative Studie unter christlichen und muslimischen Jungen*; IN: ZIEBERTS, Hans-Georg (Hg.): *Gender in Islam und Christentum. Theoretische und empirische Studien*, Berlin, LIT Verlag Dr. W. Hopf, 2010, S. 254.

<sup>29</sup> ZIEBERTS, Hans-Georg/ BETZ, Andrea: *Tradition und Geschlechterrolle*, S. 249.

<sup>30</sup> Interview: Nawal el-Saadawi und Jo Beall, IN: *Agenda*, No. 5 (1989), S. 4 – 5.

Krieg etc. hervorgebracht hat. Der Feminismus nach el-Saadawis Auffassung beinhaltet den Wunsch, die Liberalisierung der Frauen voranzubringen. Die Unterdrückung der Frauen auf ökologischer, ökonomischer, sexueller und sozialer Ebene zu bekämpfen ist ein Teil des Einsatzes für die gesamte Gesellschaft, welche an einer unfairen Systemführung leidet.

Dauerhafte Reformen auf politischer Ebene, welche die Verbesserung der Rechte von Männern *und* Frauen in el-Saadawis Heimat betreffen, sind unter anderem Forderungen der Protestbewegung des arabischen Frühlings am Tahir-Platz in Kairo 2011 gewesen. Nach Mubaraks Abgang im Frühjahr 2011 wurde eine militärische Interimsregierung eingesetzt.

Betrachtet man el-Saadawis Arbeit der letzten 30 Jahre, so ist festzustellen, dass sich ihre Grundsätze nicht geändert haben. Bis heute ist sie als Initiatorin vieler Projekte wie der bereits erwähnten *African Woman Solidary Association* (AWSA) eine Impulsgeberin für den arabischen Feminismus.

Eva Bachinger von den *Salzburger Nachrichten* traf die Menschenrechtskämpferin und Aktivistin im Frühjahr 2011 in Kairo und erfuhr von ihr, dass es sich für den *Gleichheitswunsch* in der Gesellschaft auch im hohen Alter von 80 Jahren noch zu kämpfen lohne. El-Saadawi sagt im Interview:

Weil das mein Leben ist, meine Freiheit, meine Gerechtigkeit. Ich habe ein Leben lang dafür gekämpft, für Demokratie, Freiheit und Gleichberechtigung von Mann und Frau. Ich muss das tun. [...] Nur wenn das Regime abgelöst ist, kann sich etwas ändern. Tausende Menschen sollen verschwunden sein, wird berichtet. [...] Wir haben seit 30 Jahren wilde Korruption, 50 Prozent der Ägypter leben unter der Armutsgrenze, mit zwei Dollar pro Tag. Frauen schlitterten in die Armut und er hat Milliarden auf der Schweizer Bank. Das Geld sollte nach Ägypten kommen.<sup>31</sup>

Liselotte Abid skizziert in *Gender – Agenda und Werte – Debatte im Kontext des Islam* die unterschiedliche Auffassung von „arabischem“ und „westlichem“ Feminismus in der arabischen Welt, unter anderem beschreibt sie dabei die grundlegende Einstellung der Frauenrechtsaktivistinnen in muslimischen Gesellschaften, die sich für faire Beziehungen zwischen den Geschlechtern einsetzen:

Islamische Überlegungen sind dabei fast nie im Spiel – oft werden solche Aktionen aber religiös verbrämt. Bei all dem ist zu bemerken, dass es Frauenrechtsaktivistinnen in muslimischen Gesellschaften in den allermeisten Fällen vermeiden, von ‚Feminismus‘ zu sprechen oder sich als ‚Feministinnen‘ zu bezeichnen. Der Grund ist, dass viele MuslimInnen im Feminismus ein Produkt des Westens sehen. Sie gehen davon aus, dass feministische Positionen den Frauen eine Vormachtstellung erkämpfen wollen, woraus ein Geschlechterkampf resultieren würde. Man will aber keine Spaltung der Gesellschaft in Männer und Frauen, sondern faire Beziehungen der Geschlechter zueinander. Das in islamischen Schriften des 20. Jahrhunderts oft zu findende Argument, Männer und Frauen würden einander in ihrer biologischen und gesellschaftlichen

---

<sup>31</sup> EL-SAADAWI, Nawal: Interview mit Eva Bachinger; Quelle: <http://search.salzburg.com/articles/16624518?highlight=bachinger>.

Aufgaben ergänzen, wird so nicht nur modern formuliert, sondern erhält auch eine Konnotation von ‚Gleichheit trotz Differenz‘.<sup>32</sup>

Nicht zuletzt erwähne ich die Passage aus Lise Abids Beitrag, weil diese sowohl in dem zitierten Band als auch als Lehrende für Orientalistik an der Universität Wien (in den Lehrveranstaltungen *Gender-Studies zur islamischen Welt* und *Die Frau in der arabischen Gesellschaft und Kultur*<sup>33</sup>) Nawal el-Saadawi als Beispiel für arabische Frauenrechtsaktivistinnen anführt.

In einem von Frau Abid geführten Interview mit der ägyptischen Politologin Rabab El-Mahdi, die an der American University in Kairo tätig ist, wird über die Teilhabe der Frauen an öffentlichen Angelegenheiten in der arabischen Welt diskutiert. Dabei geht es vor allem um die unterschiedlichen Aktivitäten von Frauen im arabischen Raum heutzutage im Vergleich mit jenen der sechziger und siebziger Jahre in Europa. Frau El-Mahdi plädiert dafür, sich zu unterscheiden und abzugrenzen, da eine Gleichsetzung mit dem europäischen Feminismus eine *orientalistische* oder auch [post]koloniale Sicht der Dinge sei – ein Thema, das auch el-Saadawi immer wieder anspricht.

So sagt El-Mahdi:

They have their own ways of participating. So you have within the Muslim Brotherhood – for example, there is the Muslim Sisterhood, which includes hundreds of thousands of women. [...] In Egypt you had women initiate the labour movement – in Egypt over the past three years – which included millions of people, and women were participating again on equal footing. So, there are women’s movements in the sense of women being involved and being agents of change, for ... for work conditions, for different things – but not necessarily based on gender. So you don’t have women’s movements in the sense of feminist movements, but you have women’s movements in the sense of being politically active and being agents of change.<sup>34</sup>

El-Mahdi unterscheidet also *Frauenbewegungen* und *feministische* Bewegung(en), bekräftigt im folgenden Zitat, wo sie darauf verweist, dass es nicht nur *einen* Feminismus gebe, sondern man seriöserweise den Plural gebrauchen müsse:

We have known now: feminism is defined in the plural. You don’t talk about feminism, you talk about feminisms! [...] What is feminism? Feminism is a world view of understanding things within gender relations. If you have this, if you understand the disadvantaged position of women based on gender – universally, including Europe and the US, then push forward for advancing a disposition in different ways, depending on your context – that’s the absolutely right thing to do, in my opinion.<sup>35</sup>

Im Laufe des Interviews kommen die beiden Gesprächspartnerinnen auch auf Nawal el-Saadawis Arbeit zu sprechen: El-Saadawi gehört zu den wichtigsten ägyptischen Aktivistinnen in Sachen Frauenangelegenheiten, bekannt dafür, kulturelle Grenzen zu

---

<sup>32</sup> ABID, Liselotte: *Gender – Agenda und Werte – Debatte im Kontext des Islam*; IN: ZIEBERTS, Hans-Georg (Hg.): *Gender in Islam und Christentum, Theoretische und empirische Studien*, Berlin, LIT Verlag Dr. W. Hopf, 2010, S. 22.

<sup>33</sup> Beispielsweise im Sommersemester 2010, wo ich beide Vorlesungen besucht habe.

<sup>34</sup> Interview von Lise Abid mit Rabab El-Mahdi, am 15.3.2011 im VIDC Wien, S.1 (Mit Dank an Frau Mag. Lieselotte Abid!).

<sup>35</sup> Interview von Lise Abid mit Rabab El-Mahdi, am 15.3.2011 im VIDC Wien, S.1.

überschreiten und ihre Arbeit durchzuführen, obwohl ihr Leben in Folge dessen von Aufenthalt im Exil und Verfolgung durch Zensoren geprägt ist.

El-Mahdi:

Nawal is a dear friend, she has been a mentor. [...] Her writings have been very influential on me personally and generations of Egyptian and Arab women who define themselves as feminists. However, however – she has stopped short in the seventies – and did not advance. And her ... because she has spent all ... most of her life abroad, somehow, because she is from a generation that saw a certain trend of Islamists – I think her ideas currently are very distorted. This position of putting political Islam as the first enemy, as the anti-thesis of feminism, and as misogynous by definition, I think it's a-historical, I think it's a-political, and it's simply harmful and I disagree with this. And part of – because she is usually defined as the icon of feminism in Egypt that has been very hurtful for all of us, or trying to organize around feminist agendas.<sup>36</sup>

Die harsche Kritik El-Mahdis macht klar, wie viel Gewicht el-Saadawis Arbeit im internationalen Diskurs hat und dass andere Agenden der Frauenbewegungen und feministischen Bewegungen unter der einseitigen Rezeption im Westen zu leiden haben. El-Saadawis Status als feministische Ikone scheint für andere Mitglieder der Frauenrechtsbewegung in der arabischen Welt schmerzlich zu sein, weil diese Rezeption eine ausgesprochen einseitige ist und der Feminismus in Ägypten so zu einem recht illusorischen Gegenstand wird. El-Mahdi verdeutlicht im Interview die Situation folgenderweise:

I think one of the harmful effects that pushed Nawal to the position where she is, is that she became an icon within the Western world. And unconsciously she is catering to what they would like ... to hear ... she built a base over there and not in Egypt. And for her it became sort of a delusional thing, where she speaks to both audiences in ... any ways...<sup>37</sup>

In der vorliegenden Arbeit geht es um die verschiedenen Aspekte der Vermittlung und der Rezeption des Lebens und Werkes der Schriftstellerin und Aktivistin el-Saadawi. Weiters soll jener, aus meiner Sicht als Literaturwissenschaftlerin schmerzliche, Teil der Rezeption ausgeleuchtet werden, der darin besteht, dass sich der Westen wirklich sehr auf die *Ikone des Feminismus* konzentriert.

Wie Frau El-Mahdi bemerkt, wurde Nawal el-Saadawi überaus lebhaft über ihre Arbeit als Feministin rezipiert, die im Vergleich zu ihrer Arbeit als Schriftstellerin viel mehr Resonanz im Westen, respektive in den USA, Großbritannien, Deutschland und Österreich, auf die ich mich in dieser Diplomarbeit konzentriere, erfahren hat. Die Einschätzung Fedwa Malti-Douglas', beschrieben in *Men, Women and God(s). Nawal El Sadawi and Arab Feminist Poetics* im Kapitel *Theorizing an Iconoclast*, dass nämlich el-Saadawi eine ikonoklastische Figur sei, deren Arbeit viele Kontroversen und Medienrummel nach sich ziehe, rühre daher, dass es ihr als Literatin und Menschenrechtsaktivistin gelungen sei, Debatten in ihrer Heimatregion und weit außerhalb davon auszulösen. Fedwa Malti-Douglas schreibt:

---

<sup>36</sup> Interview von Lise Abid mit Rabab El-Mahdi, am 15.3.2011 im VIDC Wien, S.2.

<sup>37</sup> Interview von Lise Abid mit Rabab El-Mahdi, am 15.3.2011 im VIDC Wien, S.2.

Rather, the point is that El Saadawi treats gender problematic with a directness that is rare, not only in Arabic letters but in mainstream media throughout the world, it is the directness that makes her so threatening. The image of the Arabs in the West argument is but a smokescreen. What really matters is the attack she is waging on values long cherished – and not only in the Middle East.<sup>38</sup>

### 2.1.3. Kurzbiographie

1931 geboren am 27. Oktober in Kafr Thahla, Ägypten

1955 Abschluss an der Universität von Kairo, Psychiatrische Medizin

Heirat mit Ahmed Helmy. Mona Helmy, die gemeinsame Tochter, wird geboren

1956 Scheidung von Ahmed Helmy

1958 – 72 Direktorin für Gesundheitserziehung im ägyptischen Ministerium für Gesundheit

1958 Erster Roman: *Memoirs of a Woman Doctor (mudhakkirat tabibah)*

1964 Heirat mit dem Schriftsteller, Übersetzer und Mediziner Sherif Hetata

1966 Master of Public Health an der Columbia University/ USA

1972 Erste nicht-fiktionale Schrift: *Women and Sex (mar'a wa-l-ğins)*

1972 Wird von ihrem Posten als Direktorin des ägyptischen Gesundheitsministeriums entlassen und erhält kurzfristig Publikationsverbot u. a. als Herausgeberin der Zeitschrift *aş-Şihha (Die Gesundheit)*.

1974 Erhält den ersten internationalen Preis (*High Council Literature Award, USA*)

1978 – 80 als Beraterin für die Vereinten Nationen tätig (Schwerpunkt Frauen in Afrika und im Mittleren Osten)

1981 Inhaftierung unter Anwar Sadat (Kritik an seiner Politik aufgrund des Camp David-Abkommens) – Freilassung nach dem Attentat auf Sadat durch Amnestie.

1982 Erhält den *Prix de l'Amitié Franco-Arabe*

1982 Gründet die *Arab Women's Solidarity Association (AWSA)* in Ägypten

1983 – 87 Gründerin und Vizepräsidentin der *African Association for Women on Research Development*, Dakar, Senegal

1984 Besucht in London das Magazin *Index on Censorship* – Veranstaltung mit großem Medienecho

1988 – 93 el-Saadawis Name erscheint mehrmals auf Tötungslisten, die von religiösen Fanatikern herausgegeben werden

---

<sup>38</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women and God(s)*, S. 13.

1991 AWSA wird geschlossen (aufgrund einiger Bemerkungen el-Saadawis zur Rolle der USA im Golfkrieg)

2001 Androhung der Zwangsscheidung von Sherif Hetata vor dem ägyptischen Familiengericht

2002 Im Mai besucht el-Saadawi die Universität Wien; es findet eine Inszenierung ihres Romans *Woman at Point Zero* (*Emra'ah Inda nuqtat al-sifr*) im Theater in der Drachengasse in Wien statt

2004 Kandidiert als Präsidentin in Ägypten

2009 *The Novel (Al-Riwayah)* erscheint auf Englisch

2011 Partizipation an den friedlichen Protesten in Kairo zur Durchsetzung demokratischer Verhältnisse in Ägypten.

## 2.2. Das literarische Werk

### 2.2.1. Kreativität und Widerstand

*Kreativität und Widerstand* ist der Titel einer Vorlesung, die el-Saadawi gemeinsam mit ihrem Ehemann Sherif Hetata an der Duke University in den USA gehalten hat.

Für el-Saadawi ist Kreativität eine natürliche Eigenschaft des Menschen. Kreativität und Dissidenz bilden eine Einheit, indem eine widerständige Haltung in der Literatur auf natürliche Weise verankert ist: *denn wer schöpferisch ist, setzt auf individuelle Kraft und entzieht sich damit den Ansprüchen einer wie auch immer gearteten Autorität.*<sup>39</sup>

**Creativity means uniqueness: innovation.** Discovering new ways of thinking and acting, or **creating a system based on more and more justice, freedom, love and compassion.** If you are creative, you must be dissident. You discover what others have not yet discovered. You may be alone at the beginning, but somehow you feel responsible towards yourself and others: towards those who are not yet aware of this discovery, who share your **struggle with the system.** Towards those who have lost hope and have submitted. [...] Now I am a visiting professor at the Duke University in the United States. I teach creativity and dissidence to students. But can you really teach these things? All you can do is to open up closed doors. Undo what education did. Encourage students to discover their own dissidence in their own lives.<sup>40</sup>

El-Saadawis Romane handeln von den Kämpfen der Frauen in Ägypten – und auf der ganzen Welt. Ob Schriften von Nawal el-Saadawi deshalb zur „Weltliteratur“ zu zählen, als feministische Literatur zu bewerten oder durch die Linse der Postkolonialen Studien zu betrachten sind, ist eine Frage, die sich für den Kritiker, die Kritikerin naturgemäß stellt.

<sup>39</sup> MAGENAU, Jörg: *Glückliche Rebellen*, IN: *taz*, 31. Mai/1. Juni 1997.

<sup>40</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *The Nawal El Saadawi Reader*, S. 161, Hervorh. v. m.

*Weltliteratur* ist die Kategorie, in welcher el-Saadawi am kommerziellen Markt vertrieben wird und zu der sie auf jeden Fall zu zählen ist, wenn man dem Eintrag über Weltliteratur im *Fischer Lexikon der Literatur* folgt.<sup>41</sup> Die Vergleichenden Literaturwissenschaften bieten ein breites Spektrum an diskursiven Feldern an, wo Themen wie *Gender, Ideale, Rasse und Kultur* und *Vergleiche zu älteren Modellen der Literaturwissenschaft* verhandelt werden.

Nach Johann Wolfgang von Goethe ist *Weltliteratur* nicht nur eine Definition, die *quantitativ den etablierten Literaturbegriff erweitert, sondern die als Dichtung zu betrachten ist, die aus allen Richtungen kommt und die von der Welt, wie auch immer, als Literatur beachtet wird.*<sup>42</sup>

David Damrosch befasst sich mit dem Begriff *Weltliteratur* lange, nachdem der Kanon *Northon Anthology of World Masterpieces* von 1956 erschienen ist, in den es lediglich 73 männliche, westliche Autoren hineingeschafft haben. Die Situation hat sich natürlich bis zum Erscheinungsdatum des Buches *Comparative Literature in the Age of Globalization* 2006 verändert. Darin beschreibt Damrosch die Lage schon folgendermaßen:

To a very real extent, the expansion of our understanding of world literature has improved this situation during the past dozen years. The major anthologies (such as those now published by Longman, Bedford, and Norton itself) today present as many as five hundred authors in their pages, often with dozens of countries included.<sup>43</sup>

El-Saadawis Werk wurde bereits in unzählige Anthologien in mehreren Sprachen aufgenommen. Nicht nur Anthologien, literarischen Reporte oder die wenigen wissenschaftlichen Artikel berichten über ihr Œuvre. El-Saadawi erlangte, bevor sie ihre Karriere als Schriftstellerin begann, einen weltweiten Bekanntheitsgrad als Aktivistin für Frauenrechte in ihrem Land. Sie wurde, sicherlich aufgrund ihrer Herkunft und der topographischen Bezüge in ihrer Literatur, unter dem Blickpunkt *postcolonial* oder *Frauenliteratur aus dem Nahen Osten* rezipiert. Weiters interessiert sich die Genderforschung für ihre Geschichten, auch die literarische Feminismusforschung in- und außerhalb des arabisch-islamischen Kulturkreises nahm sich ihrer Werke an. In einem Interview in Deutschland 2005 antwortet el-Saadawi auf die Frage, in welcher Rolle (als Menschenrechtsaktivistin oder als Schriftstellerin) sie sich mehr Erfolg wünsche:

Als Romanschriftstellerin, ohne jeden Zweifel. Ich bin eher kreativ und künstlerisch veranlagt, deshalb unterrichte ich auch das Fach Kreatives Schreiben an Universitäten außerhalb Ägyptens, weil ich hier nicht lehren darf.<sup>44</sup>

---

<sup>41</sup> Literatur, die über jegliche sprachlichen, konfessionellen und politischen Grenzen hinweg allen Menschen gehört, die den Menschen gleich welcher Herkunft und Hautfarbe etwas zu sagen hat, die sich besonderen Belangen öffnet und doch alle Welt etwas angeht, ist Weltliteratur. Vgl.: MANGER, Klaus: *Weltliteratur*, IN: RICKLEFS, Ulfert (Hg.): *Fischer Lexikon der Literatur Bd. 3*; Frankfurt a. M., Fischer, 2002, S. 1999.

<sup>42</sup> Vgl.: BIRUS, Hendrik: *Goethes Idee der Weltliteratur*, S. 4.

<sup>43</sup> Vgl.: DAMROSCH, David: *World Literature*, S. 44.

<sup>44</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Interview mit Alfred Starkmann*, S. 3.

Die Botschaft, die sie weltweit über ihre Romane und als Lektorin an Universitäten an Frauen und Männer richtet, betrifft nicht nur ihre Landsleute und SchülerInnen, ihrer Meinung nach sind die Themen ihrer Literatur in der gesamten Menschheit verankert und demnach aus der Vergangenheit *und* der Moderne geschöpft – die Geschichten seien auf keinen Fall nur als Spiegel der ägyptischen Kultur zu betrachten:

Dass Frauen unterdrückt werden, dass sie ausgebeutet werden und sozialen Zwängen unterworfen sind, ist keineswegs eine Besonderheit der arabischen Länder oder des Nahen Ostens. Ebenso wenig handelt es sich um ein Merkmal der „Dritten Welt“. Der politische, wirtschaftliche und kulturelle Systemzusammenhang, in dessen Rahmen diese Phänomene auftauchen, ist vielmehr fast überall auf der Welt anzutreffen – sei es in eher rückständigen feudalen Formen oder in der Gestalt moderner Industriegesellschaften, die schon von den weitreichenden Konsequenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution geprägt sind.<sup>45</sup>

Die Fluchtpunkte ihrer Literatur scheinen jedoch immer wieder in ihrer geliebten Heimat Ägypten zusammenzulaufen. El-Saadawis kreative Inspirationsquelle entspringt dort. Dieses lebendige Gefühl beschreibt el-Saadawi in einem Interview mit Peter Hitchcock 1993 mit den einfachen Worten:

In this matter I don't use my head: I use my body, my feeling, my whole being. I'm very much linked to the soil of Egypt and especially the village where I was born [...]. Even the air inspires me there. That, by the way, is why I can't write here (only articles). Before I went to jail under Sadat, people said, "Avoid arrest – escape," but I preferred to be in prison in Egypt rather than in exile. My creativity is linked to the soil, to the air, to the faces of my people. It's my life, my blood.<sup>46</sup>

Manchmal wurde el-Saadawis Liebe zu Ägypten, die eine kritische ist und die stets in ihr Werk einfließt, verkannt und missverstanden, wie Kapitel 4 (über die Zensur am Beispiel ihres Romans *Woman at Point Zero*) und zum Teil Kapitel 5 (über Georges Tarabishis Rezeption) dieser Arbeit aufzeigen werden. Fedwa Malti-Douglas, Kritikerin und Verfasserin der Monographie *Men, Women, and God(s)*, beschreibt diese Situation mit viel Betroffenheit:

Is it a wonder that many Arab male intellectual has dismissed her in my presence as at best an opportunist and at worst a whore? Or that many Western critics (and ones from the Middle East), including gender-conscious ones, persist in ignoring, when not occulting, her literary corpus?<sup>47</sup>

Wie auch immer die Aufnahme und Wirkung ihres Werkes geartet ist, die Schreibweise, die nach Doris Lessing „keiner Erzählung gleicht, die ihr bekannt ist, – wie ein Gedicht, – eine Ballade der Trauer, in einer Sprache die mit rhythmischen Wehklagen vergleichbar wäre“<sup>48</sup>, ist von durchdringendem und tiefem Pessimismus geprägt.

Die Rezeption scheidet sich gerade an jenem Punkt, wo die unterschiedlichen Erwartungshaltungen an el-Saadawis Werk artikuliert werden. Amal Amireh und Fedwa Malti-Douglas lenkten mit ihren Studien den Hauptfokus der Forschung zu el-Saadawi auf

---

<sup>45</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Tschador – Frauen im Islam*, S. 5.

<sup>46</sup> EL-SAADAWI, Nawal & HETATA, Sherif: *Interview mit Peter Hitchcock*, S. 8.

<sup>47</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women and God(s)*, S. 1.

<sup>48</sup> LESSING, Doris: *Zitat*; IN: KEBIR, Sabine: *Tochter Allahs, fürchte dich nicht! (Über Nawal el-Saadawis Roman Der Sturz des Imam)*, IN: *Der Freitag*, 17. Juli 1992.

Fragen der Gender-Studies. Bis zu ihrer Rehabilitation durch Amal Amirehs Aufsatz im Jahr 2000 über die Geschichte der Rezeption von el-Saadawis Werk, worin die Autorin von Anfang an Missdeutungen verortet und die Rezensionen am englischen Buchmarkt bis zum Erscheinen von Malti-Douglas' Schrift *Men, Women, and God(s)* im Jahr 1995 erörtert, hieß es zum Beispiel bei Tarabishi im Jahr 1988, el-Saadawis Realismus entspräche den Tatsachen, ihr Werk trüge autobiographische Züge und die Autorin berichtete in den meisten ihrer Romane von den realen Begebenheiten ihres Lebens. Stimmen kann das schon allein deshalb nicht, weil, wie sie selber in dem Antwortschreiben an Tarabishi schreibt, die Daten, persönlichen Lebensgeschichten und Umstände der ProtagonistInnen nicht mit denen ihrer Familie oder ihr selbst übereinstimmen.

Der britische Verlag Saqi Books veröffentlichte als Appendix der englischen Ausgabe von *Woman Against Her Sex* eine Stellungnahme der Autorin und ermöglichte ihr so, diese Fehlinterpretation selbst richtig zu stellen.

In order to assure Tarabishi that my writing is not autobiographical, I should like to point out that my father, for example, had a completely different personality to that of the father in the four novels analysed.<sup>49</sup>

Fedwa Malti-Douglas, Diana Royer und Adele Newson-Horst mit ihren monographischen Schriften bemühten sich darum, einen seriösen Zugang zu el-Saadawis literarischem Korpus zu finden und nähern sich ihm über die darin bearbeiteten Themengebiete an. So schreibt Malti-Douglas in *Men, Women and God(s)* zum Inhalt des Werks el-Saadawis:

Of all living Arabic writers, none more than Nawal El Saadawi has his or her finger so firmly on the pulse of Arab culture and the contemporary Middle East. (It is perhaps no accident that she is a practicing physician.) Little escapes her gender-conscious pen. Male-female relations, sexuality and the body, politics and the government, theology and religion: this combined with a deceptively simple style to shape some of the most powerful narratives in contemporary Arabic – and world – letters.<sup>50</sup>

Die in Illinois tätige Schriftstellerin, Linguistin und Kritikerin Evelyne Accad, Verfasserin des umfassenden Textes *Arab Women's Literary Inscriptions: A Note and Extended Bibliography* und Autorin mehrerer Texte über die Geschichte des arabischen Feminismus', schildert el-Saadawis Schreibweise folgendermaßen:

Nawal Al-Saadawi uses her experiences as a doctor and psychiatrist to express the internal and external conflicts women experience. Her work is realistic and her reflections are theoretical.<sup>51</sup>

Der *Gebrauch* von Sprache ist für el-Saadawi ein wesentliches Element ihrer Geschichten. Mittels Sprache wird die Narration konstruiert und vorangetrieben. In der deutschen

---

<sup>49</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*; IN: TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*. S. 190 – 91.

<sup>50</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women and God(s)*, S. 2.

<sup>51</sup> ACCAD, Evelyne: *Arab Women's Literary Inscriptions*, S. 5.

Übersetzung präsentiert sich die Sprache el-Saadawis knapp, mit vielen beschreibenden Adjektiven in kurzen Sätzen, die ihrer Aussage nach jedoch vage bleiben und viele Bedeutungsmöglichkeiten offen lassen.

El-Saadawis Stilistik führt uns in Bereiche, in denen die Grenzen zwischen *Realität* und *Phantasie, Ort und Zeit*<sup>52</sup> häufig verwischen, wie es Connie Lamb in ihrem Aufsatz über *The Innocence of the Devil* beschreibt.

Because of El Saadawi's style of writing, this book is more symbolic than direct, and it is often left to the reader to ponder and interpret the deeper meanings. The book is full of contrasts and opposing forces: male versus female, reality versus fantasy, the asylum versus the outside world, the past versus the present, deity versus the devil, and deity and the devil versus humankind. These forces clash, particularly in the lives of women, to produce the author's commentary on women's inequality in Egyptian culture. El Saadawi includes many aspects of society besides theology in her commentary, such as education, the political system, sexuality, and tradition – all male-dominated.<sup>53</sup>

El-Saadawis Werk handelt von der Ambivalenz unmenschlichen und menschlichen Handelns, demonstriert durch Charaktere, deren Handeln durch Kräfte bestimmt ist, die die Protagonistinnen und Protagonisten roh, unnachgiebig und gnadenlos machen (oder erscheinen lassen) und sie zu Menschen werden lassen, denen es lediglich darum geht, Macht auszuüben. Diese unmenschlich gezeichneten Figuren auf der einen stehen den Vertreterinnen und Vertretern der Menschenliebe auf der anderen Seite gegenüber, und sie ringen auf eine „Auge um Auge, Zahn um Zahn“-Art und Weise miteinander um die Vorherrschaft im Leben der ProtagonistInnen. Beständigkeit sucht man auf beiden Seiten vergebens. Die beiden Pole sind in el-Saadawis Werk mit den Gefühlen Liebe und Hass besetzt und werden von den Tätern und Opfern, um die es zumeist geht, in den Geschichten unnachgiebig vertreten.

El-Saadawis literarisches Schaffen ist Ausdruck einer unermüdlichen Aufklärungsarbeit über das Schicksal von Frauen weltweit. Sie schreibt im Dienste der Menschlichkeit, im Dienste der Frauen und im Dienste einer freien Gesellschaft und ist unverkennbar von durchdringendem Humanismus und Gerechtigkeitssinn getrieben, was sich besonders in *Memoirs of a Woman Doctor* und *Woman at Point Zero* zeigt.

Ihr Ehemann Sherif Hetata äußert sich folgendermaßen zu el-Saadawis erster Veröffentlichung am englischen Buchmarkt:

For instance, when Nawal wrote *The Hidden Face of Eve*, she was writing a scientific study, but not only that. In a way, she was writing a manifesto. She is writing something in which there's heart, mind, emotion, Arab politics, religion – all these things. So, she's writing a book for people, not scholars specifically. She's writing a book that mobilizes, that encourages enthusiasm that gets people to look into the future. If you judge it by scientific standards (are the statistics exactly right? etc.) you lose the whole meaning of it, you trivialize it. Most of *The Hidden Face of Eve* is about Egyptian women, but what is being said applies to other Arab women –elements derived from Arab history, Islam, other countries.<sup>54</sup>

---

<sup>52</sup> LAMB, Connie: *The Slave of the Devil*, S. 548.

<sup>53</sup> LAMB, Connie: *The Slave of the Devil*, S. 548 – 549.

<sup>54</sup> EL-SAADAWI, Nawal & HETATA, Sherif: *Interview mit Peter Hitchcock*, S. 7.

Mit Einsatz für die Menschenrechte in einem mehr oder weniger diktatorisch geführten Staat kann man sich mächtige Feinde in der Politik machen. Zuschreibungen wie *radikal links* oder *radikal feministisch* prägen in Folge die Rezeption ihres Werkes in der arabischen Welt. *Radikal* ist ein Attribut, das selten wohlwollend gebraucht wird. Dass ihr jedoch *pro-westliche Radikalität* unterstellt wird, lehnt el-Saadawi dezidiert ab. Diese Kritik kommt nicht nur aus den Reihen der Politik in ihrem Land. Auch religiöse Fanatiker, die unter ihren Anhängern eine anti-westliche Haltung zu etablieren versuchen – eine komplexe Taktik mit politisch und wirtschaftlich weit reichenden Folgen, die im Kern darauf beruht, eigene Identität auf einen Gegensatz zu westlichen Gesellschaftsformen aufzubauen – springen auf diesen Zug auf. Dagegen verwahrt sich el-Saadawi, die in einem Interview sagt:

Some of the so-called feminists are pro-Western, and these are mostly linked to the upper classes or the government or both (as Sadat's wife was). Even the wealthy Islamic women follow this pattern, for instance, by importing their designer veils from New York and Paris. They say, "*We are challenging the West culturally,*" but they are supporting the West economically. Women who accuse me of being pro-Western are liars, or have never read my work. [...] **I didn't learn this sense of justice from the West; I learned it from my illiterate grandmother.**<sup>55</sup>

El-Saadawis Statement zu dem Roman *The Novel* von 2005 untermauert den von mir beschriebenen Ansatz in ihrer Literatur:

Ich beschreibe in dem Roman das Schicksal armer Menschen hier in meinem Land. Die zum Himmel flehen, dass Allah sie aus ihrer Armut erlösen und ihre Krankheiten heilen möge. Doch der Himmel antwortet nicht, er schweigt. Das ist mir als Häresie ausgelegt worden, während ich doch nur die Wirklichkeit schildere, es ist lächerlich.<sup>56</sup>

### 3.2.2. Kurze Beschreibung der Romane el-Saadawis

*Woman at Point Zero* ist eine oft gelesene, vielrezipierte und faszinierende Lektüre.

Ort der Begegnung der ProtagonistInnen ist der Todestrakt von Qanatir, einem ägyptischen Frauengefängnis, im Jahr 1973. Der Roman handelt von der Insassin Firdaus, die, wegen Mordes verurteilt, auf die Vollstreckung ihres Todesurteils wartet. Firdaus gehört zur ägyptischen Unterschicht, aus der el-Saadawis Figuren bevorzugt stammen. Indem eine Ärztin die Geschichte Firdaus' niederschreibt, ist es möglich, anhand des Berichts die detaillierten Gründe kennen- und verstehen zu lernen, die sie in diese Situation gebracht haben. Was hat zunächst eine Prostituierte und dann eine Mörderin aus ihr gemacht? Firdaus

---

<sup>55</sup> EL-SAADAWI, Nawal & HETATA, Sherif: *Interview mit Peter Hitchcock*, S. 6, Hervorh. v. m.

<sup>56</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Interview mit Alfred Starkmann*, S. 1.

bedeutet auf Arabisch *Paradies*. Ihr Leben ist jedoch eher dessen Antithese, wie Assia Djebar im Vorwort ihrer Übersetzung festhält.<sup>57</sup> Ein entscheidender Punkt der Geschichte ist, dass die Protagonistin ihre Tat nicht bereut. Als Prostituierte konnte Firdaus wesentlich mehr eigene Entscheidungen treffen, als sie es als Tochter, Nichte, Liebhaberin oder Freundin jemals gekonnt hatte. Das macht sie zu einer stolzen, selbstbewussten und vor allem freien Frau. Der Mord an einem ihrer Freier hat nichts an Firdaus Gefühl, sich selbstbestimmt aus dem Käfig eines beklagenswerten früheren Lebens befreit zu haben, in dem sie häufig sexuell missbraucht und misshandelt worden war.

Opfer einer weit reichenden Doppelmoral sind die Heldinnen in *God Dies by the Nile*, wo Scheich Hamzawi, Polizeichef des Dorfes Kafr El Teen, ein brutales Regime etabliert hat. Nach offiziellem Recht darf er mehrere Frauen heiraten. Dass er diese jedoch wie Sklavinnen behandelt und schlägt, sieht die einfache Landarbeiterin Zakeya als großes Unrecht an. Sie beschwört Gott, er solle Frieden und Liebe über das Volk walten lassen. Außerdem beschließt sie, der Korruption des Tyrannen, unter der die gesamte Dorfbevölkerung leidet, ein Ende zu bereiten.

In den beiden Romanen *Two Women in One* und *Memoirs of a Woman Doctor* sind die Protagonistinnen Medizinerinnen, die sich in einem Konflikt mit ihrem Beruf befinden. Das Leben wird zu einer tagtäglichen Zerreißprobe, erwartet wird eine eindeutige Wahl.

Malti-Douglas spricht *Two Women in One* eine Dichotomie zu, die sich auch in *Memoirs of a Woman Doctor* finde.

In *Two Women in One*, for example, similar themes emerge [wie in *Memoirs of a Woman Doctor*, *Anm*]. The female hero is a medical student who is torn between her medical training and her career as an artist. The same dichotomy is set up in the young woman's relationships with men: on the one hand there is the medical doctor, a professor in the faculty of medicine, and on the other, the young man who encourages the hero in her artistic endeavors.<sup>58</sup>

*Memoirs from the Women's Prison* handelt genau davon, was der Titel ankündigt. Es geht um Frauen im Gefängnis. Auf den ersten Blick ein Roman mit autobiographischen Zügen, der auch ein Auszug aus dem Leben in Gefangenschaft anderer Insassinnen ist, aber, und darauf besteht die Autorin in einem Interview mit Malti-Douglas, es ist ein Roman, *Fiktion, in der viel davon verändert wurde, was 1981 wirklich geschah*.<sup>59</sup>

---

<sup>57</sup> Die Übertragung von *Emra'ah Inda nuqtat al-sifr* ins Französische übernahm 1981 Assia Djebar gemeinsam mit Assia Trabelsi unter dem Titel *Firdaus, une voix d'enfer*.

<sup>58</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women and God(s)*, S. 38.

<sup>59</sup> Vgl.: MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women and God(s)*, S. 162.

Eine Geschichte aus vielen Perspektiven beschreibt der Roman *The Fall of the Imam*, worin die junge Heldin, Bint Allah<sup>60</sup> – eine immer wiederkehrende Figur in el-Saadawis Œuvre – als Waise in einer brutalen Gemeinschaft aufwächst und sich schließlich auf die Suche nach ihrem Vater macht. Diese Gemeinschaft wird von einem mächtigen Imam angeführt, der die scheinbar demokratischen Verhältnisse mithilfe seiner Partei Hizb Allah und der von ihm ins Amt gehobenen Opposition Hizb Schaitan<sup>61</sup> aufrecht erhält. Kebir hält die „Zeitperspektive für flexibel, da der Imam, der totalitäre Herrscher, zugleich Züge der Pharaonen wie auch eines heutigen Diktators trägt.“<sup>62</sup> Die vier Säulen der Macht dieses Imams sind die „demokratischen“ Verhältnisse, sein Staatsschatz, die Aufrechterhaltung des kulturellen Erbes, dessen Dokumentation er genau überwacht, und der Sicherheitsapparat, dessen Hauptaufgabe es ist, das Leben des Imams zu beschützen. Diese vier Bereiche liegen in den Händen von vier Vertrauten, die seine Rechte als Alleinherrscher sichern. Bint Allah und ihre Schwester durchkreuzen die Pläne des Imams.

*The Circling Song* ist eine Geschichte mit starkem Bezug zur Genderthematik. Hamido und Hamida sind ein Zwillingsspaar, welches aufgrund von Hamidas Vergewaltigung durch eine Onkel und die daraus resultierende Schwangerschaft zu Gegnern wird. Dafür können beide nichts, es ist der Sittenkodex, der Hamidas Tod verlangt. Nachdem die Mutter das Mädchen retten kann und sie nach Kairo schickt, wird Hamido von seinem Vater hinterhergesandt, um seine Schwester zu töten und die Schande eines unehelichen Kindes aus der Welt zu schaffen. Der Titel *The Circling Song* deutet bereits die bewegte Erzählstruktur an, die durch ein Kinderlied zu Beginn angestoßen wird. Wie in einen Wasserstrudel werden die Geschwister in das neue Leben in der Großstadt hineingesogen und als Leichen wieder ausgespuckt. Brutale Ereignisse wie Vergewaltigung und andere Misshandlungen folgen, ein Überleben ist völlig ausgeschlossen. Betrachtet man die beiden zunächst so unterschiedlichen Lebensgeschichten, so kann man zu dem Schluss kommen, dass der Sog der Großstadt niemanden verschont und alle gleichermaßen erbarmungslos behandelt.

*Searching*, ein früher Roman el-Saadawis, erzählt die Geschichte der jungen Chemikerin Fouada, die auf der Suche nach ihrem Freund eine nicht weiter definierte Großstadt durchstreift und dabei zu sich selber findet. Die Erzählung erfolgt in der dritten Person und

---

<sup>60</sup> Heißt auf Arabisch: die *Tochter Gottes*.

<sup>61</sup> Heiß auf Arabisch: Partei Gottes, Partei des Teufels.

<sup>62</sup> Vgl.: KEBIR, Sabine: *Tochter Allahs, fürchte dich nicht!* (Über Nawal el-Saadawis Roman Der Sturz des Imams), IN: *Der Freitag*, 17. Juli 1992.

wird von einem auktorialen Erzähler bestritten. Fouada wird nur dann direkt greifbar, wenn sie sich Gedanken über ihre Lebenssituation macht, was sich meist in Form von Fragen ausdrückt. Diese Fragen scheinen ihr zu helfen, ihre Gedanken zu ordnen. Beide Wege, jener durch die Großstadt und Fouadas innere Erkenntnisreise, verlaufen im Roman parallel und zielen auf eine Emanzipation der Heldin ab, die ihren Niederschlag in einem aktiven Gestalten ihrer Arbeitssituation und einer neuen Unabhängigkeit im Beruflichen wie Privaten findet.

Der Roman *Love in the Kingdom of Oil* wird wie *The Innocence of the Devil* von KritikerInnen als surrealistische Lektüre betrachtet. *The Innocence of the Devil* ist in einer Nervenklinik angesiedelt, die als Schauplatz für die Schicksale dreier Frauen und dreier Männer dient. Die Geschichte spielt sich ausschließlich innerhalb der Anstaltsmauern ab. Neben den irdischen Autoritäten, verkörpert durch Oberarzt und Oberschwester, sind Gott und der Teufel als überirdische Mächte ebenfalls präsent. Die drei weiblichen Charaktere, die beiden Patientinnen wie auch die Oberschwester, dienen der Veranschaulichung von männlicher Dominanz auf professioneller und persönlicher Ebene. Allah und Iblis, Gott und Teufel, veranschaulichen el-Saadawis Ansichten zur Überlegenheit von Männern gegenüber Frauen in der Religion.

*The Novel* ist ein Roman im Roman und das letzte Werk el-Saadawis. Er handelt von einer jungen Autorin, die wenig Erfolg und keine Familie hat und folglich keine nachhaltige Identität besitzt. Die Auseinandersetzung mit Identitätsfindung, Aufstieg und Fall von Berühmtheiten und der Freiheit, die es auch bedeutet, Schriftstellerin zu sein, werden anhand der jungen und namenlosen Protagonistin geschildert, deren Lebensweg sich mit jenen des erfolgreichen Schriftstellers Roustum, seiner Frau Carmen und der Dichterin Miriam kreuzt.

### 3. Theorie der Rezeption und literarische Zensur in der Vergleichenden Literaturwissenschaft als Aspekte der Interpretation von Nawal el-Saadawis Œuvre

#### 3.1. Über die Rezeption am Beispiel von Nawal el-Saadawi

Die beiden Hauptvertreter der Rezeptionstheorie, Hans Robert Jauß und Wolfgang Iser<sup>63</sup>, werden zu den Vertretern der hermeneutischen Tradition der Rezeption gezählt, welche sich aus dem „nächst praktischen Bedürfnis der Vermittlung eines Textes“ an ein sich „immer weiter entfernendes Publikum“<sup>64</sup> herausgebildet hat.

Die Hermeneutik, genauer formuliert, das „Verhältnis zwischen objektivem Textsinn und subjektiver Bedeutungskonstitution“<sup>65</sup>, wurde von Friedrich Schleiermacher als theoretische Disziplin ausgebaut. Er konzentrierte sich darauf, die Probleme der Vermittlung sowie die Voraussetzungen der Rezipienten zu verallgemeinern, um sie dann konsequenterweise für alle überlieferten Texte geltend zu machen.<sup>66</sup>

Zu unterscheiden sind eine objektivistische und eine subjektivistische Stellungnahme zu diesem Problem. Die Rezeptionsästhetik nach Wolfgang Iser behandelt dieses Spannungsverhältnis zwischen den „objektivierbaren Strukturen der Textbasis“ auf der einen und der „subjektivierbaren Kompetenz des Lesers“ aus der anderen Seite. Die Kompetenz des Lesers, „epochal und sozial bedingte Anschauungen“ und individuelle Dispositionen, drücken die „Erfahrungsgeschichte“ des Rezipienten aus, die sich nach Iser auf die Interaktion zwischen Text und Leser auswirkt. Die Aufgabe der Literaturwissenschaft besteht darin, innerhalb dieser Interaktion eine methodische Modellbildung auszuführen. Ulfert Ricklefs erklärt den Begriff der Rezeptionsästhetik nach Iser in dem von ihm herausgegebenen *Fischer Lexikon der Literatur* folgendermaßen:

Die Ausdifferenzierung zwischen Apriori Festgelegtem und der subjektiven Selektion beim Lesen ergeben bei Iser das Basistheorem, „welches, von R. Ingarden übernommene (auch von [René] Wellek vertretene) Konzept des Texts als ein Normsystem, auf das der Leser mit Konkretisierungen reagiert, wobei die Unbestimmtheitsstellen des Textes, die auf mehreren Strukturebenen auftreten und wie Fächer von Möglichkeiten immer nur selektiv realisiert werden können. [...] Damit beweist Iser eine programmierte Mehrsinnigkeit.“<sup>67</sup>

---

<sup>63</sup> Die Werke sind: ISER, Wolfgang: *Die Appellstruktur der Texte*, IN: WARNING, Rainer: *Rezeptionsästhetik. Theorie und Praxis*. München, Wilhelm Fink Verlag, 1975 und JAUß, Hans Robert: *Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft*. Frankfurt/Main, Suhrkamp 1970.

<sup>64</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung; Eine Einführung in Methoden und Probleme*. Zweite Auflage; W. Kohlhammer, Stuttgart, 1976, S. 114.

<sup>65</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; S. 114.

<sup>66</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; S. 114.

<sup>67</sup> Vgl.: RICKLEFS, Ulfert: *Rezeptionsästhetik*; IN: RICKLEFS, Ulfert (Hg.): *Fischer Lexikon Literatur*, Bd. 2, Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag, 2002, S. 994.

Leseaktivität, vor allem textkonstituierende Leseaktivität, führt zur intensiven Partizipation am Text und mit Jauß' Worten ist dies ein bedeutendes Ereignis: „Wir sind von dem befangen, was wir hervorbringen. Deshalb haben wir oft den Eindruck, während des Lesens ein anderes Leben gelebt zu haben.“<sup>68</sup>

Umberto Eco verweist in seinem Werk *Lector in fabula* über die Probleme der Interpretation, die interpretatorischen Freiheiten und Abweichungen, auf die „aktive Mitarbeit des Lesers“ und die „Arbeit des Schlussfolgerns“, die dem Leser/ der Leserin „regelrecht abverlangt“ wird.<sup>69</sup> Gemeint sind die auszufüllenden Leerstellen im Text, die „Zwischenräume, die ausgefüllt werden müssen; und wer den Text sendet, geht davon aus, das jene auch ausgefüllt werden.“<sup>70</sup>

Eco vertritt die Meinung, dass der Text den „Modell-Leser“ (nach Eco jene Instanz, die mithilft, dass der Text funktioniert)<sup>71</sup> jedoch fest in der Hand habe. Den Kern seiner These formuliert er folgendermaßen: „Die Kompetenz des Empfängers ist nicht notwendiger Weise die des Empfängers.“ Denn, so Eco, um die eigene Textstrategie vorzubereiten und durchzuführen, „muß der Autor sich in eine Reihe von Kompetenzen“ (der weite Ausdruck für Wissen des Codes) verwenden, welche den Ausdrücken, derer er sich bedient, Inhalte zuweisen.“ Er verweist dabei auf die „Dialektik zwischen der Strategie des Autors und der Antwort des Modell-Lesers“<sup>72</sup>, welche bei einer Textinterpretation stets als Kraft mitwirkt und als Resultat einer Strategie eintritt, die im Grunde vom Textbereich strategisch ausgesandt wird, um, „wenn nicht legitime, so doch legitimierbare – Interpretation konstituiert.“<sup>73</sup>

Dieses überaus interessante Modell, in dem Eco die Bedingungen und Möglichkeiten der Textinterpretation in die Hände des Autors legt, hat mich dazu verleitet, ausgehend von seinem Buch *Lector in fabula* und der darin dargestellten hegemonialen Stellung des Autors in einem Text sowie unter Zuhilfenahme weiterer Autorkonzepte in der Literaturwissenschaft Sonderfälle in der Rezeption el-Saadawis zu klären.

---

<sup>68</sup> ISER, Wolfgang: *Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung*; IN: RICKLEFS, Ulfert: *Rezeptionsästhetik*, IN: RICKLEFS, Ulfert (Hg.): *Fischer Lexikon Literatur*, Bd. 2, Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag, 2002, S. 995.

<sup>69</sup> ECO, Umberto: *Lector in fabula*; München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1987, S. 63.

<sup>70</sup> Vgl.: ECO, Umberto: *Lector in fabula*; S. 63.

<sup>71</sup> Vgl.: ECO, Umberto: *Lector in fabula*, S.72.

<sup>72</sup> ECO, Umberto: *Lector in fabula*, S. 64.

<sup>73</sup> ECO, Umberto: *Lector in fabula*, S. 73.

### 3.1.2. Das Lesepublikum

Die Rezeptionsforschung in der Vergleichenden Literaturwissenschaft untersucht, unter welchen Bedingungen es zur Aufnahme eines Kunstwerkes kommt und warum. Die Rezeption arabischer Literatur in Europa und der USA ist eine, die auf Übersetzungen basiert, da es nur wenige LeserInnen gibt, welche beispielsweise Nawal el-Saadawis Werke in der Originalsprache lesen können. Das Interesse an arabischer Literatur ist jedoch groß und wird immer stärker, und el-Saadawi, welche ihre Werke in erster Linie auf arabisch für ein arabisches Lesepublikum verfasst, ist gleichzeitig eine „Reisende aus der Dritten Welt, die durch die Übersetzungen ihres Werks, dank den Interviews und Vorträgen im Ausland einen hohen Bekanntheitsgrad erlangte.“<sup>74</sup>

In el-Saadawis Fall kommt hinzu, dass ihre Arbeit als Menschenrechtsaktivistin und die gesellschaftlichen Umstände eine wichtige Bedingung dafür ist, dass ihr Œuvre im englischsprachigen und deutschsprachigen Raum bekannt wurde. Die Aufmerksamkeit der Literaturkritik, die Anerkennung und Auszeichnung ihres Werks durch Preise folgte später.

Lise Abid, Journalistin und Orientalistin an der Universität Wien für den Fachbereich Gender Studies in der islamischen Welt sieht die Situation der Autorin am ausländischen Buchmarkt folgendermaßen:

Als intellektuelle Musliminnen nutzten sie [u. a. *el-Saadawi*], als wissenschaftliche Fachkräfte die Möglichkeit der Migration in den Westen. [*Gemeint sind Autorinnen der arabischen Welt, deren Werke den Schwerpunkt feministischen Literatur und Theorie haben und in zahlreichen Übersetzungen in Ländern jenseits des arabischen Raum erhältlich sind, Anm. d. Verf.*] Gewiss eröffneten sich ihnen dadurch Forschungs- und Publikationsmöglichkeiten, die sie in ihren Herkunftsländern –wenn überhaupt – nur sehr eingeschränkt hätten realisieren können. Man könnte generell sagen, dass sie die Freiheit nutzen, auch zu provokanten Themen zu publizieren, eine hermeneutische Herangehensweise an religiöse Texte zu wählen und auch kontroverse Interpretationen darzulegen. Vor allem stellen sie eine neue Sichtweise zum Thema Frau im Islam bzw. in muslimischen Gesellschaften zur Diskussion.

<sup>75</sup>

Gerade anhand der deutschsprachigen und englischsprachigen Reaktionen seitens der Literaturkritik und der Reaktionen in der Tagespresse auf Leben und Werk el-Saadawis konnte ich feststellen, dass es ein reges Interesse an ihrem Œuvre und vor allem an ihrer Arbeit als Feministin gibt.

---

<sup>74</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi. Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 1 (autumn, 2000), S. 216.

<sup>75</sup> ABID; Lise: Unterrichtsmaterialien, *Gender-Studies zur islamischen Welt. Die Frau in der arabischen Gesellschaft und Kultur*. Universität Wien, SoSe 2010 – kursive Anmerkungen wurden zur Erklärung von mir hinzugefügt.

Die Literaturkritik, in Form von Zeitungsrezensionen in Feuilletons, Aufsätzen in Fachzeitschriften und Monographien, stellt einen Sonderfall der Rezeption dar, da sie sich in den meisten Fällen mit dem literarischen Text selbst beschäftigt und die Herausbildung des von Hans Robert Jauß so genannten „transsubjektiven Horizont des Verstehens“ widerspiegelt, der nach Jauß die „Wirkung des Textes“ bestimmt.<sup>76</sup>

In el-Saadawis Fall sind es bis auf ein paar wenige Ausnahmen zumeist die feministische Literaturwissenschaft, die Gender Studies und die Postkolonial Studies welche als „vermittelnde Strategie[n]“<sup>77</sup> für das Verständnis ihres Werks herangezogen werden.

In der Theorie von Jauß sind das „Vorverständnis der Gattung“, die „Form und Thematik“ bekannter Werke von Autorinnen und Autoren sowie der „Gegensatz von poetischer und praktischer Sprache“ Komponenten eines „Bezugssystems von Erwartungen“, welche wiederum die Ergebnisse der Erforschung eines literarischen Œuvres bedingen.

Die Einbeziehung von Zeitungsrezensionen und Artikeln in Fachzeitschriften sowie die Zusammenfassung und Analyse der Monographien zu el-Saadawis Werk bildet einen wichtigen Teil meiner Forschung, da ich davon ausgehe, dass diese Besprechungen als „Sprachrohr für diejenigen gelten, die ihr Rezeptionserlebnis nicht selbst artikulieren“<sup>78</sup> und weiters als Grundpfeiler der Literaturkritik eine ausführliche Darstellung der reproduktiven Rezeption el-Saadawis ermöglichen.

Reproduktive Rezeption ist von produktiver Rezeption zu unterscheiden, wobei zweiterer Begriff den Autor als Leser meint und „nichts anderes als die beliebige Frage nach >Einflüssen< als mögliche Voraussetzungen für die Entstehung eines literarischen Werks“ ist.<sup>79</sup>

Innerhalb der produktiven Rezeption erachte ich die Rolle der einzelnen VermittlerInnen von el-Saadawis Werk als sehr bedeutsam. Das sind Menschen die sich für die Verbreitung von el-Saadawis Werk eingesetzt haben, beispielsweise Sherif Hetata, el-Saadawis Ehemann und Übersetzer des Großteils ihrer Romane. Zu nennen wären weiters einige HerausgeberInnen, beispielsweise Edgar Peinelt und Suleman Taufiq (zwei Pioniere, was die Vermittlung arabischer Frauenliteratur in Deutschland betrifft), sowie die Betreiber des Theaters in der Drachengasse in Wien, welche el-Saadawis Roman *Woman at Point Zero* in Theaterform auf die Bühne brachten.

---

<sup>76</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung; Eine Einführung in Methoden und Probleme*. Zweite Auflage; W. Kohlhammer, Stuttgart, 1976. S. 45.

<sup>77</sup> Vgl.: AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi*, S. 215.

<sup>78</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; S. 90.

<sup>79</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; S. 86.

Die Darstellung der Rolle der verschiedenen Vermittlerinstanzen ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit. Besonders hervorzuheben sind hier die Verlagshäuser, beispielsweise Saqi Books und Zed Books in London. In Deutschland sind es die edition CON, dtv und Rowohlt, welche die Verbreitung arabischer Literatur und somit auch die Verbreitung von el-Saadawis Werk vorantreiben.

Die Auswertung meiner Sammlung von verschiedenen Zeitungsrezensionen über el-Saadawis Werk und Leben zeigt vor allem auf, dass in der deutschsprachigen Presse häufig Bezug auf das Leben der Autorin genommen wird.

Die Intentionen el-Saadawis, die man aus Interpretationen ihrer Romane und Dramen ableitet, werden in ihrer Wirkung und Wirkungsabsicht mit jenen Themen, welche sie in feministischen Sachbüchern aufgreift, gleichgesetzt. Das hat vor allem zur Folge, dass ihre ästhetische Leistung häufig ignoriert wird und dass alles, was neben den Themenblöcken Feminismus und Menschenrechte in ihr episches und dramatisches Oeuvre einfließt, entweder ignoriert oder nur oberflächlich behandelt wird.

Reproduktive Rezeption ist von produktiver Rezeption zu unterscheiden, wobei zweiterer Begriff den Autor als Leser meint und „nichts anderes als die beliebige Frage nach >Einflüssen< als mögliche Voraussetzungen für die Entstehung eines literarischen Werks“ ist.<sup>80</sup>

Diese Arbeit zielt vor allem darauf ab, die reproduktive Rezeption der Autorin darzustellen. Die Schwerpunkte liegen auf der Besprechung und Darstellung der literaturwissenschaftlichen Abhandlungen in Journalen und Monographien über el-Saadawis Texte und deren Bedeutung innerhalb bestimmter wissenschaftlicher Diskurse im englischsprachigen Raum.

Ein Vergleich mit der Rezeption im deutschsprachigen Raum kam deshalb zustande, weil ihre Person sowie ihr Werk in Deutschland und Österreich sehr bekannt sind, es dafür aber im deutschen Sprachraum keine mir bekannte literaturwissenschaftliche Abhandlung zu ihrem literarisch Werk gibt. Die Anzahl der Zeitungsartikel, in denen ein Roman oder eine Kurzgeschichte der Autorin Erwähnung findet, beschränkt sich auf elf (!) Stück und es handelt sich bestenfalls um Buchbesprechungen, die Informationen über den Inhalt des besprochenen Werks – und vor allem über die Biographie el-Saadawis beinhalten. Wie oben geschildert, dominiert in den Zeitungsberichte die Beschreibung der Arbeit el-Saadawis als Feministin, was sich stark auf die Exegese ihres Werks auswirkt. Einen Grund sehe ich darin, dass el-Saadawi als Ärztin für die UNO gearbeitet hat und als Feministin und Menschenrechtsaktivistin sehr aktiv ist. Ihre Auftritte im Dienste der Menschenrechte waren in

---

<sup>80</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung; Eine Einführung in Methoden und Probleme*. Zweite Auflage; W. Kohlhammer, Stuttgart, 1976. S. 86.

der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts sehr häufig, auch wenn sie sich später nur mehr auf das Schreiben konzentrierte, blieb das Bild der Feministin und Aktivistin immer an ihr haften.

Passive Rezeption, im Vergleich zu den eben geschilderten Arten der produktive Rezeption, kommt dem „Versuch, Einzelliteraturen in ihrem multinationalen Zusammenhang zu erfassen, Verfahren zu entwickeln, die sowohl die Ähnlichkeiten als auch einschlägige charakteristische Unterschiede in Werken diverser nationalliterarischer Herkunft systematisch [zu] erfassen“ gleich.<sup>81</sup>

Der Frage, ob Nawal el-Saadawi bestimmte Autoren und Autorinnen beeinflusst hat oder inwiefern es Ähnlichkeit zwischen Werken el-Saadawis und denen verschiedener anderer Autoren und Autorinnen gibt, könnte im Zuge einer weiteren Untersuchung der Rezeption el-Saadawis nachgegangen werden. Konstantinovic, in seiner Bestandsaufnahme zur Vergleichenden Literaturwissenschaft, unterscheidet zwischen passiver und produktiver Rezeption folgendermaßen:

Der Einfluss könnte demnach als passive Rezeption oder einfache Aufnahme bezeichnet werden, was die Phase des Urteilens und der Kritik über ein Werk umfasst. Während unter aktiver Wirkung der darauf einsetzende, literarisch produktive Schaffungsprozess zu verstehen wäre.<sup>82</sup>

Eine derartige Untersuchung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, zumal der Fokus der Arbeit auf der Aufnahme und Wirkung von el-Saadawis Werk im englischen sowie deutschen Sprachraum liegt, wobei sowohl akademische Rezensionen als auch jene journalistischer Natur in der Tagespresse berücksichtigt werden.

Darüber hinaus beschäftigen mich die Reaktionen des Publikums in zwei speziellen Kommunikationssituationen, wo das bewusste Raushalten der realen Person el-Saadawi, ihrer Tätigkeit als Feministin und Menschenrechtsaktivistin, einige Male zu beobachten ist. Umgekehrt kommt es aber genauso vor, dass die Rezensenten und Rezensentinnen aus el-Saadawis literarischen und nichtliterarischen Werk eine starke Verbindung mit der Biographie der Autorin ableiten. Dabei nehmen Herkunftsland, Religion und persönliche Details aus dem Leben el-Saadawis in den Rezensionen viel Raum ein.

---

<sup>81</sup> KONSTANTINOVIC, Zoran: *Vergleichende Literaturwissenschaft; Bestandsaufnahme und Ausblicke*. IN: ROLOFF, Hans-Gert (Hg.): *Germanistische Lehrbuchsammlung*, Band 81, Verlag Peter Lang, Bern, 1988, S. 102.

<sup>82</sup> KONSTANTINOVIC, Zoran: *Vergleichende Literaturwissenschaft; Bestandsaufnahme und Ausblicke*, S. 82.

### 3.1.3. „Autorkonzepte“ in der Literaturwissenschaft als Komponenten der Rezeption Nawal el-Saadawis

In dieser Arbeit beschäftigen mich auch bestimmte Termini der Rezeptionsforschung, wie beispielsweise die Begriffe *Autor* und *Autorin*, die beispielhaft von Fotis Jannidis, Gerhard Lauer, Matias Martinez und Simone Winko in einer Studie zur Sozialgeschichte der Literatur mit dem Titel *Rückkehr des Autors, zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs* zusammengefasst und subsumiert werden. Die darin vorgestellten Modelle „Autor und Intention“, „Autor und Medien“ und das „Autorkonzepte in der Literaturwissenschaft“ sind meines Erachtens Modelle, anhand welcher sich die Rezeptionsweise einiger Kritiker und Kritikerinnen Nawal el-Saadawis besser klären lässt. Die Rezeptionsästhetik entwickelt die Theorie einer „idealen Interaktion zwischen Text und Leser, bezog sich dabei auf ästhetisch hochwertige Textarten und deren komplexen Strukturen.“<sup>83</sup>

In meiner Arbeit steht die milde bis sehr heftige Miteinbeziehung der feministischen Frauenrechtsarbeit el-Saadawis in den von mir behandelten Interpretationen und Artikeln im Zentrum.

Das Autorenkonzept des „implied author“<sup>84</sup>, welches den verschiedenen Rezeptionsbeiträgen innerhalb der Gender Studies oder Cultural Studies immanent ist und worin ein „Wissen über die Herkunft und das Geschlecht der Autorin“<sup>85</sup> vorausgesetzt wird, wird in die Untersuchung in diesem Kapitel mit einfließen.

Hannelore Link fasst in ihrer überaus ergiebigen Einführung in die Rezeptionsforschung zusammen, welche Strukturbegriffe Wolfgang Iser für die Rezeptionsästhetik erarbeitete.

Link hält dabei fest, dass es sich mit den unterschiedlichen Leserinstanzen genauso verhält wie mit den Autoreninstanzen. Als „empirisch historische Instanz“ gelten sowohl der reale Autor/ die Autorin sowie der reale Leser/ die Leserin“. Als folgende Instanz nennt Link die „abstrakte Instanz im Text, ein theoretisches Konstrukt“, die mit „abstrakter Autor / Autorin und abstrakter Leser / Leserin“ zu bezeichnen wären. Figuren im Text, fiktive Gestalten sind auf der einen Seite der fiktive Autor, also der Erzähler und Sprecher eines Textes und der

---

<sup>83</sup> Vgl.: RICKLEFS, Ulfert: *Rezeptionsästhetik*; IN: RICKLEFS, Ulfert (Hg.): *Fischer Lexikon Literatur*, Bd. 2, Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag, 2002, S. 994

<sup>84</sup> Vgl.: JANNIDIS, Fotis/ LAUER, Gerhard/ MARTINEZ, Matias/ WINKO, Símon (Hg.): *Rede über den Autor an die Gebildeten unter seinen Verächtern. Historische Modelle und systematische Perspektive*, IN: *Rückkehr des Autors; Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur*, Bd. 71, Tübingen, Niemeyer, 1999, S. 12 – 13

<sup>85</sup> Vgl.: JANNIDIS, Fotis/ LAUER, Gerhard/ MARTINEZ, Matias/ WINKO, Símon (Hg.): *Rede über den Autor*, S. 11

fiktive Leser / Leserin, die auf dieser Ebene des Textes eine fiktive Kommunikationssituation bestreiten. Alle sechs Instanzen der Interpretation liegen der Reihe nach einer textexternen Ebene, einer textinternen Ebene (abstrakte Kommunikationsebene) und einer fiktiven Kommunikationssituation zugrunde.<sup>86</sup>

Umberto Eco sieht vor, dass, sobald ein Text an ein größeres Publikum gerichtet ist, „ein Text als Text betrachtet wird (als Beispiele nennt Eco: Romane, politische Reden, wissenschaftliche Erklärungen) wo der Sender und der Empfänger nicht so sehr als Pole des Aussageaktes im Text präsent ist, sondern vielmehr in der Aktantenrolle des Ausgesagten zu suchen ist.“<sup>87</sup>

Diese stark subjektivistisch ausgerichtete Haltung in der Theorie Ecos wird von Roland Barthes ebenfalls befürwortet. Die beiden Hauptvertreter der Rezeptionstheorie, Jauß und Iser, werden zum hermeneutischen Modell der Rezeption gezählt, welches sich auf das „Verhältnis zwischen objektivem Textsinn und subjektiver Bedeutungskonstitution“ konzentriert. Hingegen ist Barthes Kritik an Julia Kristevas Aufsatz *Bakhtine, le mot, le dialogue et le roman* von 1967, in dem sie den Autor als einen „bloßen Schnittpunkt von Diskursen“<sup>88</sup> erfasst, unter dem Titel *La mort de l'auteur* eine Darstellung von Schrift: „l'écriture est destruction des toute voix, de toute origine,“ so Barthes.

Barthes schreibt dem Autor eine rein *passive* Rolle zu, der ein *aktiver* Text gegenübergestellt wird, was sinngemäß bedeutet, dass der Text „nicht vom Autor, sondern von sich selbst hervorgebracht wird, da er eine bloße Verknüpfung von Zitaten darstellt, die der Autor zusammenträgt.“<sup>89</sup>

Von den vier Monographien<sup>90</sup> über el-Saadawi enthalten drei eine Einführung, in der unter anderem die reale Person el-Saadawi, als Autorin vorgestellt wird. Georges Tarabishis *Woman Against her Sex* (die älteste der vier Monographien, erstmals veröffentlicht 1988) bildet in dieser Gruppe einen Sonderfall – der Autor erwähnt in seiner Einleitung ihre Arbeit als Feministin und Menschenrechtlerin mit keinem Wort und klammert biographische Details

---

<sup>86</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; . S. 25

<sup>87</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; S. 114.

<sup>88</sup> Vgl.: JANNIDIS, Fotis/ LAUER, Gerhard/ MARTINEZ Matias/ WINKO, Símon (Hg.): *Rede über den Autor*, S. 14.

<sup>89</sup> Vgl.: JANNIDIS, Fotis/ LAUER, Gerhard/ MARTINEZ Matias/ WINKO, Símon (Hg.): *Rede über den Autor*, S. 14 – 15.

<sup>90</sup> Diese sind (alphabetisch geordnet):

– MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women, and God(s); Nawal El Saadawi and Arab Feminist Poetics*, Berkeley and L.A., University of California Press, 1995.

– NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009.

– ROYER, Diane: *A Critical Study of the Works of Nawal el-Saadawi, Egyptian Writer and Activist*, New York, the Edwin Mellen Press, 2001.

– TARABISHI, Georges: *Untha didd al-unutha: Woman Against Her Sex: A Critique of Nawal el-Saadawi*, translated by Basil Hatim/ Elisabeth Orsini, London, Saqi Books, 1988.

zur Gänze aus. Dafür stellt er dann in der Studie ständig Bezüge zu el-Saadawis Biographie her, vor allem im ersten Kapitel, in dem er sich mit *Woman at Point Zero* beschäftigt. Er argumentiert mit einem „intensely personal tone“,<sup>91</sup> den die Autorin der Hauptfigur Firdaus verleihe. Tarabishi verleiht seiner Überzeugung Ausdruck, dass anstelle der Erzählerin, die Ärztin ist, es el-Saadawi selbst sei, die die inhaftierte Prostituierte Firdaus im Gefängnis besucht. Und es sei demzufolge el-Saadawi selbst, die Firdaus' Situation so stark an ihre eigene Existenz koppelt und zu dem Schluss kommt: „How would I benefit if I won myself and lost Firdaus?“<sup>92</sup>.

Unter anderem deswegen geriet Tarabishis *Woman Against Her Sex* ins Kreuzfeuer der Kritik. El-Saadawi selbst reagierte mit einer schriftlichen Antwort, welche mitsamt einer Klarstellung Tarabishis in der nächsten englischen Ausgabe abgedruckt wurde.

Insgesamt ist zu sagen, dass Tarabishi in der Genese ihres Werkes der Lebensgeschichte der Autorin eine wichtige Rolle zuspricht. Der literarische Streit entwickelt eine interessante Dimension, weil el-Saadawi seine Schrift als persönlichen Angriff (*personal attack*)<sup>93</sup> bezeichnet und sich in ihrer Antwort vor allem gegen den Vorwurf, ihre Texte enthielten autobiographische Elemente, wehrt. Sie bezieht in dieser Schrift ausdrücklich Position, indem sie schreibt: „I should like to make it clear at the outset that a literary critic has no right to confuse a novel with an autobiography“<sup>94</sup>

El-Saadawi wehrt sich nicht weniger nachdrücklich gegen Tarabishis psychoanalytische Interpretation ihres Werkes, so schreibt sie: “After translating more than ten of Freud’s works, the change in Tarabishi’s viewpoint is hardly surprising.“<sup>95</sup>

Da Tarabishis Fehlrezeption von *Woman at Point Zero* wohl durch den Einfluss seiner engen Beschäftigung mit Sigmund Freuds Werk zustande kommt, kann dies als Beispiel von produktiver Rezeption Freuds gewertet werden. Hannelore Link beschreibt produktive Rezeption als eine „Beschäftigung im Zuge von literaturwissenschaftlichen Arbeiten sowie die Schaffung von Kritiken, Inszenierung und Bearbeitungen“<sup>96</sup>. Seine exzessive Miteinbeziehung der Biographie el-Saadawis verleitet Tarabishi dazu, el-Saadawis Werk als „ein rein genderbezogenes darzustellen, woraus ihr der Vorwurf erwuchs, ihre Literatur vermische die Probleme der unterschiedlichen Klassen in einem Staat mit Fragen der

---

<sup>91</sup> TARABISHI, Georges: *Untha didd al-unutha/ Woman against Her Sex. A Critique of Nawal El Saadawi*, translated by Basil Hatim/ Elisabeth Orsini, London, Saqi Books, 1988, S. 14.

<sup>92</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Woman at Point Zero*, Zed Books, London, 1983, S. 7.

<sup>93</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*, IN: TARABISHI, Georges: *Untha Dod al-Unutha, als: Woman Against Her Sex. A Critique of Nawal El Saadawi*, übersetzt von Basil Hatim und Elisabeth Orsini, London, Saqi Books, 1988, S. 189 .

<sup>94</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*; S. 190.

<sup>95</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*; S. 192.

<sup>96</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*; S. 90.

Geschlechterproblematik.<sup>97</sup>

### 3.2. Grundsätzliches zur literarischen Zensur

Der aktuelle Forschungsschwerpunkt *Zensur in Österreich von 1975 – 1848* der Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft in Wien, ist eine von zahlreichen Initiativen der Vergleichenden Literaturwissenschaft, um aufzuzeigen, dass (literarische) Zensur ein Mittel der Gestaltung und des Eingreifens in den öffentlichen Raum bedeutet. Diese Untersuchung zur, durch Staatsverwaltung und kirchliche Autoritäten ausgeübten Zensur im 18. Jahrhundert, ist eine Bestandsaufnahme von schon damals gängigen Methoden der Einschränkung der Presse- und Meinungsfreiheit in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Zensur ist jedoch keinesfalls ein Relikt aus der Vergangenheit. Georges Van Den Abbeele skizziert in seinem Aufsatz *The Persecution of Writing: Revisiting Strauss and Censorship Author(s)* Zensur in den USA der Gegenwart als omnipräsenten und beharrlichen Diskurs, der sich umso schwieriger gestaltet, als Texte heute nicht nur in Printmedien, sondern auch via modernen visuellen und auditiven elektronische Medien präsentiert werden.

And while in the contemporary American context it may seem that the debate over censorship has "become an argument almost exclusively about pornography and obscenity, there is also a critical need for reflection on the renewed onslaught today in virtually every part of the planet against the freedom of writers and that of the press per se. The gravity of the situation best emblemized by the case of Salman Rushdie should not blind us to the parallel stories of Taslima Nasrin, Wole Soyinka, Farag Fuda, Nawal el Saadawi, and others sadly too numerous to list.<sup>98</sup>

Beate Müller unterstreicht die Notwendigkeit wissenschaftlicher Untersuchungen über literarische Zensur in ihrer Einleitung zu dem Werk *Censorship and Cultural Regulations in the Modern Age*. Sie sieht eine positive Entwicklung und eine zunehmende Vielfalt in der Erforschung des Feldes.

Nowadays we see a proliferation of publications on censorship. (...) Looking at the programmes or academic conferences, one cannot fail to notice dedicated censorship panels, or even entire symposia focusing on censorship alone. [...]It looks as if censorship has become a more attractive, a more interesting, and also a more productive area of research.<sup>99</sup>

Zensur, ein wirksames Mittel der staatlichen Kontrolle, gestaltet das gesellschaftliche Umfeld, in dem sie angewendet wird, indem sie Literatur für die Zwecke der Machthaber instrumentalisiert. Das Resultat ist unter anderem, dass der gesamtgesellschaftliche Diskurs

---

<sup>97</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi. Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 1 (autumn, 2000), S. 236.

<sup>98</sup> ABBEELE Van Den, Georges: *Revisiting Strauss and Censorship Author(s)*, S. 3.

<sup>99</sup> MÜLLER, Beate: *Censorship and Cultural Regulations*, S. 3.

beeinflusst und die freie Wahl kultureller Produkte stark beschnitten wird. Die Ankündigung von Maßnahmen und die Ausführung von Methoden literarische Zensur betreffend, unterscheiden sich von den ausführenden Institutionen, welche das kommunikative Leben im öffentlichen Raum auf gesellschaftlicher, politischer, religiöser, literarischer u. a. Ebenen beeinträchtigt. Nicht außer Acht zu lassen ist auch der Aspekt der Selbstzensur: Diese Form der Prävention spielt in einem restriktiven Umfeld, in dem Legitimation und Veröffentlichung brisanter Texte immer gefährdet sind, eine entscheidende Rolle. Georges Van Den Abbeele schildert die Situation der Autorinnen und Autoren folgendermaßen:

In other words, the techniques of writing between the lines place an insurmountable burden of proof on the censorious reader with regard to the intentionality of the author, who can thus express heterodox views in a rhetorical context of utter deniability.<sup>100</sup>

Richard Burt sieht die literarische Zensur nicht nur als Akt der Demontage und des Austausches von Stoffen der Literatur an, sondern meint auch, dass Zensur zu einer „Verbreitung“ und „Verschiebung“ literarischer Texte führe.

On one hand, a dispersal and displacement model of censorship keeps in place a sense of the graduated differences between forms of punishment and repression, with ‚soft‘ forms of censorship (like critical censure) at one end of the continuum and ‚hard‘ forms of censorship (like imprisonment) at the other.<sup>101</sup>

Burt skizziert eine differenzierte Sichtweise zu den traditionellen Methoden der Zensur in dem er die Legitimität der Zensurbehörde graduert:

A dispersal and displacement model unsettles a traditional hierarchy of more or less repressive punishment insofar as it shows that no one form of legitimating or delegitimation necessarily has priority over others. **Cultural capital may count in some cases more than economic capital.** (...) More important, displacement yokes, often paradoxically, precisely those terms that the more traditional model wishes to oppose: *repression and diversity; production and consumption; and public and private*; among others.<sup>102</sup>

Zensur sollte laut Burt als Metapher für den *Fetisch Zensur* (Burts Schlüsselbegriff) aufgefasst werden, also als Praxis der tatsächlichen kulturellen Differenzierung und Legitimierung von Texten, denn: „Censorship is understood, then, as a clearly defined (in the sense of limited) activity, located in time and place.“<sup>103</sup>

---

<sup>100</sup> ABBEELE, Van Den, Georges: *Revisiting Strauss and Censorship*, S. 3.

<sup>101</sup> BURT, Richard: *(Un)censoring in Detail: The Fetish of Censorship in the Early Modern Past and The Postmodern Present*, IN: POST, Robert C. (Hg.): *Censorship and Silencing*; S. 18.

<sup>102</sup> BURT, Richard: *(Un)censoring in Detail: The Fetish of Censorship*, S. 18, Hervorh. v. m.

<sup>103</sup> BURT, Richard: *(Un)censoring in Detail: The Fetish of Censorship*, S. 19.

### 3.2.1. Eine Übersicht über die literarische Zensur in Ägypten von 1980 – 2010

Hiermit versuche ich Gesetze (öffentliche und religiöse Grundsätze), die die Zensur in Ägypten legitimier(t)en, zu besprechen, die das kulturelle und soziale Leben der Schriftstellerin Nawal el-Saadawi oft direkt beeinflussten. Da ich diese Arbeit noch vor dem so genannten Arabischen Frühling begonnen habe und noch nicht abzusehen ist, wie die Demokratisierung Ägyptens voranschreiten wird und welche Auswirkungen das auf die Zensurgesetzgebung haben wird, beziehe ich mich in diesem Kapitel vor allem auf die Zensur, der el-Saadawi unter Anwar as-Sadat (Staatspräsident von 1970 bis zu seiner Ermordung 1981) und Husni Mubarak (Staatspräsident 1981 – 2011) ausgesetzt war.

Die islamische Rechtsordnung, begründet mit der Shariah, wird in allen Ländern des islamischen Kulturkreises von den religiösen Anhängern des Islams als bindend erachtet und beruht auf der Ehrerbietung gegenüber dem Willen Gottes.

Zu bedenken ist hierbei, dass eine Bestandaufnahme der Jurisprudenz Ägyptens nicht gleichzustellen ist mit der der Jurisprudenz des Islams. Dennoch sind der Islam und die mit ihm einhergehenden Pflichten der Gläubigen ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Identität der arabischen Welt, da gläubige Muslime sich in ihrer Religionsausübung einer vorgeschriebenen Serie von Pflichten unterwerfen.<sup>104</sup> Der Zusammenhalt in der arabischen Welt ist nicht nur durch den islamischen Glauben bedingt, vor allem ist er auch durch eine gemeinsame Sprache und Schrift gegeben (wenn auch mit vielen unterschiedlichen Dialekten), aber als die weitverbreitetste Religion in der Region stellt der Islam aufgrund der relativ einheitlichen Gesetzeslage in den unterschiedlichen Ländern ein wesentliches Bindeglied der verschiedenen arabischen Gesellschaften dar.

Dieser Aspekt einer- und das Vorhandensein staatlich gelenkter literarischer Zensur andererseits bringt mich dazu, die Zensur in Ägypten auf zwei Ebenen des gesellschaftlichen Lebens zu betrachten. Auf der einen Seite sind da die realen, in der den Gesetzbüchern festgehaltenen Grundlagen der Zensur (also jene Gesetze der demokratischen Republik Ägypten, die sich nicht an religiösen oder ethischen Erwägungen orientieren, sondern in der Verfassung Ägyptens festgeschrieben sind und auf die sich die Regierung bezieht, wenn sie ein Werk verbieten lässt) und andererseits die rein religiösen Argumente für literarische Zensur, mit welchen genauso unermüdlich am literarischen Markt interveniert wird und die bei vielen Anhängern des islamischen Glaubens Zustimmung finden. Letztere werden von

---

<sup>104</sup> Vgl. beispielsweise WADUB, Amina: *Inside the Gender Jihad. Women's Reform in Islam*, Kapitel 1: *What is in a name?* S. 14 – 55.

hohen islamischen Geistlichen vorgelegt und sind von streng gläubigen Muslimen wie ein religiöses Gebot zu betrachten.

Literarische Zensur ist eine Möglichkeit des Staates, gewisse Meinungen über die Politik zu unterbinden. Zensur wird demnach bewusst als ein Instrument der Kontrolle eingesetzt. Es ist nicht nur der ägyptische Staat, der die Zensur institutionalisiert, es kann ebenso gut vorkommen, dass religiöse Gruppen das Verbot eines Werkes beantragen. In manchen Fällen wird die oder der Zensurierte zum Spielball im Machtkampf zwischen den verschiedenen Gruppierungen. In anderen Fällen intervenieren beide Instanzen gleichzeitig.

Hierbei ist zu untersuchen, wie genau der Staat vorgeht, was jeweils von den einzelnen Staatsoberhäuptern in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts und deren politischer Linie abhängt. Nawal el-Saadawi wurde seit den 1980er Jahren mehrere Male mit der Demontage ihrer Literatur seitens staatlicher (und auch religiöser, dazu später) Zensurbehörden konfrontiert.

Ab der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhundert sind ansteigende nationalpolitische Aktivitäten in Ägypten zu verzeichnen. 1952 wurde die ägyptische Monarchie durch Colonel Gamal Abdul Nasser gestürzt und die Republik Ägypten ausgerufen.

Präsident Nasser gründete Mitte der fünfziger Jahre (nach der Revolution 1952 bis 1954) das Revolutionary Command Council (RCC), welches Ägypten als eine Arabische Nation begreift, eine Nation, die dem arabischen Sozialismus verpflichtet war und der Philosophie der *Charta of National Action* von 1962 folgte.

Nassers Regierung nach der Revolution wurde dann wiederum von den Kommunisten bedroht und angegriffen. Gleichzeitig reformierte sich die schon 1928 gegründete Bruderschaft *The Muslim Brothers*, die sich vehement für einen Islamischen Staat auf der Rechtsgrundlage der *Shar'ia* einsetzen. In logischer Konsequenz ließ Nasser sowohl die Kommunistische Partei als auch die Partei der *Ikhwan al Muslimin (Muslim Brothers)* verbieten. Beiden wurde eine *undemokratische Sichtweise* vorgeworfen. Den Anhängern der Bruderschaft und anderer religiöser Gruppen wurde jegliche politische Aktivität untersagt, es kam zu mehreren Verhaftungswellen in diesem Milieu.

Am 5. Juni 1967 trat Ägypten unter Nasser in den Sechstagekrieg mit Israel ein. Bei dieser Gelegenheit wurde das sogenannte *material law* proklamiert, welches auch die Amtszeiten von Nassers Nachfolger Muhammad Anwar El Sadat und dessen Nachfolger Hosni Mubarak überlebte. Auch 2011 wird das Gesetz noch Anwendung, es diente vor allem dem Militär während der Revolution im Frühjahr 2011 (auch genannt: Arabische Frühling) am Tahir Platz in Kairo für Ordnung zu sorgen. Dieses Gesetz gibt dem Staat das Recht, die Sicherheit und

die öffentliche Ordnung zu „gestalten“. Es ermöglichte aber auch Vorzensur und die umgehende Schließung von Verlagshäusern und Druckereien in Folge der Publikation nicht-genehmer Werke. Verlage konnten enteignet, Bücher verboten werden. Erst, nachdem Naguib Mahfouz 1988 den Literaturnobelpreis erhalten hatte, lockerte Präsident Hosni Mubarak die Gesetze ein wenig. Die Notstandsgesetze als solche blieben jedoch in Kraft.

Die Gesellschaft Ägyptens ist im zwanzigsten Jahrhundert stark davon geprägt, arabische Werte in einem arabischen Staat durchzusetzen.

In Ägypten gab es Methoden, sozusagen Notfallpläne, die von politischen oder religiösen Autoritäten bereitgehalten wurden, um die Verbreitung unerwünschter Literatur zu verhindern. Hier kommt die zweite Ebene neben der politischen ins Spiel: der Glaube.

Die Anwendung der Regeln des Islams, in Bezug auf literarische Zensur hatte lediglich semi-offiziellen Charakter. Jedoch haben es religiöse Gruppierungen vermocht, sich erheblichen Einfluss auf die Politik Ägyptens zu sichern. Der Ministerrat und der zuständige Minister für Inneres in Ägypten waren der Regierung und ihren Gesetzen verpflichtet, sie ordneten im gegebenen Fall die Anwendung eines Notfallplans an. Offiziell war für die Recherchen zu eventuell anstößiger Literatur das staatliche Verlagshaus, die *General Book Association* (GEBA), mit sechsundzwanzig Standorten im ganzen Land, zuständig. (Quelle fehlt noch)

Außerdem beschäftigte sich jedoch ein islamischer Forschungsrat, der IRC (*Islamic Research Council*), an der Al-Azhar-Universität in Kairo mit der Recherche von Literatur und Veröffentlichungen blasphemischen Inhalts. Der IRC untersuchte und beurteilte Literatur nach ihrer Veröffentlichung nach streng religiösen Gesichtspunkten. Dieses Gremium der Al-Azhar-Universität wurde als religiöse Autorität und oberste Zensurinstanz angesehen, seine Entscheidungen hatten einen starken Einfluss auf die GEBA und somit auch auf die offizielle Regierung. Ein Sachverständiger und ehemaliger Leiter der Staatssicherheit, Sa'id al-Ashmawi äußert sich dazu:

It is a shocking development because this (the increasing influence of al-Azhar) will turn Egypt into a theocratic state, undermining creativity, and lead to self-censorship.<sup>105</sup>

Zusätzlich traten radikale islamische Gruppen wie die *Ikhwan al Muslimin* (*Muslim Brothers*) oder *Al Gama'a al Islamiyya* (*Islamic Group*) als Zensoren auf. Ihre Kampagnen richteten sich in den meisten Fällen gegen die betroffene Autorin, den betroffenen Autor persönlich

---

<sup>105</sup> AL-ASHMAWI, Sa'id: *Egypt*; IN: JONES, Derek (Hg.): *Censorship: A World Encyclopedia*, London, Routledge, 2001, S. 722.

und bewirkten in el-Saadawis Fall, dass der Name der Schriftstellerin auf mehreren in Ägypten zirkulierenden Todeslisten zu finden ist.

Im Interview mit Peter Hitchcock schildert el-Saadawi ihre Erfahrungen mit religiösen Gruppen:

Writers in Egypt are being threatened. I myself am on several death lists, some of which have circulated on cassettes in my country. Needless to say, not all of these lists are compiled by Egyptians. I was threatened in 1987 as a result of the publication of *The Fall of the Imam*. For a while the government guarded me.<sup>106</sup>

Fest steht, dass Ägyptens Politik unter Mubarak eine formelle Zensur aufgrund der Verfassung betrieb und dass diese noch vor der informellen religiösen Zensur zum Tragen kam. Kritiker meinten, die formelle Zensur diene dazu, den Schein der Demokratie zu wahren. Welche Änderungen hier in Folge des Arabischen Frühlings vorgenommen werden, bleibt abzuwarten.

#### **4.1. Wissenschaftliche Rezeption in den USA und Großbritannien**

##### **4.1.1. Werk- und personenbezogene Rezensionen in der Fachpresse und in den Feuilletons in den USA und Großbritannien**

Es liegt nahe, sich in dieser Arbeit mit der Rezeption in der Fachpresse im englischsprachigen Raum genauer zu befassen, da in diesen Ländern die Werke el-Saadawis wesentlich intensiver aufgenommen wurden als beispielsweise in Deutschland und ein ganz anderer Diskurs die Folge war. Eine Recherche in J-Store, einer Internetplattform, die akademische Artikel und Zeitschriften in mehreren Sprachen archiviert, ergab unter dem Stichwort „Nawal el-Saadawi“ mehrere hundert Einträge – ein Ergebnis, das sich deutlich von meiner Recherche am *Innsbrucker Zeitungsarchiv* (IZA) unterscheidet. Dort fanden sich aus der Zeit vor dem Jahr 2000 118 Artikel zu el-Saadawi (inklusive solchen, in denen lediglich ihr Name erwähnt wird) und 15 (in Worten: FÜNFZEHN!) Artikel aus der Zeit nach 2000.

In der Auswertung der wissenschaftlichen Texte in den Fachzeitschriften, in denen el-Saadawi Erwähnung findet oder die ganz ihrem Leben und Werk gewidmet sind, beschränke ich mich auf jene, die in der Bibliographie angeführt sind.

Literatur aus dem arabischen Raum ist oft die einzige Begegnung amerikanischer LeserInnen mit der arabischen Welt, wobei Klischees und Zuschreibungen jedoch in der Rezeption eine große Rolle spielen und den Blick auf die Realität trüben können. Thomas Bender sieht in

---

<sup>106</sup> EL-SAADAWI, Nawal: Interview mit Peter Hitchcock, S. 10.

seinem Artikel *What is Americanism?* die Rolle, die el-Saadawi in den USA zugeordnet wurde, folgendermaßen:

She became the “exemplary” Arab and Muslim feminist. American readers found their concerns echoed in her texts, but in focusing upon that point they overlooked the core concern of El Saadawi.<sup>107</sup>

Bei der Lektüre von *Woman at Point Zero* glaubt man ja sogar, die Autorin unmittelbar im Roman zu erkennen, wie etwa Tarabishi (vgl. Kapitel 2.2.1.) konstatiert.

Amal Amireh liefert in ihrer Studie über el-Saadawis Rezeption im Westen eine Bestandaufnahme der Reaktionen von Studierenden an ausgewählten Universitäten in den USA.

Amireh findet es nicht verwunderlich, dass sowohl Studierende als auch KritikerInnen el-Saadawis Werk als ein Fenster betrachten, das den Ausblick auf einen *zeitlosen Islam* (*timeless Islam*: Amireh, 2000) preisgibt.

Für diese These bringt Amireh folgendes Beispiel:

For example, in their written comments on *The Fall of the Imam* (1988), graduate students taking a seminar on the postcolonial literature of North Africa and the Middle East at the University of Alberta (taught by Lahoucine Ouzgane and Nasrin Rahimieh) did not mention at any point the relationship between the novel and the assassination of Sadat. Would they have read it differently if that immediate context were emphasized? I believe so.<sup>108</sup>

Wichtig sei es, so unterstreicht Amireh, die Studierenden in der Beschäftigung mit arabischer Literatur von ihrer Fixierung auf Themen wie die Schleierdebatte und die Beschneidung von Frauen (FGM, *female genital mutilation*) abzubringen. Durch die Verknüpfung des literarischen Stoffes mit historischem Hintergrundwissen kann das Problem umgangen werden wenn, und das betrifft ihrer Meinung nach auch die Vortragenden der Kurse, der Rezipient, die Rezipientin bereit ist, die Texte nicht als soziologische Texte wahrzunehmen. Das würde bewirken, daß die Lektüre von el-Saadawis fiktiven und literarischen Stoff nicht mehr mit el-Saadawis Sachbüchern gleichgesetzt wird.

Despite their call to read El Saadawi's novel in context, Indrani Mitra and Madhu Mitra (1991) make the same mistake as the Western critics they criticize: they read El Saadawi's novel as if it were a sociological text, without much attention to its socio-political and literary contexts.<sup>109</sup>

Amal Amireh setzt sich in *Framing Nawal El Saadawi*, für eine kontextbezogene Analyse des literarischen Corpus' el-Saadawis ein. Dadurch soll verhindert werden, dass vorschnell über

---

<sup>107</sup> BENDER, Thomas: *What is Americanism?*, IN: (Hg.): KAZIN, Michael und MCCARTIN, Joseph A.: *Americanism: New Perspectives on the History of an Ideal*, Chapel Hill, University of North Carolina Press, 2006, S. 6.

<sup>108</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi, Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 1 (autumn, 2000), S. 27.

<sup>109</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi*: S. 215 – 249.

die arabische Kultur im Ganzen geurteilt wird, untermauert mit Stereotypen statt echten Argumenten und Erfahrungswerten. Amireh schreibt:

I show that El Saadawi and her Arab feminist work are consumed by a Western audience in a context saturated by stereotypes of Arab culture and that this context of reception, to a large extent, ends up rewriting both the writer and her texts according to scripted first-world narratives about Arab women's oppression. To avoid the pitfalls of such reductionist readings of texts and authors, I argue, it is necessary always to historicize and contextualize El Saadawi's work.<sup>110</sup>

Amireh kann dem Thema aufgrund der Kürze ihrer Arbeit nicht so viel Platz einräumen, reißt sie in ihrem Artikel jedoch an.

Die wissenschaftliche Rezeption Nawal el-Saadawis in Artikel und Zeitschriften begann im englischen Sprachraum Anfang der achtziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts und hatte am Ende dieses Jahrzehnts bis Anfang der neunziger Jahre seinen Höhepunkt. Einen Überblick gewährt beispielsweise Amal Amirehs in dieser Arbeit bereits zitierte, im Magazin *Signs* veröffentlichte Studie<sup>111</sup> zur Rezeption el-Saadawis. (Die *Signs*-Redaktion residiert in der Rutgers University in Chicago.)

Weitere Beispiele für die wissenschaftliche Rezeption Nawal el-Saadawis sind Sabry Hafez' *Intentions and Realization in the Narratives of Nawal El-Saadawi*, erschienen im *Third World Quarterly*, einem führenden Magazin auf dem Gebiet Internationale Beziehungen, und Fedwa Malti-Douglas Artikel *Woman's Body, Woman's Word: Gender and Discourse an Arabo-Islamic Writing*, publiziert an der Princeton University in den USA. Malti-Douglas zeigt auf, wie viele unterschiedliche akademische Richtungen sich mit el-Saadawis Œuvre und ihrer Person befassen.

Ramzi Saiti wiederum schreibt in *Paradise, Heaven, and Other Oppressive Spaces*:

An examination of the author's life with a focus on her major works and the critical debates surrounding them – particularly those involving the literary exchanges between el-Saadawi and the Arab critic, Georges Tarabishi – may therefore prove a to be of great value in shedding further light on feminist discourse in Arab countries as well as highlighting el-Saadawis contributions to feminist causes in the East and West.<sup>112</sup>

Saiti streicht also el-Saadawi, die Autorin, gleichermaßen heraus wie el-Saadawi, die Feministin.

---

<sup>110</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi*, S. 216.

<sup>111</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi*, S. 28.

<sup>112</sup> SAITI, Ramzi: *Paradise, Heaven, and Other Oppressive Spaces: A Critical Examination of the Life and Works of Nawal El Saadawi*, IN: *Journal of Arabic Literature*, Vol. 25, No. 2 (Jul., 1994), S. 152 – 174.

Vielfach wollen die AutorInnen das Lesepublikum daran erinnern, dass el-Saadawis Romane Beispiele für moderne arabische Literatur sind.

So geht Amal Amireh in *Framing Nawal El Saadawi* kritisch auf Sabry Hafez' bereits weiter oben erwähnte Studie<sup>113</sup> *Intentions and Realization in the Narratives of Nawal El-Saadawi* aus dem Jahr 1989 ein, wo Amireh, im Gegensatz zu Hafez, el-Saadawi nicht innerhalb der Polemik eines West-Ost-Dialog verortet:

Arab critics and readers are generally surprised at the accolades heaped on El Saadawi's fiction in the West, and some have concluded that the popularity of her novels has less to do with their literary merit than with their fulfillment of Western readers' assumptions about Arab men and women (Hafez 1989).[...] To go beyond all of these rather reductionist explanations, we need to consider El Saadawi's fiction in the context of the modern Arabic literary tradition within which it is read and judged.<sup>114</sup>

Amireh versucht also, die Literarizität von el-Saadawis Werk, abgekoppelt von ihrer Rezeption im Westen, herauszustreichen.

Amireh liefert eine im Wesentlichen sehr nüchterne, sehr nützliche Analyse von el-Saadawis Rezeption, die als solche einzigartig im englischen Sprachraum ist legt Amireh ihr Hauptaugenmerk auf die Rezeption el-Saadawis im anglophonen Raum, beginnend mit der ersten Veröffentlichung im Jahr 1977 mit dem nicht-fiktionalen Werk *Al-Wajh al-'ari lil-mar'a al-'arabiyyah*, welches 1980 als *The Hidden Face of Eve: Women in the Arab World* in London erschien.

Es erscheint ihr wichtig, die in el-Saadawis Werken verhandelten Themen nicht auf den arabischen Raum zu beschränken, sondern sie universeller aufzufassen, da el-Saadawi als weitgereiste Aktivistin und Vortragende sich nicht ausschließlich mit arabischen Zuständen beschäftige.

Amireh erscheint es wichtig, die in el-Saadawis Werken verhandelten Themen nicht auf den arabischen Raum zu beschränken, sondern sie universeller aufzufassen, da el-Saadawi als weitgereiste Aktivistin und Vortragende sich nicht ausschließlich mit arabischen Zuständen beschäftige.

In El Saadawi's case, the relationship between text and context is particularly interesting because El Saadawi does not occupy one fixed location. An Egyptian writer who writes in Arabic for an Arab audience, she is also a "travelling" third-world intellectual who addresses an English-speaking audience through translations of her works and through her lectures and interviews abroad.<sup>115</sup>

---

<sup>113</sup> HAFEZ, Sabry: *Intentions and Realization in the Narratives of Nawal El Saadawi*, IN: *Third World Quarterly*, Vol. 11, No. 3 (July 1989), S. 188 – 198.

<sup>114</sup> Vgl.: AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi*; S. 222.

<sup>115</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi. Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 1 (autumn, 2000), S. 214.

Sophie Smith wiederum, die el-Saadawi für die *Feminist Review* interviewt hat, bietet einen einleitenden knappen Überblick über el-Saadawis Schaffen, wobei sie vor allem deren Engagement in der Politik hervorhebt. Positiv von anderen Berichten hebt sich hierbei ab, dass Smith el-Saadawi dezidiert als Sprecherin der emanzipatorischen Bewegung von Frauen *und* Männern bezeichnet. Ihre erste Frage im Interview handelt von der bipolaren Sichtweise der Autorin die sich in ihrer nichtfiktionalen Arbeit aber auch in ihren Romanen findet und die Herrschaftsverhältnisse und der Menschen als hierarchische Struktur dargestellt werden. Smith bringt das Beispiel von Master and Slave in *Woman at Point Zero*, sie zitiert die Zeile 'There are only two categories of people, Firdaus, masters and slaves'<sup>116</sup>. Daraus leitet die Interviewerin eine bipolare Struktur ab, die sie auch in einer Rede, die el-Saadawi 2001 gehalten hat (*Breeding Terror or An Uncivilised Clash of Civilisation*) auszumachen glaubt. (Die Rede findet sich auch in der Anthologie *The Essential Nawal El Saadawi Reader*, Anm..) Diese These bringt Smith zu ihrer nächsten Frage, ob nämlich die Struktur der Herrschaftsverhältnisse in der aktuellen Weltpolitik auf nur auf zwei wesentliche Akteure, die Übermacht USA (inklusive deren Bündnispartner Großbritannien) auf der einen und die Entwicklungsländer (an dieser Stelle nennt sie auch den Mittleren Osten) auf der anderen Seite zu beschränken seien.<sup>117</sup> Damit gibt sie el-Saadawi die Möglichkeit, ihre Sichtweise der Weltpolitik auszudrücken, wobei el-Saadawi betont, dass die Vorgänge in der Weltpolitik von ökonomischen Interessen gesteuert werden:

Of course, the numbers differ – these are the figures of some years ago – today there are maybe 600, maybe 550, but nevertheless there is still a very small minority of multinationals of men and women who own 80% of the wealth of the world where the majority of the people in Africa, in Asia, in Latin America, in the Arab world are certainly starving. In addition, these people possess the military power. They have the capitalist power, the money power, the trade power; they have the military power, the nuclear power; and Israel can be included in this group of nations. The rich people in these capitalist societies go and kill people in Iraq, in Palestine, in Somalia, in Afghanistan, in Egypt, in Syria, in Iran. They have a pretext [...] There is no clash of civilizations. It is a clash of interests, of economic interests.<sup>118</sup>

Leider geht el-Saadawi nicht auf die Frage zu *Woman at Point Zero* ein. Der Antagonismus in der Weltpolitik, wie ihn die USA unter George W. Bush betreiben, bleibt Leitthema des Interviews. Die Hegemonie der USA und Israels im Nahen Osten korrumpiert nach Meinung el-Saadawis die damalige ägyptische Regierung unter Hosni Mubarak. El-Saadawi meint dazu:

---

<sup>116</sup> Smith verwendet die Ausgabe von 1983, S. 95.

<sup>117</sup> Die Frage lautet im Original: *Is this how you see current global politics, as two groups: the masters – the United States and their ally Britain; and the slaves – the developing world and the Middle East?*

<sup>118</sup> Interview mit S. Smith, S. 60.

. The local government of Egypt is dependent. We are colonized; we are an American colony and an Israeli colony. The local government receives \$2 billion a year in aid. This American aid is an insult to us. They submit because of this aid, but most of it goes back to the US and that which doesn't is shelled out to the rich here in Egypt. There is a lot of corruption. This aid encourages local government to be corrupt and to oppress people. The main obstacle in front of us as socialist feminists is the local government, as well as US hegemony and domination and religious groups, be they Islamic, Christian or Jewish. They are all one and they are working together. The local government – the Egyptian government – is working with the Muslim brotherhood and therefore with the US government. They have ties together and they are against women, not only women but feminists and socialist feminists and, of course, the socialists. They are right-wing.<sup>119</sup>

Selbst als das Gespräch auf das Thema Feminismus kommt, ist eine gewisse Bipolarität in der Auffassung el-Saadawis nicht zu bestreiten. Man würde der Autorin aber Unrecht tun, wenn man die beiden Pole in ihren Ausführungen als ein Gegeneinander von westlichem und nahöstlichem Feminismus interpretierte: Als es im Interview um das Thema Schleier geht, behauptet el-Saadawi, dass ein *postmodernes Verschleiern* auch in westlichen Ländern nicht unüblich sei. Diese Maskierung, so el-Saadawi, trete vor allem in Form von Make-up und plastischer Chirurgie auf und betreffe Frauen weltweit.

Aber auch Männer seien, so el-Saadawi in diesem Interview (wie auch in zahlreichen ihrer Werke, allen voran *The Hidden Face Of Eve*), Opfer des oben besprochenen wirtschaftlichen Imperialismus der Ölmächte, Opfer der sie übervorteilenden Wirtschaftspolitik bis hin zu Arbeitslosigkeit und Hunger. Bei Frauen komme jedoch neben der wirtschaftlichen Benachteiligung noch die sexuelle Unterdrückung hinzu. (Zu erwähnen wäre hierbei, dass el-Saadawi die Einteilung in Erste, Zweite und Dritte Welt aufgrund des hegemonialen Prinzips, die sich darin ausdrückt, strikt ablehnt.)

Smith fragt genauer nach und bittet die Autorin um ein Statement dazu, wie sie die Gleichstellung des Patriachats, also die Rolle der Männer in einer Kultur, in der Männer als Führer der Welt auftreten, einschätzt.

A few – a minority – are producers [of oppression]. They produce and reproduce oppression and lies. But, the majority of men here and also in other countries, including in the US, are by-products. There are many men suffering unemployment here for example. They are by-products of the production of oppression. For the minority of powerful people, their interest is in reproducing the patriarchal class system. Most men here are merely by-products of that.<sup>120</sup>

Am Ende des Interviews kommen die beiden noch auf el-Saadawis literarische Arbeit zu sprechen. Der Topos der *murdering women* (Smith S. 67) und das Milieu der Unterdrückung, in dem etliche Romane el-Saadawis angesiedelt sind, kommen zur Sprache. Smith fragt, warum die Autorin so oft auf das Thema Unterdrückung zurückkomme und so viel Energie auf deren Darstellung verwende. Darauf el-Saadawi:

---

<sup>119</sup> Interview mit S. Smith. S. 65.

<sup>120</sup> Interview mit S. Smith, S. 66 ff.

Obviously, I am against killing, whether a man or a woman is the killer. However, in some cases, women have no choice. They are pushed towards killing by misery. Look at Firdaus for example (in *Woman at Point Zero*). [...] **The answer to this is for women to mobilize and fight as larger, more significant political entities.** [...] First of all, women's oppression has nothing to do with whether or not you are an Arab or a Muslim. Women's oppression is not unique to the Arab/Muslim world – it is a universal phenomenon and it is a consequence of the patriarchal capitalist system. Women are oppressed by class and gender, and by religion, too.<sup>121</sup>

Die beiden Gesprächspartnerinnen verbindet laut Redaktion eine langjährige Bekanntschaft. Smith hat ihre Dissertation zu zwei Romanen el-Saadawis verfasst. Das war allerdings schon 2005, also lange, nachdem ihre Rezeption im anglophonen Raum begonnen hatte.

---

<sup>121</sup> Interview mit S. Smith, S., S 68.

## 4.2. Werkbezogene Monographien im englischsprachigen Raum

### 4.2.1. Die provokative Anthologie *Woman Against Her Sex* von George Tarabishi, die inhärenten Anschauungen über den Roman *Woman at Point Zero* und el-Saadawis Antwort darauf

In diesem Teil meiner Arbeit möchte ich Georges Tarabishis Buch *Woman Against Her Sex* besprechen. Im Zentrum stehen seine Kritik an den beiden Romanen *Woman at Point Zero* und *Memoirs Of A Woman Doctor* sowie el-Saadawis Reaktion darauf.

Die Schrift *Woman Against Her Sex* von Georges Tarabishi ist eine provokative Besprechung von insgesamt vier Romanen<sup>122</sup> und einigen Kurzgeschichten el-Saadawis. George Tarabishi wurde 1939 in Syrien geboren und arbeitet heute als Philosoph und Übersetzer. Bekannt wurde er mit seinen zahlreichen literarischen Projekten, etwa der Kritik an arabischen Schriftstellerinnen oder seiner Verteidigung des Islams als Erbe einer eigenen Kultur und Zivilisation.<sup>123</sup> Außerdem übersetzte er zahlreiche Werke Sigmund Freuds ins Arabische, was, wie ich finde, für die Betrachtung seines Buchs über el-Saadawis Werke nicht ohne Bedeutung ist.

Die Studie *Woman Against Her Sex* erschien unter dem Titel *Unthá didda al-unthá* 1988 in Beirut. Besonders erwähnenswert ist jedoch die Antwort der gescholtenen Autorin, die in der englischen Ausgabe des Buchs zu seiner Kritik Stellung nimmt. Ebenso wurde in der englischen Ausgabe noch eine kurze Stellungnahme von Tarabishi zu eben dieser Antwort mitveröffentlicht. Das Buch *Woman Against Her Sex* wurde bereits 1988 bei Saqi Books in London herausgebracht, was es zu einer Ausnahme in Hinblick auf die wissenschaftliche Rezeption der Prosa el-Saadawis zu diesem Zeitpunkt ihres Schaffens macht. Diese Studie ist die dritte aus einer Serie, in der Tarabishi sich an psychoanalytischer Literaturkritik versuchte.<sup>124</sup>

Die Übersetzung ins Englische stammt von Elisabeth Orsini und Basil Hatim. Tarabishi widmete el-Saadawi als Hauptvertreterin arabischer feministischer Literatur den dritten Band. Es ist außerdem die einzige von Tarabishis psychoanalytischen Literaturbetrachtungen, die am

---

<sup>122</sup> Die Romane sind: *Woman at Point Zero*, *Memoirs of a Woman Doctor*, *Two Women in One* und *The Absentee*.

<sup>123</sup> Vgl.: <http://www.arabphilosophers.com/English/philosophers/contemporary/contemporary-names/Tarabishi/Tarabishi.htm>, zuletzt eingesehen am 13.10.2011.

<sup>124</sup> Das erste Buch, *The Oedipus Complex in the Arabic Novel*, behandelt die Romane Ibrahim Abd el-Qadir el-Mazinis, Amina el Sa'ids, Suhail Idris' und Tawfiq el-Hakims aus der Sicht der Psychoanalyse. Das zweite Buch der Serie untersucht zwei (männliche) Repräsentanten arabischer Literatur, Muhammad Dib und Hannah Minah. Der Autor bezeichnet sie als Hauptvertreter einer von Männern verfassten arabischen Literatur. Vgl.: TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*, Saqi Books, London 1988, S. 9 und *Notes* S. 215.

englischen Buchmarkt erschienen ist. Dieses Unternehmen, so schreibt Tarabishi, stellte sich als „the most difficult, or rather the most intractable“ heraus.<sup>125</sup> In der Einführung zu *Woman Against Her Sex* erklärt er, wie leicht es ihm gefallen sei, in seinen anderen Studien, zum Beispiel jener über Tawfiq el-Hakim, eine eindeutige Stoßrichtung der behandelten Werke auszumachen. In el-Hakims Fall verortet Tarabishi in dessen Werk eine radikal antifeministische Haltung, die auch von KritikerInnen und LiteraturwissenschaftlerInnen in Europa bemerkt und dokumentiert wurde.

Tarabishi scheint es sich daraufhin zur Aufgabe gemacht zu haben, noch mehr derartige Stoffe in der arabischen Literatur ausfindig zu machen. Fündig wurde er in den Werken Muhammad Dibs einer- und Hannah Minahs andererseits. In den Werken beider Autoren erkennt er eine *subconscious anti-woman ideology*, in beiden Fällen kombiniert mit einem klaren Sozialrealismus.<sup>126</sup>

In der Bearbeitung von el-Saadawis Werk hatte Tarabishi offenbar Schwierigkeiten, der Autorin eine bewusst profeministische Ideologie nachzuweisen, die seiner Meinung nach zusätzlich von einer unbewussten *antifeministischen* Haltung durchzogen ist.

Die feministische Haltung el-Saadawis in ihren Werken lässt sich natürlich nicht so einfach ausmachen. Daher starte ich im folgenden Kapitel den Versuch, ihre so genannte *feministische Haltung* zum Zeitpunkt von Tarabishis Beschäftigung mit *Woman at Point Zero*, *Memoirs of a Woman Doctor*, *Two Women in One* und *The Absentee* herauszuarbeiten.

Nun aber zurück zu Georges Tarabishi und seiner Einschätzung, el-Saadawi sei unbewusst antifeministisch eingestellt. Wenn el-Saadawis weitreichendes Engagement für Frauenrechte als antifeministisch einzustufen ist, bewusst oder unbewusst, dann – dann hat der Kritiker etwas Grundlegendes an ihrer Arbeit nicht verstanden.

El-Saadawi hat Kritik am patriarchalischen System ihres Landes immer wieder klar formuliert. 1982 gründete sie die *Arab Women's Solidarity Association* (AWSA). AWSA war der erste rechtlich anerkannte Frauenverband Ägyptens. Eines der vielen Verbote, von denen el-Saadawi in ihrem Leben betroffen war, betrifft die Zwangsschließung des Vereins 1991. Studien wie jene von Tarabishi sind in el-Saadawis Augen “demoralizing, when criticism degenerates into a kind of subjective personal attack.”<sup>127</sup>

Tarabishis Buch ist ein Beispiel für die fehlerhafte Rezeption eines literarischen Corpus’ und zeugt darüber hinaus von einer äußerst ungenauen Einschätzung ihrer Arbeit als Feministin.

---

<sup>125</sup> Vgl.: TARABISHI, *Introduction*, IN: *Woman Against Her Sex*, S. 9.

<sup>126</sup> Vgl.: TARABISHI, Georges: *Introduction*, IN: *Woman Against Her Sex*. S. 9.

<sup>127</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*, IN: TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*. S. 189.

Die fehlerhafte Rezeption manifestiert sich in mehreren Punkten. Einerseits ist die Methode Tarabishis zu hinterfragen, im Zuge seiner Studien eine Opposition von männlicher und feministischer Literatur im arabischen Raum mittels psychoanalytischer Lehrsätze dazustellen.

Andererseits kommt Tarabishi in *Woman Against Her Sex* zu dem Schluss, dass die porträtierten Figuren in el-Saadawis Werk eins zu eins mit der realen Person el-Saadawi gleichzusetzen seien. Das ist augenscheinlich ein Missverständnis. Es ist offensichtlich, welche Texte el-Saadawis Auskunft über ihre Person geben und welche nicht. Ihre literarischen Texte gehören meiner Meinung nach nicht dazu. Diese Werke bewegen sich ausschließlich im Bereich der Fiktion. El-Saadawi in ihrer Antwort auf Tarabishis Thesen:

He has adopted a Freudian analysis of sick, neurotic women in order to prove that my heroines are all, without exception, suffering from the castration complex, phallic envy, the Oedipus complex, or any of the other [...].

We are led to believe that, since Nawal el-Saadawi is the author of these novels, it follows quite naturally that she shares her heroines' neurosis. Tarabishi considers his four chosen novels as 'autobiographical' because one heroine is a 'woman doctor', another a 'student of science and chemistry' and the third a 'medical student'. As to the fourth heroine, the 'prostitute' in *Woman at Point Zero*, we are informed that the authoress expresses a desire to identify with her!<sup>128</sup>

Der Einführung in die Methoden und Probleme der Rezeptionsforschung Hannelore Links folgend, geht man in der Rezeptionsforschung von einer einfachen Unterscheidung von textinternen und textexternen Autoren aus, diese sind zu trennen.

Die textinterne Ebene in el-Saadawis Œuvre ist eine abstrakte, ein theoretisches Konstrukt, in dem sich der/die implizite AutorIn an den/die implizite/n LeserIn wendet.<sup>129</sup> Tarabishi scheint diese Möglichkeit zur Gänze auszuklammern, er setzt anscheinend auf eine ausgesprochen distanzlose Literaturlauffassung. Folgendes Zitat veranschaulicht dies, es ist der Auftakt zum zweiten Kapitel von *Woman Against Her Sex*, in dem sich der Autor mit *Memoirs of a Woman Doctor* beschäftigt:

In *Memoirs of a Woman Doctor*, however, heroine and narrator become one. There is no longer any gap between them. The two merge when they speak. There is no need for names. The events in this autobiographical novel are recounted in the first person without the mediation of a name: a name would only create a sort of distancing' between author and narrator and one would no longer be the spokesperson of the other.<sup>130</sup>

Zunächst spricht er dem Text also noch eine Erzählerinstanz zu, die aber seiner Meinung nach mit der Figur der jungen Ärztin, um die es in dem Roman geht, gleichzusetzen ist. Vielmehr behauptet er, Figur und Erzählerin seien eins. In Tarabishis Betrachtungsweise verschmelzen

---

<sup>128</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*, IN: TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*. S. 190.

<sup>129</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*, Berlin, Verlag W. Kohlhammer, 1976, S. 16 – 23.

<sup>130</sup> TARABISHI, Georges: *Women Against Her Sex – with a Reply by Nawal El Saadawi*, Saqi Books, London, 1988, S. 35.

die beiden Instanzen im Text miteinander, darüber hinaus deutet er den Verzicht der Autorin auf einen Namen für die Heldin als Hinweis darauf, dass der Roman eine versteckte Autobiographie el-Saadawis sei. Somit sieht er es als erwiesen an, dass die Erzählerin (also seiner Auffassung nach auch die Heldin) für die Autorin el-Saadawi sprechen.

Auch seine psychoanalytische Deutung von el-Saadawis Gedankenwelt erscheint mir ein wenig unverföhren, so schreibt Tarabishi im Vorwort zu *Woman Against Her Sex*:

It is to stress that what we criticize in this particular woman's vision of the world is not a product of her inner self, nor the outcome of her rebellion against her colonizer, but, on the contrary, the result of her having identified with her colonizer and internalized man's hostile ideology.[...] So that the criticism can better focus on reaching the man who is inside the woman.<sup>131</sup>

Aus Rücksicht auf die Frau im Inneren der Frau möchte er also diesen Punkt herausarbeiten, da er in el-Saadawis Romanen offensichtlich den Export von zunächst von Männern importierten Gedanken sieht. Inwiefern diese Sichtweise psychoanalytisch zulässig ist, kann ich nicht beurteilen, mir jedenfalls erscheint sie ausgesprochen bevormundend.

Tarabishi schließt das Vorwort mit den berühmten Worten der Feministin Germaine Greer, die dafür plädiert, den Männern das Werkzeug der Unterdrückung zu nehmen um ihn (den Mann) zu zähmen und ihm dabei den Mantel aus Stahl abzunehmen, auf dass er (der Mann) menschlicher werde.

Mit großem Respekt vor Germaine Greer fragt sich nicht nur el-Saadawi, warum Tarabishi ausgerechnet diese zitiert. Warum keine arabische Feministin? El-Saadawi wirft Tarabishi im Gegenzug eine Ausgrenzung der arabischen Frau aus seinem geistigen Pantheon vor:

Arab women, on the other hand, even if they achieve as much as their foreign counterparts and write as well as them, and perhaps with more depth, are not regarded as an equal status. (...) This startling omission indicates that Tarabishi has never read the works of Arab woman writers. (...) I have nothing against foreign writers but I am against this xenophilia and the ideological idolatry of all that is foreign.<sup>132</sup>

Die Vergötterung des Fremden, die Adaption westlicher Theorien und die Erschließung ihrer Romane durch die Linse der Freud'schen Psychoanalyse versteht el-Saadawi als reine Provokation Tarabishis. Der Erwartungshorizont Tarabishis, mit dem er an el-Saadawis Werk herantritt, unterscheidet sich erheblich von ihren Intentionen.

---

<sup>131</sup> TARABISHI, Georges: *Women Against Her Sex – with a Reply by Nawal El Saadawi*, Saqi Books, London, 1988, S. 10.

<sup>132</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Reply*, IN: TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*, S. 195.

Im Folgenden soll nun seine Kritik an el-Saadawis Roman *Woman at Point Zero*, mit dem Tarabishi sich im ersten Kapitel von *Woman Against Her Sex* beschäftigt, einer genaueren Überprüfung unterzogen werden.

Tarabishi stellt seinem Aufsatz einen Auszug aus Karl Abrahams Arbeit über *psychosexuelle Entwicklungstheorie*<sup>133</sup> voran. Darin heißt es, dass sich „die Frau“ nach erfolgloser (erster) sexueller Erfahrung nicht an den betreffenden Mann binden könne und daher in Folge immer weiter von einem zum anderen getrieben werde. Dies tue sie mit einer Empfindungslosigkeit, die nur mit jener der literarischen Figur des Don Juan verglichen werden könne. Der Grund dafür sei, dass „die Frau“ genau wie Don Juan von einem unerfüllbaren Hunger nach Liebe getrieben werde, da sie die erste fundamentale Liebeserfahrung des Lebens, nämlich die der Liebe ihres Vaters, nie gemacht habe.<sup>134</sup>

Abgesehen von Tarabishis These, el-Saadawi selbst hege einen unermesslichen Wunsch sich mit dem Thema Mord zu identifizieren scheint er die Aufforderung der Autorin an den Leser, die Leserin dies ebenfalls unbedingt zu tun, zu erkennen. Dies mag eine gute Intention sein, (mag sie auch wieder einem Vergleich aus dem westlichen Kanon entspringen) aber, und das erlebe ich an seinem Text von Anfang an als störend, er maßt sich auch ein Urteil über die Leserinnen und Leser von el-Saadawis Werken an, wenn er schreibt, dass nur die völlige Absenz von Moral und Ideologie hinter dem Wunsch stehen könne, sich in eine Prostituierten und Mörderin hineinzufühlen.

Noch deutlicher wird er, wenn er schreibt, dass er es dem Leser nicht zutraut, dass dieser sich vom ganzen Herzen in eine Frau hinein fühlen könne welche so kurz vor der Hinrichtung steht.<sup>135</sup>

Darüber hinaus sieht Tarabishi Firdaus, die Hauptfigur, *vorsätzlich* strafrechtlich handeln. Aber nicht als Mörderin, wie man als aufmerksamer Leser/ Leserin weiß, sondern als Prostituierte. Ganz falsch liegt er hierbei nicht, lässt allerdings außer Acht, dass Firdaus in jungen Jahren zur Prostitution gezwungen wird.

Tarabishi schreibt: *She has practiced prostitution wilfully, and murdered wilfully. In a world in which men are what they are(!), a woman who wants to be true to herself can only become a prostitute and murderer.*<sup>136</sup>

---

<sup>133</sup> ABRAHAM, Karl: *Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido auf Grund der Psychoanalyse seelischer Störungen*, Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Leipzig – Wien – Zürich. 1924..

<sup>134</sup> Vgl.: TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex – with a Reply by Nawal El Saadawi*, Saqi Books, London, 1988, S. 13.

<sup>135</sup> Vgl. TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*, S. 14 – 15.

<sup>136</sup> TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*. S. 15 – 16.

Was Tarabishi nicht erwähnt: Nach mehreren Vergewaltigungen durch ihren Onkel wird Firdaus für hundert Pfund als Ehefrau an Sheikh Mahmoud verschachert. Ihr Einstieg ins Gewerbe ist geprägt von weiteren Vergewaltigungen durch ihren Freund Bayoumi und dessen Freunde. Diesen Aspekt der sexuellen Gewalt, der Firdaus immer wieder ausgesetzt ist, beachtet Tarabishi überhaupt nicht.

Tarabishi scheint sich die ganze Zeit einerseits dagegen zu wehren, dass el-Saadawi einen Roman über eine Kette von brutalen Ereignissen geschrieben hat, die in der Realität gar nicht so unwahrscheinlich sind, andererseits dagegen, dass el-Saadawi definitiv nicht ihre eigene Lebensgeschichte erzählt. Statt Empathie für die Figur Firdaus zu entwickeln, zieht Tarabishi es vor, sie rein durch das Mikroskop der Psychoanalyse zu betrachten – ohne über irgendeine Art von Ausbildung auf diesem Sektor zu verfügen. Das Ergebnis hat nichts mehr mit literaturwissenschaftlicher Analyse zu tun und ist für mich teilweise sehr irritierend. Tarabishi hat Sigmund Freud übersetzt. Angespornt von dieser Tätigkeit, bringt er den Wiener Analytiker und die von ihm geprägten Begriffe in seine Interpretation ein, so zum Beispiel den Terminus (aggressive) Frigidität. Tarabishi stellt die Behauptung auf, die Prostituierte Firdaus werde frigide, um diesen Beruf ausüben zu können. Firdaus sei überhaupt erst Prostituierte geworden, um frigide sein zu können.<sup>137</sup>

Er argumentiert mit jener Stelle im Roman, wo Firdaus von Bayoumis Freund vergewaltigt und währenddessen gefragt wird, was sie empfinde und mit einem simplen „Ja.“ antwortet.<sup>138</sup> Sie sagt, was der Mann hören will, sie fügt sich. Indem sie das tut, kastrierte sie ihren Vergewaltiger, behauptet Tarabishi.

Gegen diese Behauptung wehrt sich el-Saadawi entschieden. Sie spricht sich explizit gegen eine literarische Kritik aus, die Kunst und Psychologie vermischt und es sich zum Ziel gesetzt hat, literarische Figuren ausschließlich im Lichte diverser Theorien zu betrachten.

Der Feminismus leide sehr darunter, sagt sie, denn „Weiblichkeit“ werde dadurch auf einige fixe (westliche) Charakteristika beschränkt. Zusammenfassend und sich erneut auf Karl Abrahams „Elektra-Komplex“ berufend schreibt el-Saadawi:

Firdaus, the heroine of *Woman at Point Zero*, is described by Tarabishi as neurotic, a prostitute who avenges herself on every man for the gift she expected from her father and never received and who devotes her entire life to the collective castration of all men.<sup>139</sup>

---

<sup>137</sup> TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex*. S. 23.

<sup>138</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Woman at Point Zero*, Zed Books, London, 1983, S. 50 – 51.

<sup>139</sup> TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex – with a Reply by Nawal El Saadawi*, Saqi Books, London, 1988, S. 13.

Insgesamt bin ich der Meinung, dass Tarabishi eine genauere Beschreibung der Heldin zulassen sollte. Die eine (angebliche) Facette ihres Charakters, die Tarabishi (angeblich) aus psychoanalytischer Sicht herausarbeitet, wird dem Roman bei weitem nicht gerecht. Viel wichtiger und auch im Sinne der Autorin wäre eine politische und/ oder soziale Analyse der Hintergründe von Firdaus' Schicksal gewesen. Die Lektüre von *Woman Against Her Sex* zählt sich bei Interesse an den Romanen *Woman at Point Zero*, *Memoirs of a Woman Doctor*, *Two Women in One* und *The Absentee* bestimmt aus, wenn man nach einem psychoanalytisch orientierten und meiner Meinung nach stark „männlichen“ Ansatz sucht.

In a way, I cannot write except on concrete women like Firdaus, on flesh. I cannot write except as the other becomes the self – but I do this unconsciously of course. I did not speak for Firdaus: I spoke to her and she spoke to me. I didn't speak about her. This is important.<sup>140</sup>

#### 4.2.2. Fedwa Malti-Douglas' *Men, Women and God(s)*

Die Verfasserin von *Men, Women, and God(s)*, Fedwa Malti-Douglas, ist als Professorin für Vergleichende Literaturwissenschaft, Jura und Gender Studies an der Indiana University in Bloomington/ USA tätig. Ihr Werk über Nawal el-Saadawi wird von Iris Agmon im *Journal Middle Eastern Studies* folgendermaßen beschrieben: *Fedwa Malti-Douglas' study is an elaborate attempt to do justice to the literature of the Egyptian physician Nawal El Saadawi*<sup>141</sup>. Der Untertitel *Nawal El Saadawi and the Arab Feminist Poetics* zielt direkt auf die Ausrichtung der Studie ab, die in zehn Kapiteln das literarische Schaffen der Schriftstellerin el-Saadawi im Kontext der feministischen Studien in der Literaturwissenschaft behandelt. Den zehn Kapiteln ihrer Arbeit stellte sie eine Widmung an all ihre Liebsten voran, ebenso eine Danksagung (die sich vor allem an el-Saadawi und Sherif Hetata und andere FreundInnen und KollegInnen richtet), eine kurze Notiz zu Transkription und Übersetzung aus dem Arabischen sowie eine Einleitung.

In der Danksagung beschreibt sie ihre erste Begegnung mit Nawal el-Saadawi, welche, wie der/die LeserIn informiert wird, Jahrzehnte zurückliegt. Malti-Douglas erzählt vom Jahr 1975, wo sie in dem Buchladen Maktabat al-Nûrî in Damaskus das erste Mal auf zwei Romane el-Saadawis stieß. Es handelte sich um *Woman at Point Zero* und *Memoirs of a Woman Doctor*, die, so schreibt sie, sie sehr beeindruckten. Einige Jahre später lernte sie el-Saadawi persönlich kennen.

---

<sup>140</sup> Vgl: HETATA, Sherif, and HITCHCOCK, Peter: *Living the Struggle: Nawal el Saadawi Talks about Writing and Resistance*, IN: *Transition: An International Review*, 61 (1993), S. 7.

<sup>141</sup> AGMON, Iris: *Men, Women, and God(s): Nawal El Saadawi and Arab Feminist Poetics by Fedwa Malti-Douglas*, IN: *Middle Eastern Studies*, Vol. 34, No. 1 (Jan., 1998), S. 206.

Die Idee, ein Buch über el-Saadawi zu schreiben, entstand in der fortwährenden Beschäftigung Fetwa Malti-Douglas' mit den Werken el-Saadawis, sowohl in professioneller als auch privater Lektüre. Hannelore Link erkennt in der Vermittlung eines primären Rezeptionsgegenstandes, in diesem Fall el-Saadawis Romanen, reproduzierende Rezeption, die Malti-Douglas mit ihrer Arbeit (verschiedene Buchbesprechungen für Fachjournale und Unterricht an Schulen und Universitäten) vorantrieb.<sup>142</sup>

Malti-Douglas beschreibt, mit welchen Vorurteilen gegenüber el-Saadawis Literatur sie konfrontiert wurde, bevor sie das Buch zu schreiben begann:

The Saadawian prose would pull on one side, the disparaging comments of friends and colleagues would pull on the other. After all, I was constantly hearing from these well-meaning good wishers, El Saadawi did not write Literature (with a capital L) but Polemics (with a capital P). The power of the prose spoke another message. It was the latter I finally chose to listen to. I would hope that the resulting study will rehabilitate Nawal El Saadawi in the minds of my discouraging friends and colleagues.<sup>143</sup>

Malti-Douglas bietet Einblicke in ihre Bemühungen, Artikel und Rezensionen über el-Saadawis Person oder ihr literarisches Werk in ägyptischen Zeitungen zu veröffentlichen, was, wie sie beschreibt, auf Anraten mehrerer Verlegerin nicht verwirklicht werden konnte. Man befürchtete Zensur.

Malti-Douglas empfindet die Beschäftigung als arabische Wissenschaftlerin mit einer arabischen Feministin als Chance an einem der *aufgeladesten Diskurse (most highly charged dialogues in our arab culture)* in ihrem Kulturkreis teilzunehmen und ergab eine intensive Erfahrung für sie.

Die Beschäftigung in einem literaturwissenschaftlichen Kontext steht also aufgrund der beruflichen Tätigkeit der Verfasserin außer Frage. Unterstützung erhielt sie dabei von Nawal el-Saadawi und Sherif Hetata, also der behandelten Autorin und ihres Übersetzers selbst, was die *Einweg-Kommunikation* (Hannelore Link) zwischen SenderIn (el-Saadawi) und EmpfängerIn (Malti-Douglas) aufhebt.<sup>144</sup> Zusätzlich entstand eine Freundschaft. Die Ergiebigkeit dieser Zusammenarbeit beschreibt Malti-Douglas mit folgenden Worten:

As an Arab women, writing about an Arab feminist has meant participating in one of the most highly charged dialogues in our Arab culture. Writing a study of a living author proved to be an intense experience on its own. This exercise could not have been accomplished without Nawal El Saadawi and Sherif Hetata. [...] This does not mean, however, that either would agree with all that I have written here.<sup>145</sup>

---

<sup>142</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*, S. 89.

<sup>143</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women, and God(s), Nawal El Saadawi and the Arab Feminist Poetics*, Berkeley and L.A., University of California Press, 1995, S. IX.

<sup>144</sup> Vgl.: LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung*, S. 37.

<sup>145</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women, and God(s), Nawal El Saadawi and the Arab Feminist Poetics*, Berkeley and L.A., University of California Press, 1995, S. X.

El-Saadawi äußert sich leider in keinem Interview oder andernorts dazu, was genau an Malti-Douglas' Text nicht ihre Zustimmung findet. Im Gegensatz zu Tarabishis Rezeption der Werke el-Saadawis basiert Malti-Douglas' Arbeit jedoch nicht auf einem grundlegenden Missverständnis. Malti-Douglas' Bemerkungen im letzten Zitat scheinen darauf hinzudeuten, dass ihr erkenntnistheoretischer Rahmen und demzufolge ihr Textverständnis sich von dem der Autorin el-Saadawi unterscheiden.

Die Liste der Personen und Institutionen, von denen Malti-Douglas Unterstützung erhalten hat, ist lang und in der Danksagung nachzulesen. Die wichtigsten in diesem Zusammenhang sind Autorinnen und Autoren, die sich ebenfalls mit el-Saadawis Œuvre beschäftigt haben, zum Beispiel Leila Ahmed mit *The Hidden Face of Eve: Women in the Arab World* by Nawal El Saadawi & Sherif Hetata, 1981 und Douglas Allen (gemeinsam mit Fetwa Malti-Douglas) *Reflections of a Feminist. Opening the Gates: A Century of Feminist Writing*, 1990.

In der Einleitung, mit dem Titel *Paradigms of Violation*, spricht Malti-Douglas über die unterschiedlichen Haltungen in der Beschäftigung mit el-Saadawi im Mittleren Osten und im Westen, sei es in der Beschäftigung mit ihrer Person oder ihrem Werk. Malti-Douglas nennt niemanden namentlich, erwähnt jedoch die grundlegende Problematik, dass el-Saadawis literarischer Korpus häufig ignoriert und in den Publikationen über ihre Person überhaupt nicht erwähnt wird.

Or that many Western critics of the Middle East, including gender-conscious ones, persist in ignoring, when not occulting, her literary corpus? Her fiction has been castigated as mere propaganda, as a tireless repetition of her radical message. Yet in the Middle East her books have gone into multiple editions in their Arabic originals, and in the West she has become a household word in feminist circles.<sup>146</sup>

Ich habe bei meiner Lektüre der Rezeptionen im deutschsprachigen Raum im Prinzip dasselbe empfunden wie Malti-Douglas, dass nämlich westliche Kritikerinnen und Kritiker in ihren Besprechungen in der Tagespresse kaum auf el-Saadawis Literatur (z. B. Motive, Stilistik) eingehen. Es wirkt, als ob weniger Interesse an el-Saadawis Werk bestünde als vielmehr Interesse an ihrer Person. Für Fedwa Malti-Douglas' Beschreibung des Lesepublikums erscheinen mir folgende Beobachtungen, die sie 1988 in Kairo und 1993 in Paris machte, wichtig.

In a Cairo religious bookstore in 1988, her [*el – Saadawi's*] just- released novel *The Fall of the Imam* (Suqût al Imâm) sat alongside books by the popular blind preacher Shaykh Kishk. At the time, this juxtaposition surprised me. Yet I was even more shocked in May 1993 to discover a religious Shî'î bookstore on Rue Jean-Pierre Timbaud in Paris, a street famous for its Islamic bookstores, where one

---

<sup>146</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women, and God(s)*, Nawal El Saadawi and the Arab Feminist Poetics, Berkeley and L.A., University of California Press, 1995, S. 1.

could purchase books by Nawal El Saadawi under the watchful and, apparently, pleased eye of the Imam Khomeini.<sup>147</sup>

Die Forscherin erkennt in der Verfügbarkeit von el-Saadawis Literatur in den erwähnten Buchhandlungen an der Rue Timbaud in Paris eine Ironie, die, wie sie schreibt, im Leben el-Saadawis eine Konstante zu sein scheint. Sie kritisiert auch die Rolle der ägyptischen Regierung bei der Einstellung der Zeitschrift *Noon*, die von der *Arab Women Solidary Association* (AWSA) herausgegeben worden war. Offenbar erkennt sie in der Zielgruppe der genannten Buchhandlungen keine idealen LeserInnen, was zeigt, dass sie sich el-Saadawis Werk nicht in den Händen der durchschnittlichen Kundschaft dieser Geschäfte vorstellen kann. Sie impliziert damit, dass dieser Leserkreis nicht der Zielgruppe el-Saadawis entspreche.

#### **4.2.3. Diana Royers *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi, Egyptian Writer and Activist***

Der Titel der Monographie, herausgegeben von Diana Royer, *A Critical Study of the Works of Nawal el-Saadawi, Egyptian Writer and Activist*, vermittelt, im Gegensatz zu Tarabishis Werk *Woman Against Her Sex*, dass hier eine kritische Analyse verschiedener Aspekte in el-Saadawis Werk vorgelegt wird. Gleichzeitig verweist er darauf, welchen Tätigkeitsbereichen Royers besondere Aufmerksamkeit gilt.

Eröffnet wird die Studie mit einem Beitrag von Josephine M. Carubia, Literaturwissenschaftlerin an der Pennsylvania State University. Carubia beschäftigt sich mit Nawal el-Saadawi im Kontext der Globalisierung. Sie vergleicht zunächst Samuel Huntingtons pessimistische Weltordnungsdarstellung *The Clash of Civilizations: Remaking of World Order* von 1996 mit Michael J. Mazarrs Theorem *Global Trends 2005: An Owner's Manual for the Next Decade*. Der Politikwissenschaftler Mazarr setzt in seinem, verglichen mit Huntington, etwas positiver konnotiertem Buch auf eine, wenn auch nicht vollkommen stabilisierte, so doch gemeinsame Identität der Völker statt auf offene Feindseligkeiten. Beider Theorien, jene Huntingtons und jene Mazarrs, setzt Carubia in weiterer Folge mit el-Saadawis Werk in Beziehung. Die Verfasserin streicht vor allem Mazarrs Ansicht, die Veränderung der Gesellschaft sei positiv, wenn auch verhalten positiv, heraus. Die Weltordnung einer sich verändernden Gesellschaft, wie sie Mazarr sieht, basiert auf

---

<sup>147</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women, and God(s), Nawal El Saadawi and the Arab Feminist Poetics*, Berkeley and L.A., University of California Press, 1995, S. 1.

widersprüchlichen Geschichtsauffassungen, was aber die Trends des *Wissenszeitalters*<sup>148</sup> (positive Entwicklungen in Bezug auf Bildung, Beachtung der Menschenrechte und immer mehr Gesundheitsinitiativen weltweit) nicht behindert.

Carubia vergleicht die beiden Politikwissenschaftler mit der politisch engagierten Schriftstellerin Nawal el-Saadawi, weil sie in ihrer Arbeit dieselben Themen im Hinblick auf Trends und Konflikte in der Welt erkennt. Carubia betont, dass die Romanautorin und Verfasserin vieler bekannter Schriften zum Thema Frauenrechte mit ihrem Werk einen wichtigen Globalisierungsdiskursbeitrag leistete. Frauenrechte, betont Carubia, unterliegen ihrer Meinung nach einer stark eurozentristisch-angloamerikanisch akzentuierten Sicht, was gerade in der Beschäftigung mit el-Saadawi deutlich wird:

Reading El Saadawi in the context of the history of Arab women's feminism, humanism, and activism is an opportunity to dispel some stereotypes based on a Eurocentric view of Anglo-American feminism as the model for worldwide feminism.<sup>149</sup>

El-Saadawis Beitrag zum Diskurs ist an über dreißig Veröffentlichungen in englischer Sprache seit den achtziger Jahren abzulesen. Zwar geht el-Saadawi die Problematik mit zum Teil ganz anderen Methoden an – ihre Teilhabe an einem größtenteils theoretischen Diskurs, ist, im Unterschied zu der kulturwissenschaftlich-politikwissenschaftlichen Herangehensweise von Mazarr und Huntington, eine literarische – mit der Schilderung persönlicher Schicksale zeigt sie jedoch die Schwierigkeiten des Lebens in einer globalisierten Welt ebenso drastisch auf.

Im Wesentlichen dient die Studie dazu, dem/der LeserIn den Zugang zu el-Saadawi auch auf einer politikwissenschaftlichen Ebene zu ermöglichen. El-Saadawi ist in Royers Buch nicht nur als Schriftstellerin präsent, sondern auch als politische Aktivistin, und da nicht nur auf ihre Aktivitäten als Frauenrechtlerin beschränkt. Carubia vergleicht el-Saadawi mit Václav Havel, vormals Präsident der Tschechoslowakei und später Tschechiens. Interessant ist, dass Carubia Havels Präsidentschaft überhaupt nicht erwähnt, sondern seine Tätigkeit als politisch aktiver Romancier hervorhebt. Sie zitiert aus einer Rede anlässlich seiner Auszeichnung mit der *Philadelphia Liberty Medal* 1994. Als *solider Gläubiger an den Mehrwert der Demokratie*<sup>150</sup>, ist Havel für Carubia der erste europäische Referent. Carubias Ansatz, Nawal el-Saadawi im Kontext der Globalisierung mit Haval, Mazarr und Huntington, drei Männern

---

<sup>148</sup> Carubia zitiert hier die den Ausdruck „knowledge era“ von Mazarr.

<sup>149</sup> CARUBIA, Josephine M., IN: ROYER, Diana: *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi, Egyptian Writer and Activist*, New York, the Edwin Mellen Press, 2001, S. vi – v.

<sup>150</sup> Vgl.: CARUBIA, Josephine M., IN: ROYER, Diana: *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi*, S. Iv.

aus dem westlichen Kulturkreis, zu vergleichen, ist ein sehr interessanter und die Rechnung geht auch, gerade durch diese Gegensätze, auf.

Royers Absicht ist es, den USA den Status als Zentrum des Globalisierungsdiskurses abzuerkennen. Sie präsentiert el-Saadawi als Stimme gegen die Vorherrschaft westlicher Kultur im Prozess der Globalisierung. Durch die Miteinbeziehung von Huntington, Mazarr und Havel, drei aus der westlichen Kultur stammenden Politikwissenschaftlern, ist dieses Konzept nicht von Anfang an evident.

Carubia berücksichtigt in der Beurteilung von Royers Studie über el-Saadawi drei Aspekte besonders. Sie hebt für den/die englischsprachige/n LeserIn Folgendes hervor:

First, she introduces new readers to the substance of a major figure of contemporary Egyptian literary and social culture. El Saadawi cannot be marginalized by the label of feminism when her work and life is so clearly that of a humanist. Secondly, Royer provides a substantial context of what typical Egyptian readers would know by virtue of living within the culture to allow for non-Egyptian readers to comprehend the stories. And thirdly, Royer offers interpretation of the novels that goes beyond mere cultural understanding to reveal patterns of social construction of gender.<sup>151</sup>

Royers Studie möchte die sozialen Themen, die in el-Saadawis Werken zur Sprache kommen, entschlüsseln, also Kontexte nachweisen. Royer stellt die Anforderung an den/die LeserIn, eigene Erwartungen an die Lektüre bzw. Fragen, die sich daraus ergeben, auch in Bezug auf die eigene, westliche Kultur zu stellen. Die weit verbreitete Auffassung, el-Saadawis Werk und dessen Aussagen seien nur an den arabischen Kulturkreis gebunden, soll in dieser Studie dezidiert dekonstruiert werden.

Carubia wiederum berichtet von einem Vergleich in einer ihrer Universitätsklassen. Die StudentInnen sollten den US-amerikanischen Film *Thelma und Louise* und den in Kairo angesiedelten Roman *Woman at Point Zero* (el-Saadawis meistrezipierter Roman in englischsprachigen Universitätskursen)<sup>152</sup> vergleichen. Was sich beim Nebeneinanderstellen der drei Heldinnen (Thelma, Louise und Firdau) herausstellte, war, dass unter dem Aspekt eines kontextuellen Transfers in den eigenen Kulturkreis die Sympathien auf beiden Kontinenten (Amerika, Afrika) gleich verteilt waren. Daher dient die Studie Carubia zufolge nicht nur der Wiedereinbindung humanistischer Werte in den Globalisierungsdiskurs oder als Quelle für ein besseres Verständnis einer anderen Kultur oder anderen Kulturen, sie dient vor allem auch der Überprüfung der eigenen Werte und Vorurteile.

Diana Royer eröffnet die Einleitung mit der rezeptionsrelevanten Feststellung, el-Saadawis Werk werde ausführlich und immer häufiger ins Englische übersetzt, die theoretische

---

<sup>151</sup> Ebenda. S. v.

<sup>152</sup> AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi: Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 1 (autumn, 2000), S. 24.

Auseinandersetzung damit hinke dieser Entwicklung (im englischsprachigen Raum) aber um einiges hinterher. (Georges Tarabishi ist an dieser Stelle nur indirekt relevant, Royer erwähnt zwei Studien, seine jedoch nicht namentlich.) Zum Zeitpunkt der Drucklegung von Royers Buch war Tarabishis *Woman Against Her Sex* eine von zwei Studien in Buchlänge, die zu el-Saadawis literarischem Werk existierten. *Men, Women, and God(s): Nawal El Saadawi and Arab Feminist Poetics* von Fedwa Malti-Douglas aus dem Jahr 1995 gilt allgemein als die Studie, die mit Recht vorrangig zu beachten ist, wie auch Royer festhält. Neben diesem Buch habe Malti-Douglas noch mehrere *nützliche* Artikel geschrieben, schreibt Royer. Sie werden von ihr in einem kurzen Absatz über die wissenschaftliche Rezeption el-Saadawis aufgezählt.<sup>153</sup>

Relevant ist auch die von Carubia angedeutete Auseinandersetzung mit dem übermächtigen Nordamerika, in dessen Geschichte schon einmal eine ganze Kultur verdrängt wurde (Royer spricht an dieser Stelle von den Indianern auf amerikanischem Boden). Sie fragt weiters, ab welchem Punkt die Beschäftigung mit einer fremden Kultur durch die bloße Lektüre eines Werkes aus dieser in eine Interaktion der RezipientInnenkultur mit der anderen Kultur mündet. Royer stellt die dringende Frage ob etwas Ähnliches wie mit den Indianerstämmen noch einmal mit einer anderen Kultur passieren könnte. Gar nicht so abwegig, wenn man bedenke, dass der Erfolg von Produkten aus anderen Ländern am amerikanischen Markt oft dadurch erreicht werde, dass gewiefte MarketingexpertInnen gekonnt die Herkunft der Produkte verschleiern. Das könne als Devaluation des Herkunftslandes angesehen werden, argumentiert Royer. Kritisch beobachtet sie diese Entwicklung dahingehend, dass der Verdienst, sei es im Kleinen (eine handgefertigte Halskette) oder der große, wirtschaftliche Hintergedanke, das Erwerben einer Ölquelle immer mit einhergehe.<sup>154</sup> Die Fehleinschätzung, eine vielfältige Gesellschaft welche durch den Austausch der Kulturen und Waren und mittels der Teilhabe an einem gemeinsamen Markt zum Guten reife, ist wie es Royer skizziert, der Gesellschaft nicht besonders dienlich. Religiöser Konservatismus und Intoleranz, gewalttätiges Vorgehen gegen Minderheiten, Homosexuelle und Frauen und ÄrztInnen, die sich für das Recht auf Abtreibung einsetzen, sind die einige der Folgen, die Royer skizziert. Royer konzentriert sich damit auf jene Bereiche in el-Saadawis Werk, die schon im Reader von 1997 behandelt werden. Susan Faludis Ausdruck *feminist backlash* verdeutlicht für Royer die Bedrohung, die von dieser Entwicklung ausgeht und die unter anderem zu einer Einschränkung des Rechts auf freie Meinungsäußerung von Frauen führt. El-Saadawis Heimat Ägypten, gibt sie als Beispiel an, habe mit fundamentalistisch-religiösen Gruppen und deren

---

<sup>153</sup> Die genannten Artikel sind in der Bibliographie unter Malti-Douglas' Namen zu finden.

<sup>154</sup> Vgl. ROYER; Diana: *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi*; S. 4.

noch extremistischeren Abspaltungen zu kämpfen, die mit dem Terrorismus in Beziehung stehen und die somit eine Bedrohung für alle Mitglieder der Gesellschaft darstellen.

Royer plädiert dafür, Nawal el-Saadawis Werk als Beitrag zu einem neuen Feminismus und Humanismus zu verstehen, und zwar nicht nur in Ägypten, sondern weltweit. Besonders hervorgehoben sieht sie dieses Streben in jenen Worten, die el-Saadawi in den Anfangszeiten der AWSA jeder Ausgabe des Magazins *NUN* (die Gesundheit) voranstellte:

We are not afraid of other Eastern or Western cultures. We study them with critical minds and profit from them without either blind imitation or blind rejection. All cultures and civilizations are mutually intertwined.<sup>155</sup>

Royers Hauptziel ist es, in ihrem Buch die Möglichkeiten für eine Erneuerung der Gesellschaft, wie sie in el-Saadawis Werk veranschaulicht werden, dem Lesepublikum zu präsentieren. *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi* soll als Begleitlektüre für deren Werke dienen, wobei Royer unter Berücksichtigung der komplexen ägyptischen Gesellschaft die sozialen und politischen Kontexte, in denen el-Saadawis Werke entstehen, für die LeserInnen aufschlüsselt.

Royer schafft im ersten und zweiten Kapitel von *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi* den nötigen diskursiven Raum für Themen, die die ägyptische Gesellschaft im Hinblick auf religiöse und nicht-religiöse Streitigkeiten beschäftigen.

Im ersten Kapitel, *Modern Egypt*, setzt sich Royer unter anderem mit dem Thema Zensur in Ägypten auseinander, die für Männer und Frauen im öffentlichen Raum eine dezidierte Einschränkung bedeutet. Im Gegensatz dazu, streicht sie heraus, bedeutet die Einhaltung der islamischen Gesetze (Sharia) nur für Frauen eine Einschränkung.

El Saadawi's works, as do studies by (Haleh) Afsahr (*Development Studies in the Middle East: The Dilemmas of Research and Development*), New York, 1993), Beth Baron (*The Making and Breaking of Marital Bonds in Modern Egypt*), Safia K. Mohsen (*The Egyptian Woman: Between Modernity and Tradition*, New York 1974), and others, show that while in Egypt women have public rights and duties equal to those of men, privately they are controlled by men. The Islamic Sharia helps to keep women under control.<sup>156</sup>

Royer liefert auch einen Überblick über die Entwicklung des Landes Ägypten seit seinem ersten Präsidenten Gamal Abdel Nasser (Präsident zwischen 1954 und 1970 inklusive Sechstagekrieg gegen Israel 1967).<sup>157</sup>

---

<sup>155</sup> Vgl. ROYER, Diana: *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi*, S. 5.

<sup>156</sup> ROYER, Diana: *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi*, S. 14.

<sup>157</sup> Gamal Abdel Nasser kam an die Macht, nachdem Mitte der fünfziger Jahre britische Kolonialgruppen erfolgreich aus Ägypten verbannt worden waren und der Nationalisierungsprozess des Landes begonnen hatte. Vgl. z. B.: HOURANI, Albert: *The History of Arab People*, Warner Books, New York, 1991.

Der Einfluss der religiös-konservativer Bewegungen in Ägypten wächst bereits seit den 1920er Jahren. Heute sind die religiös motivierten Opponenten der Regierung hauptsächlich die auf immer breiterer Basis operierenden Gruppen *al-Gama'a al-Islamiya* (dt.: *Islamische Gruppen*), *al-Jihad* (wörtlich: *Kampf*, gemeint ist jedoch das Streben, Allahs Macht mit allen Mitteln zu verbreiten) und *al-Ikhwan al Muslimun* (die bereits erwähnte *Muslimbruderschaft*). El-Saadawis Anspruch an sich selbst ist es, ihre literarische Tätigkeit mit sozialem und politischem Engagement zu verbinden und gegen Ungerechtigkeit aufzubegehren. Ihre vielen Aufsätze und Reden sind zum Großteil in arabischer Sprache entstanden und wurden im ersten Reader von 1997 in englischer Übersetzung gesammelt, um el-Saadawis Werk auch einem nicht-arabisch sprechenden Publikum zu eröffnen.

Royer ist in den Diskursen der Gender Studies, des Feminismus und der Politikwissenschaften seit den neunziger Jahren sehr versiert und erkennt die Wichtigkeit der Partizipation einer arabischen Feministin. Im ersten Kapitel von *A Critical Study of the Works of El Saadawi* wird sehr deutlich, wie viele verschiedene Themenbereiche eine sich radikalisierte religiöse Gesellschaft im Nahen Osten betrifft und inwieweit sich diese auch auf den Feminismus in dieser Region auswirken. Mittlerweile gibt es dazu etliche akademische-feministische Arbeiten, wovon die meisten im Ausland, vor allem in den USA und Großbritannien, entstanden sind.

In Kapitel zwei, *Ancient Egypt* beschäftigt sich Royer mit der Schrift *The Hidden Face of Eve. Women In the Arab World*, el-Saadawis frühestes und auch bekanntestes nichtfiktionales feministisches Werk. *The Hidden Face of Eve* beschäftigt sich mit der Tatsache, dass im pharaonischen Ägypten Herrscherinnen als Göttinnen verehrt wurden (und Herrscher als Götter). El-Saadawi bietet einige Beispiele für eine respektvolle Gleichberechtigung der Geschlechter im antiken Ägypten, etwa 3000 – 2700 vor Christus. Im Wesentlichen bringt Royer in diesem Kapitel den Diskurs über die Beschränkung der Frau in der Gesellschaft zur Sprache. Sie lehnt es ab, von ein paar wenigen Grabmalen und Papyrusrollen, die Teil des Erbes einer kleinen, elitären Gruppe innerhalb dieser antiken Gesellschaft sind, auf die restliche, die Mehrheit der Bevölkerung zu schließen.

#### **4.2.4. *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi* von Adele Newson-Horst**

Die jüngste Veröffentlichung in Buchform zu el-Saadawis Werk ist Adele Newson-Horsts *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, erschienen bei Saqi Books unter dem Herausgeber André Gaspard. Zu Saqi Books gehören Niederlassungen in London, San

Francisco und Beirut, der Verlag ist auf politische, interkulturelle und kontroverse Themen im arabischen Raum spezialisiert.

Anyone interested in Arab Culture in London today is aware of the invaluable role Saqi plays, not only as a focal point for the city's Middle Easterners, but also in making available pioneering, specialist and often controversial books that large publishers refuse to go near.<sup>158</sup>

Adele Newson-Horst gab 2010 *The Essential Nawal El Saadawi: A Reader* heraus, der bei Zed Books, ebenfalls in London, erschien. Saqi Books und Zed Books vertreiben beide arabische Belletristik und Sachliteratur.

Saqi Books veröffentlichte in den achtziger Jahren zwei Romane el-Saadawis, nämlich *Two Women in One* 1985, übersetzt von Basil Hatim und Malcolm Williams, und *Memoirs of a Woman Doctor* 1988 in der Übersetzung von Catherine Cobham. Erst 2001 verlegte Saqi Books erneut ein Werk el-Saadawis, den systemkritischen Roman *Love in the Kingdom of Oil*, wieder übersetzt von Basil Hatim und Malcolm Williams. Wie die Beispiele zeigen, hat der Verlag bis zu *God Resigns at the Summit Meeting*, nie auf Hetata als Übersetzer zurückgegriffen. *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi* enthält wissenschaftliche Texte zu el-Saadawi ebenso wie zwei Theaterstücke, *Isis* und das bereits erwähnte *God Resigns at the Summit Meeting*, das Sherif Hetata gemeinsam mit seiner Frau übersetzt hat. *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi* erschien 2006 bei Saqi Books.

Im Dezember 2006 versuchte der Kairoer Verlag Madbouly, mehrere Bücher el-Saadawis neu aufzulegen. Zu der Zeit hätte auch *God Resigns at the Summit Meeting* veröffentlicht werden sollen, das Stück wäre also fast zeitgleich in englischer Übersetzung in London und im arabischen Original in Kairo erschienen. In Ägypten traten jedoch einmal mehr die Gelehrten der Al-Azhar-Universität auf den Plan, die in *God Resigns at the Summit Meeting* Häresie sahen und die in Folge sowohl den Ruf des Stücks als auch jenen der Autorin aktiv schädigten.<sup>159</sup>

Zurück zu *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*: *Isis* ist ein Stück in zwei Akten, während *God Resigns at the Summit Meeting* ein Einakter ist. Beiden Dramen ist ein Kapitel mit einer *Author's Note* angehängt, in denen die Genese der Stücke beschrieben wird. Das Vorwort zu *God Resigns at the Summit Meeting* stammt von Jane Plastow, jenes zu *Isis* von Rihab Kassatly Bagnole, der *Isis* auch ins Englische übersetzt hat. *Isis* wurde im Gegensatz zu *God Resigns at the Summit Meeting* auch in arabischer Sprache gedruckt.

---

<sup>158</sup> *The Times*, Quelle: <http://www.saqibooks.com/> Zuletzt eingesehen am 29.10.2011.

<sup>159</sup> NEWSON-HORST, Adele: *In the Light of Liberating Female Gaze: The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, IN: NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009, S. 11.

Bagnole fasst in seinem Vorwort zwei Essays über el-Saadawi zusammen, ohne jedoch die Quellen anzugeben. Beide Texte beziehen sich in erster Linie auf die Biographie der Autorin. Laut Bagnole schrieb el-Saadawi *Isis* als Reaktion auf das gleichnamige Stück von Tawfiq al-Hakim, in dem sich ihrer Meinung nach der Charakter der Isis darauf beschränkt, sich als trauernde Witwe ihren Mann zurückzuwünschen. Nur wenige Eigenschaften der Herrscherin Isis, etwa deren göttliche Erhabenheit und ihren starken Gerechtigkeitsinn, wie sie el-Saadawi der ägyptischen Mythologie entnommen hat, habe sie in al-Hakims Version wiedergefunden. Bagnole bespricht im Gegensatz dazu el-Saadawis Konzeption der Göttin Isis (die in mehreren ihrer Werke eine Rolle spielt):

Many writers have written about Isis, the ancient Egyptian goddess, but no one credits her as a teacher, thinker, and inventor of agriculture, bread maker, and writer, nor do they portray her accurately as a figure who had a philosophy, values, and religion. [...] Tales from Egyptian History recount that Isis's role was not limited to fertility and reproduction. She, like her mother, Nut, goddess of the sky, and her sister, Maat, goddess of justice, shared high sacred positions with male gods.<sup>160</sup>

In el-Saadawis Stück wird die Göttin mit Musik, Kunst, Liedern und Tänzen in Verbindung gebracht. Newton-Horst bezeichnet Isis als el-Saadawis *personal muse*.<sup>161</sup>

Newton-Horst schreibt über el-Saadawis Darstellung der Göttin:

El Saadawi's Isis is alternately fierce, vain, confident, strong, and merciful; this strongly contrasts with the image of the loving wife in Tawfiq Hakims's Isis. Finally in both works (God Resigns at the Summit Meeting & Isis), the world order is suspiciously similar to El Saadawi's description of the modern world: 'We are dominated or governed by one global system which is now called the new world order.'<sup>162</sup>

Auch hier sind also die Grundthemen, die el-Saadawis Werke durchziehen, enthalten.

Isis-Reminiszenzen finden sich auch in el-Saadawis erster Autobiographie, *A Daughter of Isis*, in der sie sich nicht nur im Titel auf Isis bezieht, die ihr, neben ihren Eltern und ihrer Großmutter, ein echtes Vorbild zu sein scheint.

1942, im Kindertheater, stand el-Saadawi sogar in der Rolle der Isis auf der Bühne. In *A Daughter of Isis* findet sich ein Foto davon.<sup>163</sup>

Ein kleiner Exkurs: Die Autobiographie *A Daughter of Isis*, die el-Saadawi 1995 in Durham beendete, entstand zur selben Zeit. Aus der Rückschau in die polytheistische ägyptische

---

<sup>160</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Author's Note*, IN: NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009, S. 120.

<sup>161</sup> NEWSON-HORST, Adele: *In the Light of Liberating Female Gaze*, S.9.

<sup>162</sup> NEWSON-HORST, Adele: *In the Light of Liberating Female Gaze*, S.15.

<sup>163</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *A Daughter of Isis: The Autobiography of Nawal El Saadawi*, übersetzt von Sherif Hetata, London Zed Books Ltd., 1999, S. 101.

Antike leitet el-Saadawi die Geschichte der Ungleichbehandlung von Männern und Frauen vor religiösem Hintergrund her. Eine Spaltung der Gesellschaft erkennt sie nicht so sehr in Hinblick auf unterschiedliche Klassenzugehörigkeiten, sondern vielmehr hinsichtlich des ungleichen Status' von Frauen und Männern innerhalb der religiösen Gemeinschaft heutzutage. Diese Statusungleichheit gipfelte el-Saadawis Meinung nach in der Entwicklung, Frauen und deren Körper als Besitz der Männer zu betrachten.

Bereits in einem Interview mit Jo Beall für die Zeitschrift *Agenda* im Jahr 1989 hatte el-Saadawi den Zusammenhang zwischen Monotheismus, dem Aufkommen der Sklaverei und (männlicher) Diktatur aufgezeigt, da erst der Wechsel von Polytheismus zu Monotheismus den Männern das Monopol eingeräumt habe, Frauen zu beherrschen, sie zu *versklaven*.

Religion oppresses women and puts people into a hierarchy according to ownership and gender. In religious teachings women writers are not there and all the children are male. But if we **go back to ancient civilizations** in Africa we find that men and women were more equal. In Egypt for example, there were gods and goddesses and the statues of them were equal in size. **After slavery came to Egypt there was a division in society between masters and slaves. From then on the status between men and women became unequal because gender and class go together.** Statues of women goddesses became smaller. Our great goddess Isis was the goddess of justice. **With the evolution of slavery she became the goddess of the body and was owned by her husband.** In this earlier time of polytheism when there were many gods and goddesses, there was a sort of **democracy**. But when monotheism came with its insistence on only one god, it was like a form of monopoly. **Monotheism went together with dictatorship.** And this **shift from polytheism to monotheism went hand in hand with the evolution of slavery and class society.**<sup>164</sup>

Das Stück *God Resigns at the Summit Meeting*, geht eigentlich auf ein älteres, nie veröffentlichtes Projekt El-Saadawis zurück. Sie nimmt die politischen Kontroversen rund um *Der Sturz des Imam*<sup>165</sup> wieder auf. Der Imam erinnere an Anwar as-Sadat, Nassers Nachfolger als Präsident Ägyptens, nur dass el-Saadawi ihn als gottgleichen und alleinigen Herrscher auf Erden dargestellt habe.

Neben politischen enthält das Stück *God Resigns at the Summit Meeting*, auch religiöse Motive und die Wiederkehr der Figur der Bint Allah, die auch den Großteil der Erzählung bestreitet. Eine Theateradaption von *Der Sturz des Imam* durch Studierende in Durham inspirierte el-Saadawi dermaßen, dass sie *God Resigns at the Summit Meeting* in einer einzigen Nacht niederschrieb.

Newson-Horst erkennt in *Isis* und *God Resigns at the Summit Meeting* durchaus gemeinsame Elemente, einerseits die Forderung nach demokratischen Verhältnissen und zum anderen den

---

<sup>164</sup> Interview: EL-SAADAWI, Nawal und BEALL, Jo, IN: *Agenda*, No. 5 (1989), S. 37, Hervorh. v. m.

<sup>165</sup> *Der Sturz des Imam* entstand zum Teil im Gefängnis kurz vor dem Attentat auf Anwar Sadat, 1981.

Wunsch, die marginalisierten, enteigneten, armen Menschen ohne Lobby an der neuen Weltordnung teilhaben zu lassen.<sup>166</sup>

Im Vorwort zu *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi* zählt Newson-Horst sieben in arabischer Sprache veröffentlichte Dramen el-Saadawis auf. Es handelt sich um (die Titelübersetzungen stammen von Bagnole, dem *Isis*-Übersetzer): *Isis, God Resigns at the Summit Meeting*, *Children singing for Love*, *Twelve Women in a Cell*, *The Torn Picture*, *The Ruler in the Name of God* und *The Blue Female*.

Die Veröffentlichung des Dramas *Twelve Women in a Cell*, wobei die Herausgeberin die Übersetzung von Marion Baraitser und Cheryl Robson aus dem Jahr 1994<sup>167</sup> verwendet hat. El-Saadawi hat bislang nur diese drei Dramen (*Isis, God Resigns at the Summit Meeting* und *Twelve Women in a Cell*) im englischsprachigen Raum veröffentlicht.

*Isis* und *God Resigns at the Summit Meeting* werfen beide Fragen zu verschiedenen Facetten von Gerechtigkeit auf – die Benachteiligung von Frauen ebenso thematisierend wie jene der Armut und Klassenzugehörigkeit. Adele Newson-Horst benutzt für el-Saadawis Zugang den Ausdruck *polemic*:

In her polemic justice does not exist without equality – equality for the poor, women and the lower economic classes.<sup>168</sup>

Auch hier scheint also el-Saadawis Humanismus durch. Einmal mehr macht dieses Zitat deutlich, dass man el-Saadawi mit dem Etikett *Feministin* allein nicht gerecht wird. Selbstverständlich setzt sie sich für Frauenrechte ein, selbstverständlich entspricht das dem, was wir gemeinhin unter Feminismus verstehen. Jedoch gilt es, nicht zu übersehen, dass el-Saadawi mit gleicher Vehemenz auch andere Formen der Unterdrückung bekämpft, die nicht nur spezifisch Frauen betreffen. El-Saadawi kämpft für Gerechtigkeit.

---

<sup>166</sup> Vgl.: NEWSON-HORST, Adele: *In the Light of Liberating Female Gaze: The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*; S. 16 – 17.

<sup>167</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Twelve Women in a Cell*, IN: BARAITSER, Marion (Hg.): *Plays by Mediterranean Women*, London, Aurora Metro Press, 1994.

<sup>168</sup> NEWSON-HORST, Adele: *In the Light of Liberating Female Gaze: The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, IN: NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009, S. 9.

## **5. Zwei wichtige, nichtfiktionale Editionen bei Zed Books in London in englischer Sprache**

### **5.1. Das Verlagshaus**

Großbritannien ist das Land außerhalb Ägyptens, in dem die meisten el-Saadawi-Texte auf den Markt kamen. Das ist vor allem dem Verlag Zed Books in London zu verdanken. Auf der Internetseite des Verlagshauses ist das Selbstverständnis von Zed Books nachzulesen

Zed Books is a critical and dynamic publisher, committed to increasing awareness of important international issues and to promoting diversity, alternative voices and progressive social change. We publish on politics, development, gender, the environment and economics for a global audience of students, academics, activists and general readers. Run as a co-operative, we aim to operate in an ethical and environmentally sustainable way. [...] We can also be found on Facebook, ZNet, Twitter and Library Thing.<sup>169</sup>

Die Themen der Serien des Verlags umfassen African Arguments, Africa Studies, Asia Studies, Women's Studies, Environment, Human Rights, Literature, Political Sciences, Sociology, Social Policy, International Relations und Middle East Studies, um nur einige der insgesamt vierundzwanzig verschiedenen Themensparten zu nennen. Schwerpunkte des Verlags sind Women's Studies und Internationale Entwicklung. Das Sortiment beinhaltet neben Sachbüchern auch Belletristik aus arabischen und asiatischen Ländern in englischer Übersetzung.

Auch die Erstveröffentlichung der beiden Autobiographien el-Saadawis erfolgt bei Zed Books. Zwar hätten diese zuerst bei el-Saadawis Stammhaus Madbouly in Kairo veröffentlicht werden sollen, aufgrund des Drucks von politischer Seite in Ägypten konnten sie jedoch nicht vor den englischsprachigen Ausgaben im arabischen Original erscheinen.

In den USA findet sich nur eine Erstveröffentlichung auf Englisch: *The Innocence of the Devil (Jannat wa-Iblis, 1994)* übersetzt von Sherif Hetata, University of California Press, 1994.

### **5.2. Die beiden Anthologien *The Nawal El Saadawi Reader* und *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader*, ein Vergleich**

#### **5.2.1. *The Nawal El Saadawi Reader, 1997***

*The Nawal El Saadawi Reader* ist der erste der beiden Reader el-Saadawis. Die Edition enthält mehrere Fachartikel der Autorin, unter anderem die Artikel *Women and Islam*<sup>170</sup> von

---

<sup>169</sup> <http://zedbooks.co.uk/about>, Zuletzt eingesehen am 25.10.2011.

<sup>170</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Women and Islam*, IN: *Women's Studies International Forum*, Vol. 5, No. 2, 1982, S. 193 – 206.

1982, *The Bitter Lot of Women*<sup>171</sup> aus dem Jahr 1994 und *Dissident and Creativity*<sup>172</sup>, der ursprünglich unter dem Titel *Women: A Cultural Review* 1995 erschien.

El-Saadawis Vorwort in *The Nawal El Saadawi Reader* bietet eine sehr private Einsicht in ihr Leben. Dieses Vorwort ist eine überarbeitete Version von *An Overview of my Life*<sup>173</sup> aus der *Contemporary Authors Autobiography Series* von Gale, 1990 von Antoinette Tuma aus dem Arabischen übersetzt.

El-Saadawi schildert darin die Entdeckung ihrer Liebe zur Politik und die Verbindung von Armut und Politik sowie die Berührungspunkte von Politik und Sexualität.

Sie habe schnell verstehen gelernt, schreibt sie, dass die Befehlshaber verschiedener Regimes den Willen des Mannes über den der Frau stellen und dass diese Politik Armut und Sklaverei für die Mittellosen und Ausgegrenzten bedeute. Die Struktur des *global imperialism* sieht sie als neue Form des alten Kolonialismus. Sie sei zu dem Schluss gekommen, dass die Befreiung der Frauen ebenso wie die Befreiung eines Landes aus den Fängen des globalen Imperialismus nur mit vereinten Kräften durchzuführen sei.<sup>174</sup>

Sie berichtet in *The Nawal El Saadawi Reader* über zahlreiche Reisen rund um den Erdball, auch über jene nach Israel, wo sie stets wohlwollend empfangen worden sei. Sie habe erlebt, wie sich israelische und palästinensische Frauen gegen die israelische Regierung verbündet hätten, was beweise, dass „a woman who praises justice transcends the artificial boundaries between countries [...]“.“

El-Saadawi spricht auch über den Akt des Schreibens und ihr Selbstverständnis:

I have always felt that the pen was an effective weapon that I could use against injustice and oppression. But writing is also a very private undertaking, which could lead to one's isolation and removal from the battles of life. In order to avoid such isolation, 1982 I founded the Arab Women's Solidarity Association. We have been working diligently since then towards the advancement of Arab women. Our motto is: 'Power of Women – Solidarity – Unveiling of the Mind.' Power is necessary, for what is right is lost without power. Just as power without right is tyranny.<sup>175</sup>

Am Cover ist ein Porträtfoto el-Saadawis abgebildet, darüber die Zeile *Why keep asking me about my identity?*, eine Frage, die sie im Kapitel *Orientalizing Women* erneut aufgreift.

---

<sup>171</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *The Bitter Lot of Women*; IN: *Freedom Review*, Vol. 25, Issue 3, S. 22 – 24.

<sup>172</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *Dissidence and Creativity*; IN: *Women: A Cultural Review* Vol. 5, No.1, Oxford, Oxford University Press, 1995, S. 1 – 17.

<sup>173</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *An Overview of my Life*; IN: *Contemporary Authors Autobiography Series*, Vol. 11, Gale Research Inc., 1990.

<sup>174</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Introduction*; IN: *The Nawal El Saadawi Reader. A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts.*, London, Zed Books, 1997, S. 2.

<sup>175</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Introduction*, IN: *The Nawal El Saadawi Reader*, S. 4.

*The Nawal El Saadawi Reader* ist in insgesamt sechs Teile gegliedert und verfügt über einen Index am Ende des Buches.

Auf 291 Seiten werden unter den Überschriften *Gendering South-North Politics*, *Women's Health*, *Women/ Islam/ Fundamentalisms*, *Orientalizing Women*, *Decolonizing Women* und *Women Organizing for Change* die Themen abgearbeitet, die el-Saadawi bewegen.

Im sechsten Kapitel zieht el-Saadawi in drei Beiträgen Bilanz, wie schon die Überschriften verraten: *Arab Women and Politics*, *Women in Resistance: The Arab world* und interessanterweise, im Kontrast dazu eine Retrospektive der Frauenbewegung in Großbritannien, *Women and Politics in Britain*.

### **5.2.2. *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader, 2010***

*The Essential Nawal El Saadawi Reader* erschien in der ambitionierten Reihe *Zed Essential Feminists*, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Werk von einigen der signifikantesten Feministinnen in Einzelausgaben herauszubringen. Diese Reihe sollte schwer erhältliche Texte der verschiedenen Autorinnen verfügbar machen.

*Zed Essential Feminists* sets itself against the common assertion that we are living in a post-feminist era in which the major battles of the late-twentieth-century women's movement have ceased to be relevant.<sup>176</sup>

Jede in der *Zed Essential Feminist Series* enthaltene Ausgabe bietet dem/ der LeserIn eine Einführung und umfassende Einsichtnahme in das Werk der jeweiligen Feministin.<sup>177</sup>

Die Herausgeberin von *The Essential Nawal El Saadawi* ist Adele Newson-Horst, die uns bereits als Mitherausgeberin von *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi* bekannt ist.

Die Einführung ist betitelt mit *The World of Nawal El Saadawi or Zaynab (the name she would prefer to take)*. Der erste Teil des Readers enthält Artikel, Essays und nichtfiktionale Prosa.

Der zweite Teil umfasst fiktionale Texte und Poesie. Der dritte Teil ist ein Abdruck des bereits in Kapitel 4 erwähnten Dramas *Twelve Women in a Cell*. Der vierte Teil schließlich besteht aus drei Interviews mit el-Saadawi, wobei das erste mehr einem Bericht gleicht, die Interviewerin, Sarah Graham-Brown, gibt die Unterhaltung zusammenfassend wieder. Das Gespräch wurde bereits 1981 als *Feminism in Egypt: A Conversation with Nawal Saadawi*

---

<sup>176</sup> Anmerkung des Verlags, IN: *The Essential Nawal El Saadawi, A Reader*.

<sup>177</sup> Anmerkung des Verlags, IN: *The Essential Nawal El Saadawi, A Reader*.

[sic!] publiziert. Das zweite in *The Essential Nawal El Saadawi* enthaltene Interview mit el-Saadawi hat der belgische Philosoph Lieven de Caeter, Initiator des *BRussells Tribunal* in Brüssel anlässlich des Irakkriegs 2004, bei dem el-Saadawi ein eindringliches Plädoyer hielt, geführt. Das Gespräch wurde im Februar 2007 in Brüssel aufgezeichnet.

Das dritte Interview, wenn man diese Gesprächssammlung so nennen will, hat Adele Newson-Horst selbst mit el-Saadawi geführt. Die Unterhaltungen fanden über einen Zeitraum von sechs Monaten hinweg statt, wobei es Adele Newson-Horst vor allem darum ging, den kreativen Esprit und die geistige Gewandtheit, ganz allgemein den scharfen Verstand el-Saadawis zu zeigen.

In der Einführung, *The World of Nawal El Saadawi or Zaynab (the name she would prefer to take)* berichtet Adele Newson-Horst von der Begegnung mit el-Saadawi in Stockholm 2008, als sie einander als Teilnehmerinnen des ersten *Writers and Literary Translators International Congress* kennen lernten. Sie beschreibt ihren ersten Eindruck von der Autorin, die ihr unbeirrbar erschien, wie sie da mit ruhigem Blick vom Rednerpult aus in die die Menge schaute.

This gaze – which manifested itself in the eyes of the various fictional characters and is vicariously present in the accounts of atrocities related by the narrators of her work – is an awareness of the realities of the place of women in the world.<sup>178</sup>

Newson-Horst erwähnt auch el-Saadawis Plädoyers für politische, wirtschaftliche und soziale *Entschleierung*.

Hier nun ein kleiner Exkurs:

Die bereits in Kapitel 4.2.2. erwähnte Fedwa Malti-Douglas, Genderforscherin und Verfasserin der Monographie *Men, Women, and God(s) – Nawal El Saadawi and the Arab Feminist Poetics*, beschreibt die Sichtbarmachung von Gräueln, die in el-Saadawis fiktionaler Welt an Frauen verübt werden, mit der Wendung *lifting the veil from the mind of the Arab women*<sup>179</sup>. Auch el-Saadawi spricht in Bezug auf die Schleierdebatte von *lifting the veil*. Hier muss ich nun etwas weiter zurückgreifen: Schon in *The Nawal El Saadawi Reader* finden sich zahlreiche Äußerungen der Autorin zum Thema Schleier. In Kapitel Drei, *Islamic Fundamentalism and Women* findet sich ein Text mit dem Titel *The Veil*. El-Saadawi beschreibt hier im Wesentlichen das die Verschleierung von Frauen einer der sichtbarsten Aspekte von fundamentalistischen Bewegungen ist aber dennoch in den oberen Schichten als

---

<sup>178</sup> NEWSON-HORST, Adele: *The Essential Nawal El Saadawi, A Reader*; S. 1.

<sup>179</sup> MALTI-DOUGLAS, Fedwa: *Men, Women & God(s)*, S. 11.

modisch gilt und daraus ergebe sich eine Widersprüchlichkeit.<sup>180</sup> El-Saadawi erwähnt in diesem Artikel Verschiedene Gründe für das Tragen des Schleiers. Zum einen den Anti – Westen Protest den arabische Frauen mit dem Tragen des Schleiers intendieren, auch erwähnt sie den durch den Schleier gebotenen Schutz vor den Blicken der Männer, oder aber um die eigene, arabisch – islamische Identität darzulegen. El-Saadawi stellt die Gründe in Frage da sie bei keinem der Gründe eine Rechtfertigung für den Fundamentalismus erkennt. Einer von el-Saadawis oft rezipierten Grundsätzen ist, dass Fundamentalismus, islamischer, christlicher oder sonst jeglicher Natur steht dem Kampf für mehr Rechte der Frauen im Weg.

Newson Horst hebt diesen Grundsatz als oberstes Gebot in Bezug auf el-Saadawis Tätigkeit als Autorin hervor.

Zu den Anliegen, die el-Saadawi in ihren Romanen thematisiere, gehöre auch das Aufdecken roher Verhaltensweisen und deren Folgen<sup>181</sup>, hält Newson-Horst fest.

Vergleicht man die beiden Reader, so fällt einem vor allem der unterschiedliche Schwerpunkt in der Zusammenstellung der Texte auf. In *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader* spielt das literarische Werk el-Saadawis eine wesentlich größere Rolle, immerhin die Hälfte der vier Teile des Readers besteht aus literarischen Arbeiten der Autorin. Hingegen enthält *The Nawal El Saadawi Reader* ausschließlich nichtfiktionale Texte.

---

<sup>180</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader*; S. 96.

<sup>181</sup> NEWSON-HORST, Adele: *The Essential Nawal El Saadawi, A Reader*; S. 1.

## 6. Wichtige Editionen im deutschsprachigen Raum

### 6.1. Übersetzungen von Nawal el-Saadawi ins Deutsche

*Emra'ah Inda nuqtat al-sifr* wurde 1975 in Beirut auf Arabisch veröffentlicht und bereits 1985, ein Jahr nach Erscheinen der englischen Fassung als *Ich spucke auf euch. Eine Frau am Punkt Null*, ins Deutsche übertragen und vom Verlag Antje Kunstmann<sup>182</sup> publiziert. Mit dem deutschen Titel des Romans *Ich spucke auf euch. Eine Frau am Punkt Null*, wurde ein Titel gewählt, der dem Geschmack der Autorin nicht annähernd entsprach.

Der bereits besprochene Reader *The Essential Nawal El Saadawi* enthält unter anderem einen Artikel el-Saadawis, *Muslim Women in the Market*, in dem sie sich unter anderem mit der Rezeption von *books by Muslim feminists* beschäftigt und sich auch zu Covergestaltung und Titelübersetzungen sowie Kapitelarrangements in nichtarabischen Editionen äußert:

Publishers change the titles of your books without consulting with you, and they omit parts or alter arrangement of chapters as they want. [...] In Germany the publisher of my novel *Woman at Point Zero* changed my original title into a very bad title from an aesthetic point of view. The publisher changed the title to *I spit on you*.<sup>183</sup>

Nachdem el-Saadawi mit dem Verlag (dem Frauenbuchverlag, heute Kunstmann) in Verbindung getreten war und moniert hatte, dass sie den Titel nicht für angemessen halte, versicherte man ihr, dass dies ein guter Titel für den deutschen Buchmarkt sei, er würde sich gut verkaufen, denn der deutsche Markt liebe kämpferische Titel und der freie Markt liebe Gewalt.<sup>184</sup>

El-Saadawi zählt zu den bekanntesten arabischen Autorinnen im deutschsprachigen Raum, sie gilt als *die große Dame der arabischen Frauenbewegung*<sup>185</sup>.

1994 war el-Saadawi als Vortragende zu einer Konferenz in Solothurn in der Schweiz zum Thema *Islam und Okzident* eingeladen. Die *Neue Zürcher Zeitung* bringt in der Ausgabe von 3. - 4. April 1994 eine kurze Meldung.

---

<sup>182</sup> Den Antje Kunstmann-Verlag gibt es unter diesem Namen erst seit 1990, er ist hervorgegangen aus dem Frauenbuchverlag, den Antje Kunstmann wiederum 1976 gründete.

<sup>183</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader*, London, Zed Books, 2010, S. 116  
Erst die Ausgabe von 1991 ist beim Kunstmann-Verlag unter dem Namen *Firdaus. Eine Frau am Punkt Null* erschienen. Ersterscheinung des Buches auf Deutsch war 1984 beim Frauenbuchverlag in München und ab 1985 unter dem Titel *Firdaus. Eine Frau am Punkt Null* beim Aufbau-Verlag in Berlin & Weimar erhältlich.

<sup>184</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *The Essential Nawal El Saadawi*, S. 116.

<sup>185</sup> MENDE, Claudia: *Der Wind bläst den Frauen ins Gesicht*, IN: *Der Freitag*, 15. Februar 1993, S. X.

Ein Jahr später berichtet die Zeitung *Mannheimer Morgen* von einem literarischen Dialog, in dessen Mittelpunkt laut der Verfasserin des Artikels *Dialog* Erdmute Klein „Politik, Sexualität und die vielfältigen Auswirkungen einer von Männern dominierten Kultur stehen.“<sup>186</sup>

## 6.2. Die Anthologie *Der wahre Schleier ist das Schweigen*

Die Zeitspanne von Mitte der 1980er bis Mitte der 1990er war eine besonders produktive Phase für die Frauen-Literaturszene in der arabischen Welt.

Die Anthologie *Der wahre Schleier ist das Schweigen – Arabische Autorinnen melden sich zu Wort* stellt insgesamt neun Autorinnen<sup>187</sup> aus der *arabischen Kulturszene*<sup>188</sup> vor, darunter auch Nawal el-Saadawi.

Herausgegeben wird *Der wahre Schleier ist das Schweigen...* von Suleman Taufiq, Übersetzer von el-Saadawis *The Hidden Face of Eve*<sup>189</sup> und Herausgeber einer anderen Anthologie ähnlichen Inhalts, *Frauen in der arabischen Welt*<sup>190</sup>, und Jutta Szostak, Redakteurin und Filmemacherin beim ZDF.

Im Vorwort halten die beiden fest:

Die Äußerungen der Autorinnen sind keine objektiven Darlegungen. Ihre Einschätzungen und Gewichtungen historischer und aktueller Prozesse sind subjektiv und in vielen Fällen provokant. Sie mögen Kritik und Widerspruch hervorrufen. Objektivität haben wir in dem Buch nicht angestrebt. Unsere Absicht ist es, ein facettenreiches Bild zur heutigen Lage der Frau in den arabischen Ländern zu entwerfen, indem wir Autorinnen zu Wort kommen lassen, die über ihre Länder hinaus bekannt sind.<sup>191</sup>

Den Autorinnen sei es ein Anliegen nachzuweisen, dass „Redeverbot und Rechtlosigkeit der islamischen Frauen keineswegs auf den Willen des Propheten Mohammed zurückgehen, wie bislang von den muslimischen Gesetzgebern propagiert“, schreibt Erdmute Klein in ihrer Rezension des Buches.<sup>192</sup>

---

<sup>186</sup> KLEIN, Erdmute: *Dialog*, IN: *Mannheimer Morgen*, 8. August 1995.

<sup>187</sup> Die Autorinnen sind: Fatema Mernissi (Marokko), Alifa Rifaat, Salwa Bakr, Nawal el-Saadawi (Ägypten), Emily Nasrallah (Libanon), Sahar Kalifeh (Palästina), Laila al -Osman (Kuweit), Ghada Samman (Syrien), Assia Djebar (Algerien).

<sup>188</sup> SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen. Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*, Frankfurt am Main, Fischer, 1995.

<sup>189</sup> *The Hidden Face of Eve* erschien 1980 unter dem deutschen Titel: *Tschador – Frauen im Islam*. Siehe auch Kapitel 4.

<sup>190</sup> TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Frauen in der arabischen Welt*, München, dtv, 2004.

<sup>191</sup> SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen*; S. 10.

<sup>192</sup> KLEIN, Erdmute: *Dialog*, IN: *Mannheimer Morgen*, 8. August 1995, S. XI.

Im *Rheinischen Merkur* wird ein drastischer Beitrag zu *Der wahre Schleier ist das Schweigen...* – el-Saadawi – folgendermaßen besprochen:

Ihre Bücher gleichen Horrorszenarien, wenn sie von Klitorisbeschneidung, der Vorbereitung auf die künftige Rolle der gehorsamen Ehefrau, dem Verbot sexueller Wünsche, der Heirat mit einem ungeliebten Mann oder Gewalt in der Ehe erzählt. Vieler ihrer Geschichten enden tragisch; ihre Protagonistinnen wenden ihrerseits Gewalt an. Mord scheint ihnen manchmal für die einzig mögliche Konsequenz.<sup>193</sup>

Die Journalistin bezieht sich auf *Eine Frage bleibt ohne Antwort*, einen Auszug aus *Tschador - Frauen im Islam*, wie *The Hidden Face of Eve* auf Deutsch heißt. (Ein weiteres Beispiel für eine interessante Titelwahl im Deutschen.) Darin schildert el-Saadawi ihre eigene Klitorisbeschneidung – ein im wahrsten Sinne des Wortes einschneidendes Erlebnis. Als Ärztin hatte el-Saadawi später auch häufig mit Patientinnen zu tun, die aus dem Ausland zu ihr kamen, unter anderem aus dem Sudan. El-Saadawi bezeichnet die Genitalverstümmelung, die Mädchen dort angetan wird, als „zehnmal grausamer als in Ägypten“, wo „nur“ die Spitze der Klitoris amputiert wird. In anderen Ländern steht der Euphemismus *Beschneidung* für „die restlose Entfernung aller äußeren Geschlechtsteile“.<sup>194</sup>

Eine Reise in den Sudan im Jahr 1967 wurde zu einem Schlüsselerlebnis für die damals sechsunddreißigjährige el-Saadawi. El-Saadawi wurde klar, anhand ihrer eigenen Biographie, aber auch anhand der Schicksale von Frauen, denen sie in ihrer Funktion als Ärztin begegnete, dass sie die Antworten auf Fragen, die ihr niemand beantworten konnte oder wollte – Weshalb wurde mein Bruder bevorzugt? Warum behandelte man ihn in so vielen Punkten besser als mich? – selbst herausfinden musste.<sup>195</sup>

Jedem Text in dem Band ist ein Interview mit seiner Verfasserin vorangestellt. Das Interview mit el-Saadawi ist mit *SZ* gezeichnet, vermutlich die Herausgeberin Jutta Szostak. Als *Hauptdarstellerin* der arabischen Literaturszene wird el-Saadawi in den einleitenden Worten vor dem Interview bezeichnet. Weiters heißt es: „Es scheint, als ob der Westen sie als Sprecherin für ganz Arabien adoptiert hat. Geht es um das Thema >arabische Frau<, ist in den westlichen Medien Frau Saadawi [sic!]gefragt.“ und „Ein Frau auf Konfrontationskurs, die den Verstand entschleiern als Slogan hat.“<sup>196</sup>

---

<sup>193</sup> KLEIN, Erdmute: *Ermordete Mörder*, IN: *Rheinischer Merkur*, Nr. 22, 2. Juni 1995.

<sup>194</sup> SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen. Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*, Frankfurt am Main, Fischer, 1995, S. 84.

<sup>195</sup> SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen, Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*, S. 85.

<sup>196</sup> Vgl.: SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen. Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*, S. 91.

„Was wissen wir über die arabischen Frauen?“, fragt Taufiq in seinem Nachwort zu der Anthologie *Der wahre Schleier ist das Schweigen*. Er ist überzeugt davon, dass auch Intellektuelle in Stereotypen denken, wenn über *die orientalische Frau* gesprochen wird. Taufiq verweist auf Scheherazade, eine arabische Frau, „die von der abendländischen Kultur mystifiziert wurde.“ Er möchte die Klischees, die über arabische Frauen im Umlauf sind, benennen: „Harem – Tausendundeine Nacht – Bauchtanz – Erotik – Polygamie – Schleier fallen ihm ein, Klischees, die aus der Zeit der Romantik stammen, als die Europäer ihre Sehnsüchte und geheimen Wünsche noch ungehindert auf den fernen Orient projizieren konnten.“ „Heutzutage ist das anders“, schreibt Taufiq und erwähnt auch die Notwendigkeit arbeitender Frauen für die Wirtschaft dieser Länder, auch das Wahlrecht und die Ausbildung seien zu einer Selbstverständlichkeit geworden.<sup>197</sup>

Im Zeitalter weltumspannender Massenkommunikation lassen sich solche Bilder nicht mehr ungeprüft konservieren. Hinzu komme, dass die arabischen Gesellschaften sich in einem Prozess großer gesellschaftlicher Veränderungen befinden, das betreffe insbesondere auch die Beziehungen zwischen Mann und Frau, schreibt Taufiq.<sup>198</sup>

Ein kleiner Exkurs zur Imagologie:

Das *Image*, das Bild oder Erscheinungsbild ist die Gesamtheit der Vorstellungen, die eine Person oder eine Gruppe von sich selbst oder von anderen Personen, Gruppen, Ländern etc. hat. Es ist oft nur eine Vorstellung, ein Ausdruck, eine Idee, eine Metapher, die in einem literarischen Werk eine semantische Spannung erzeugt. Hinzukommt, dass das Bild eine Dialektik des *Eigenen* und *Fremden*<sup>199</sup> einleitet. Damit sich ein Medium für imagologische Betrachtungen eignet, muss es meist ethnographische und topographische Angaben beinhalten, die auf eventuelle Gemeinsamkeiten oder Unterschiede der verschiedenen Personen, Gruppen und Länder etc. hinweisen.

In der Komparatistik befasst sich die Imagologie mit dem Abbild der Wirklichkeit, das „nicht faßbar, aber dennoch in einer Weise virulent“<sup>200</sup> durch die Literatur vermittelt wird, schreibt Thomas Bleicher in *Elemente einer komparatistischen Imagologie*. Nicht nur diese unmittelbare Dringlichkeit der Bilder, auch deren Prägung und Langlebigkeit sind für die

---

<sup>197</sup> Vgl: TAUFIQ, Suleman: *Nachwort*; IN: SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen, Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*, Frankfurt am Main, Fischer, 1995, S. 215.

<sup>198</sup> Vgl: TAUFIQ, Suleman: *Nachwort*; S. 216.

<sup>199</sup> Unterschieden wird zwischen dem *Eigen-* bzw. *Selbst-Image*, der Vorstellung, die eine Einzelperson oder Gruppe von sich selbst und ihrer Rolle entwickelt haben, und dem *Fremd-Image*, der Gesamtheit der Vorstellungen, die man von einer anderen Person oder Gruppe hat.

<sup>200</sup> Vgl.: BLEICHER, Thomas: *Elemente einer komparatistischen Imagologie*, IN: *Komparatistische Hefte 2*, Mainz, 1980, S. 12.

Forschung von Bedeutung. Eine *Prägung* entsteht jedoch nur, wenn die Bilder wiederholt in der Literatur auftauchen. „Die Literatur kann diese Bilder möglichst komplex anbieten, [...] die zur Identifikation führen oder zur Konfrontation herausfordern.“<sup>201</sup> Hier lehnt sich der Mainzer Komparatist Thomas Bleicher in seinem Beitrag eng an Roland Barthes an, der nur der Literatur und keiner anderen *écriture* das *signe total* zuspricht.<sup>202</sup>

Zurück zu el-Saadawi und ihrer Rezeption im deutschsprachigen Raum: Taufiqs Vorhaben, *die arabische Frau selbst zu Wort kommen zu lassen*, verstehe ich nicht als Versuch, über die Literatur arabische Lebensweisen und sozialökonomische Zustände in den betreffenden Ländern darzustellen. Vielmehr geht es darum, 16 verschiedenen arabischen Autorinnen aus 8 verschiedenen Ländern<sup>203</sup> eine Plattform zu bieten.

Zu Beginn der 1990er Jahre fehlte es in Deutschland, Österreich und der Schweiz noch an Vermittlern sowie großen Verlagen, die arabische Literatur verlegt hätten. „Immerhin darf man auf die Bemühungen von Lenos- und Unionsverlag hinweisen oder auf die Vermittlungen, wie sie Hartmund Fähndrich zu verdanken sind.“, schreibt einE unbekannterE VerfasserIn in der *NZZ*.<sup>204</sup>

Ursula Püschel konstatiert in der *Neuen Deutschen Zeitung*, dass die Begeisterung für die Thematik jener für die Umsetzung deutlich nachstehe. Oft mangle es an guten Übersetzungen, die auch eine Kenntnis des Orients vermitteln, um den Gehalt von Darstellungen, die „das Alte verfremden und so eine unerhörte Freiheit des Denkens und Fühlens erschaffen“<sup>205</sup>, nachvollziehbar zu machen.

Sabine Kebir plädiert 1992 in *Tochter Allahs, fürchte dich nicht...* dafür, dass „Nawal el-Saadawi einen Übersetzer von ähnlicher Statur wie Enno Littmann verdient hätte, der vor mehreren Generationen eine bis heute sprachlich gültige und poetisch meisterliche Übersetzung von 1001 Nacht anfertigte.“<sup>206</sup>

---

<sup>201</sup> Vgl: BLEICHER, Thomas: *Elemente einer komparatistischen Imagologie*, S. 12.

<sup>202</sup> Vgl.: BARTHES, Roland: *Le Degré zéro de l'écriture*, Paris, Editions du Seuil, 1953, S. 45.

Sowie Kapitel 3.1.3: „Autorkonzepte“ in der Literaturwissenschaft als Komponenten der Rezeption Nawal el-Saadawis.

<sup>203</sup> Autorinnen und Herkunftsländer: Nawal el-Saadawi, Bahitat Al-Badia, Alifa Rifaat (Ägypten), Yasmine Amar (Algerien), Fawzia Raschid (Bahrein), Bussaina An-Nassiri (Irak), Laila al-Osman (Kuwait), Emily Nasralla, Laila Ba'albaki, Mouna Jabur (Libanon), May Ziada, Sahar Khalifa (Palästina), Lucy Salahian, Ghada Samman, Dalal Hatim, Ifla Idlibi (Syrien).

<sup>204</sup> Autor unbekannt: B.v.M.: *Literaturgespräche in Kairo, Eindrücke, Notizen*; IN: *Neue Zürcher Zeitung*, 18. November 1992.

<sup>205</sup> PÜSCHEL, Ursula: *Den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Deutsche Zeitung*, 6. Dezember 1991, S. X.

<sup>206</sup> Vgl.: KEBIR, Sabine: *Tochter Allahs, fürchte dich nicht! (Über Nawal el-Saadawis Roman Der Sturz des Imam)*, IN: *Der Freitag*, 17 Juli 1992, S. X.

Der Deutsche Taschenbuchverlag hat mit seiner drei kontinente-Reihe bereits Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts damit begonnen, arabische Literatur im deutschen Sprachraum zugänglich zu machen. Zum Teil wurden Lizenzen kleinerer Verlagen aufgekauft und bereits bestehende Übersetzungen neu auf den Markt gebracht, teilweise wurden die betreffenden Werke neu übersetzt. (In Kapitel 7.2. wird es um el-Saadawis Romanveröffentlichungen bei verschiedenen deutschsprachigen Verlagen gehen, das darauf folgende Kapitel bietet dann einen Überblick über die Rezensionen von *Woman at Point Zero*, *Der Sturz des Imam* und *Hamidas Geschichte* in der deutschsprachigen Presse. )

## **7. Vergleich der Anthologien *The Nawal El Saadawi Reader* und *Fundamentalismus gegen Frauen – Die Löwin am Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen***

In diesem Kapitel möchte ich den bereits in Kapitel 5 besprochenen *The Nawal El Saadawi Reader* mit dessen Übersetzung ins Deutsche vergleichen und die unterschiedlichen Schwerpunkte herausarbeiten. Diese Unterschiede sind meiner Meinung nach weniger einer lokal begründet unterschiedlichen Rezeption geschuldet, sondern vielmehr auf den extremen Paradigmenwechsel nach dem 11. September 2001 zurückzuführen.

*The Nawal El Saadawi Reader* ist eine Sammlung von Essays, Reden, Artikeln und Buchauszügen und erschien 1997 in London bei Zed Books.

Die Genese auf dem deutschsprachigen Buchmarkt ist etwas komplexer: Erstmals auf Deutsch herausgebracht wurde die Anthologie im Jahr 2002 von Hugendubel in München, unter dem Titel *Fundamentalismus gegen Frauen – Die Löwin am Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen*. Diese Übersetzung ging an den Dieterich Verlag in München im Jahr 2002. Hierbei handelt es sich um eine von der Übersetzerin und Autorin Jutta Deutmarg aus dem Französischen übertragene Fassung. Im September 2005 übernahm der Berliner Taschenbuch Verlag die Lizenz und brachte das Buch unter dem Titel *Fundamentalismus gegen Frauen – Die Löwin am Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen* auf den Markt, wobei diesmal (von Aminta Dallas-Mahmoud) aus dem Arabischen übersetzt wurde.

Die kulturpolitischen Diskurse zu Themen, die in el-Saadawis Arbeiten abgehandelt werden, der kulturpolitische Diskurs zum Themenkomplex *arabische Frau*, der kulturpolitische Diskurs zum Begriff *arabisch* – all das hat sich in tumultartiger, unvorstellbarer Weise durch

9/11 verändert. Themen wie Religion, Frauenrechte, Fundamentalismus und Terrorismus sind seither in wirklich aller Munde, sind extrem emotional besetzte Themen des öffentlichen Interesses. Das hat offensichtlich auch die deutsche Titelwahl beeinflusst.

In der deutschen Ausgabe des Readers wurde aus dem früheren Oppositionspaar *North/ South* als Überschrift des ersten Teils (*Gendering North/ South*) das radikaler klingende *Zorn und Hitze*. Das Vorwort der deutschen Ausgabe ist eine überarbeitete Fassung eines Essays, den el-Saadawi im Juni 2002 verfasste. Das Vorwort der englischen Ausgabe findet sich als erster Aufsatz des Buches auch in der deutschen wieder. Der Titel *Wanderin zwischen den Welten. Fundamentalismus gegen Frauen...* ist also nicht nur eine reine Übersetzung des englischen Readers.

Alles in allem ist die dtv-Ausgabe deutlich ein Produkt ihrer Zeit, was sich vor allem in den erwähnten Veränderungen rund ums Vorwort zeigt, insgesamt steht das Thema Fundamentalismus deutlich mehr im Vordergrund. Im englischen *Reader* kam das Thema *Terrorismus/ Fundamentalismus* zwar auch vor, aber nicht als so dezidiertes Schwerpunkt.

Auffallend ist in der Hinsicht z. B., dass der deutschen Ausgabe ein Artikel el-Saadawis über *den unzivilisierten Kampf der Zivilisationen*, den sie im Oktober 2001 nach dem Anschlag auf die Twin Towers verfasste, beigelegt ist.

In diesem Artikel in der deutschen Ausgabe äußert sich el-Saadawi u. a. zum Einfluss der US-Politik auf die fundamentalistischen Tendenzen in Asien, Afrika und dem Mittleren Osten. In der englischen Ausgabe wiederum findet man einen Artikel über Frauen und Politik in Großbritannien.

Dass ein Artikel el-Saadawis hinzugefügt wurde, der die Ereignisse des 11. Septembers analysiert, ist eine findige Marketingstrategie des Verlages, die den Zeitgeist und die Debatte in der deutschsprachigen Öffentlichkeit bedient. Bei einer Stichwortsuche mit dem Eintrag *Fundamentalismus* finden sich im *Innsbrucker Zeitungsarchiv* immerhin 310 805 Einträge von September 2001 bis heute. Die Stichwörter *Fundamentalismus gegen Frauen* aus dem Untertitel des deutschen Readers führen zu ganzen 2 Artikeln. Die deutsch-iranische Journalistin und Islamwissenschaftlerin Katajun Amipur rezensiert die deutsche Ausgabe von 2002 (die Deutmarg-Übersetzung aus dem Französischen), in der *Frankfurter Rundschau*. Amipur bezieht sich in ihrer Rezension auf Alice Schwarzer und Schwarzers Ansatz kommt in dieser Bezugnahme nicht gut weg. Amipur formuliert el-Saadawis Sicht der Dinge im Vergleich zu Schwarzers Thesen über die Unterdrückung der Frauen im Islam in deren Buch *Die Gotteskrieger und die falsche Toleranz* folgendermaßen:

Weil Alice Schwarzer es ja schon immer gewusst hat und dieses schon immer Gewusste auch unter dem Titel *Die Gotteskrieger und die falsche Toleranz* kürzlich nochmal in Buchform versammelt hat, wird sie womöglich das neue Buch der ägyptischen Schriftstellerin Nawal El Saadawi übersehen. Schade. Denn mit ihren Essays zum Fundamentalismus gegen Frauen schafft El Saadawi das, was Schwarzer nie ernsthaft versucht, wenn es um den Islam geht: sie differenziert. Und widerspricht dabei einigen der Grundannahmen Schwarzers, die beispielsweise über die iranische Feministin Kateh und deren „importierten“ Vorstellungen von Emanzipation verwundert feststellt: Diese Iranerin hält die Befreiung der Frau und den islamischen Glauben für vereinbar. Wie dumm von ihr!<sup>207</sup>

El-Saadawi sehe Fundamentalismus gegen Frauen als „universelles“<sup>208</sup> Problem und nicht, wie Schwarzer suggeriert, als ein Problem des Islams. Und schon gar nicht sei „Islamismus mit der Religion zu vermischen, das hat fatale Folgen und idealisiert das Sujet“<sup>209</sup>, schreibt Amipur in ihrer Buchbesprechung. El-Saadawi, so Amipur weiter, „hat unter einer reaktionären Islamdeutung gelitten und weiß um die Gefahren des religiösen Fundamentalismus.“<sup>210</sup>

Für die *Weltwoche* schreibt David Signer 2007 eine Rezension der Dallas-Mahmoud-Übersetzung, Signer bietet in seinem Artikel einen sehr persönlich gestalteten Überblick über el-Saadawis Leben. Er hat die Autorin 2007 in der Kleinstadt Flint in den USA besucht, um mit ihr über die in Ägypten durchlittenen Repressionen zu sprechen.

Signer spricht von einem „frappierenden Satz“<sup>211</sup>, den el-Saadawi gesagt habe und dem zufolge die „Menschen unschuldig und die Götter schuldig sind.“<sup>212</sup> El-Saadawi über „das Dilemma meines neuen Theaterstückes hat mir das eingebracht, dort tritt Gott ab, nachdem ihm die Menschen anhand der heiligen Bücher in einem Tribunal nachgewiesen habe, wie viel Dummheit er verbreitet und wie viele Probleme verursacht hat. Ja, die Götter sind schuldig, die Welt wäre besser ohne Religionen. Und ohne Regierungen“.<sup>213</sup>

Insgesamt geht Signer aber sehr wenig auf das Buch *Fundamentalismus gegen Frauen...* direkt ein, und bei ihm wie auch bei Amipur, die sich aber immerhin an den Inhalt des Textes anlehnt, sind die Rezensionen in erster Linie ein Überblick über die Biographie el-Saadawis. Einmal mehr zeigt sich bei diesen Rezensionen, dass das Interesse der Presse mehr ihrem Leben als ihrem Werk gilt.

---

<sup>207</sup> AMIPUR, Katajun: *Wir können auch anders. Die Essays der ägyptischen Feministin Nawal EL Saadawi. Frankfurter Rundschau (Literatur Rundschau)* Rubrik: Sachbuch, 27. September 2002, S. 1.

<sup>208</sup> EL-SAADAWI, Nawal: *North/South: The Nawal El Saadawi Reader (A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts.)*, London, Zed Books, 1997, S. 93.

<sup>209</sup> AMIPUR, Katajun: *Wir können auch anders...* S. 1.

<sup>210</sup> AMIPUR, Katajun: *Wir können auch anders...* S. 1.

<sup>211</sup> Signer zitiert offenbar eine Stelle aus dem neu editierten Reader *Fundamentalismus gegen Frauen...* Vgl.: SIGNER, David: *Gott tritt ab*, IN: *Weltwoche*, Ausgabe 36, 6. September 2007, S. 68.

<sup>212</sup> Vgl.: SIGNER, David: *Gott tritt ab.*, S. 68.

<sup>213</sup> Vgl.: SIGNER, David: *Gott tritt ab.*, S. 68.

Im Vergleich zur englischen Ausgabe des Readers ist die deutsche Ausgabe inhaltlich sehr viel kürzer geworden. Der englische Reader ist in 6 Teile gegliedert, die Berliner Ausgabe hat gar keine Gliederung. Folgendes wurden aus der englischen Ausgabe übernommen: Aus dem ersten Teil, *Gendering South-North Politics*, hat man die ersten vier Aufsätze, nicht aber den fünften übersetzt und übernommen. Teil zwei, *Women's Health*, wurde zur Gänze weggelassen. Der dritte Teil, *Women/ Islam/ Fundamentalisms* wurde vollständig übertragen. Von Teil vier wurden nur die ersten beiden Aufsätze übernommen und der dritte nicht. Der fünfte und der sechste Teil wurden komplett weggelassen. Dadurch entsteht ein deutlicher thematischer Schwerpunkt.

Auf den Anmerkungsteil und Quellennachweis wurde in der Berliner Ausgabe nicht verzichtet, sehr wohl aber ist dies in der bereits erwähnten Anthologie *Tschador – Frauen im Islam* von 1980 passiert, mit der Begründung: „Da Frau Saadawi [sic!] hauptsächlich aus Quellen zitiert, die häufig nur auf Arabisch existieren, darüber hinaus dem deutschen Leser (wenn überhaupt) schwer zugänglich sein dürften, ist auf Quellennachweis und Anmerkungsteil verzichtet worden.“<sup>214</sup>

Der bei Zed Books 2010 erschienene Reader *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader* wurde noch nicht ins Deutsche übersetzt.

## 8. Die Romane in deutscher Übersetzung

Dies ist ein Überblick über die Erscheinungsjahre und Angaben zu den deutschen Übersetzerinnen und Übersetzern von el-Saadawis Prosa. Die Reihenfolge der Veröffentlichungen der Werke am englisch- bzw. deutschsprachigen Buchmarkt (wo es Unterschiede gibt), soll übersichtlich dargestellt werden. In manchen Fällen gibt es auffällige Unterschiede, was den Erscheinungszeitpunkt angeht.

Die ersten Kurzgeschichten el-Saadawis in deutscher Fassung wurden von Rowohlt 1987 unter dem Titel *Ein moderner Liebesbrief – und andere Stories* veröffentlicht. Es handelt sich um verschiedene Kurzgeschichten aus den sechziger und siebziger Jahren, die zum Großteil in Beirut erschienen waren. Übersetzt hat Yasmeen Ammar aus dem Arabischen, das Buch erschien in der Reihe *Neue Frau*, Herausgeberin ist Angela Praesent. In London erschien das Buch als *Death of an Ex-Minister* bei Methuen, ebenfalls 1987.

---

<sup>214</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Tschador - Frauen im Islam*, Buchumschlag.

Zu dieser Publikation gab es kein Medienecho im deutschsprachigen Raum.

Die Romane *Searching (al – ghayib)* und *Two Women in One (mra'tani fi-Imra'a)* wurden 1985 und 1991 ins Englische übertragen. An den Übersetzungen waren Osman Nusairi und Jana Gough für *Two Women in One*.

1972 erschien auf Arabisch eine medizinische Studie el-Saadawis unter dem Titel *Mar'a wa-l-gins*. Die Studie befasst sich mit dem Sujet Frauen und Sexualität und thematisiert insbesondere die Formen weiblicher Genitalverstümmelung. Diese Veröffentlichung brachte el-Saadawi ihre ersten Erfahrungen mit der ägyptischen Zensurbehörde ein. Sie musste als Direktorin des ägyptischen Gesundheitsministeriums aus den öffentlichen Dienst ausscheiden und erhielt kurzfristig Publikationsverbot.

Ihr nächster Roman (*Emra'ah Inda nuqtat al-sifr*) erschien erst 1975 und kam 1983 in der englischen Fassung als *Woman at Point Zero* auf den Markt. Der Übersetzer war Sherif Hetata.

1977 folgte *The Circling Song* – der Roman erschien 1989 bei Zed Books, übersetzt wurde er von der Islamwissenschaftlerin und Arabistin Marilyn Booth.

1984 erschien der erste Roman el-Saadawis auf Deutsch, unter dem bereits erwähnten unseligen Titel *Ich spucke auf euch. Eine Frau am Punkt Null*, übersetzt von Anna Kamp in München beim Frauenbuchverlag.

Die Kamp-Übersetzung wurde für die dtv-Ausgabe von 1993 unter dem Titel *Eine Frau am Punkt Null* übernommen und ist eine von insgesamt vier Veröffentlichungen el-Saadawis in der Reihe dtv drei kontinente. Die anderen sind *Hamidas Geschichte* von 1992, *Der Sturz des Imam* von 1994 und *Eine Frau auf der Suche* von 1995. Sonderfälle stellen hierbei *Der Sturz des Imam* und *Eine Frau auf der Suche* dar. Beide Romane wurden nämlich aus dem Englischen, nicht aus dem Arabischen, übersetzt, *Der Sturz des Imam* von Edgar Peinelt und *Eine Frau auf der Suche* von Susanne Aeckerle, die wiederum interessanterweise eine ehemalige Redakteurin von Alice Schwarzers Zeitschrift *Emma* ist. *Hamidas Geschichte*, *Eine Frau am Punkt Null* und *Gott stirbt am Nil* sind alle drei zuerst bei Kunstmann (bis 1990 Frauenbuchverlag) in München erschienen und dieser Verlag ist auch Lizenzgeber der Übersetzungen. Lizenzgeber für *Der Sturz des Imam* war die edition CON.

1972 erschien *Kanat hiya al ad'af*, das im Englischen zu *She Has No Place In Paradise* wurde. 1993 veröffentlichte die edition CON eine aus dem Englischen übernommene Fassung unter dem Titel *Kein Platz im Paradies*.

Den Verlag edition CON, ehemals beheimatet in der Benquestrasse 29 in Bremen, gibt es nicht mehr. (Die ehemaligen Kontaktdaten erhielt ich dankenswerterweise von Frau Konstanze Renner bei dtv.)

Mit dem Lektorat des dtv bin ich in Verbindung getreten, um den Grund dafür zu erfragen, dass zwei Romane el-Saadawis, die dtv veröffentlichte, aus dem Englischen übersetzt worden waren. Es erschien mir merkwürdig, dass ein so großer Verlag wie dtv nicht Originalübersetzungen herausgab. Außerdem wollte ich wissen, aus welchen Motiven heraus man el-Saadawi in die Reihe aufgenommen hatte. Ich hatte den Verdacht, dass es womöglich einmal mehr mit der Person Nawal el-Saadawi zu tun gehabt hatte, mit den Repressionen, die sie von politischer Seite erfahren hatte, mit ihrer Arbeit als Frauenrechtlerin.

Zum Glück konnte Frau Renner noch Kontakt zur damaligen Lektorin herstellen und in Folge ließ sich nur wenig in Erfahrung bringen, nämlich: Die Lektorin habe bei den Taschenbuchlizenzen natürlich höchstens Kleinigkeiten verändert. Die Frage, warum nicht aus dem Arabischen übersetzt worden sei, bat man mich an die Originalverlage zu richten. *Eine Frau auf der Suche* ist ihrer Aussage nach damals *vielleicht gleich auf Englisch erschienen. Damals war sie ja im Exil.*<sup>215</sup> Genaueres konnte Frau Renner leider nicht mehr rekonstruieren. Daraufhin wurde ich bei Kunstmann und Rowohlt vorstellig, erhielt jedoch bis heute keine Antworten

## **9. El-Saadawi im journalistischen Diskurs deutschsprachiger Medien**

### **9.1. Ein Überblick über die Artikel zu el-Saadawi im deutschsprachigen Raum**

In diesem Kapitel möchte ich die Begeisterung für el-Saadawis Arbeit als Literatin und Menschenrechtlerin in der deutschsprachigen Presse in Augenschein nehmen. Die Materiallage ist allerdings eher dürftig. Meine Recherche im Innsbrucker Zeitungsarchiv (IZA) förderte 118 Artikel aus der Zeit vor dem Jahr 2000 und 15 Artikel fünf Artikel aus der

---

<sup>215</sup> Aus einem Brief von Frau Renner (dtv) an mich, Frühjahr 2011.

Zeit nach 2000 zutage, die sich mit el-Saadawi beschäftigen oder in denen zumindest ihr Name erwähnt wird. Ausfällig ist, dass es wenig Artikel gibt, die sich mit el-Saadawis Werken beschäftigen und eine Kritik oder Interpretation ebendieser beinhalten.

Hier soll ein Überblick über jene Pressestimmen im deutschsprachigen Raum geschaffen werden, in denen die Romane el-Saadawis oder auch nur ihr Name Erwähnung finden. Aus diesem Material lassen sich die Merkmale des Bilds herausarbeiten, das die deutschsprachige Presse von ihrer Prosa zeichnet. Dass sich daraus eine fundierte Aufschlüsselung über die Darstellung von Stil, Text, Intertextualität, poetologische Konzepte und Leitmotive ableiten lässt, bezweifle ich.

Die Rezensionen ihrer Romanen sowie die Artikel über ihre Arbeit als Menschenrechtlerin stammen alle aus dem Archiv des Innsbrucker Zeitungsarchivs. Ich habe sie alle unter der Eingabe ihres Namens gefunden.

Die Rezeption el-Saadawis in der deutschsprachigen Presse gliedert sich in zwei Sparten: Zum einen wird ein Überblick über ihre Arbeit als Schriftstellerin geboten. Das betrifft vor allem vor allem die mediale Präsenz el-Saadawis während ihrer Teilnahme am SchriftstellerInnensymposium *Sturz des Propheten* im Frühjahr 1992 in München. Der Höhepunkt ihrer Rezeption in der deutschsprachigen Presse betrifft also den Zeitraum von Anfang der achtziger Jahre bis zur Mitte der neunziger Jahre, beginnend mit den Berichten über die im vorhergehenden Kapitel besprochenen Editionen, die vor allem durch die Bemühungen Suleman Taufiqs zustande kamen, bis hin zu Artikeln über das SchriftstellerInnensymposium *Sturz des Propheten*.

Ihre klaren Ansichten über Politik und Religion sind durchgängig in ihren Werken nachzulesen, etwa wenn Firdaus in *Woman at Point Zero* auf ihre Hinrichtung wartend ihre Lebensgeschichte erzählt.

El-Saadawis literarisches Werk ist aber nicht nur ein Beitrag zur Frauenbewegung in Ägypten, und wenn alles Andere in Besprechungen noch so oft ausgeklammert wird. Ihre Geschichten zeigen viele verschiedene Aspekte des politischen und gesellschaftlichen Lebens in Ägypten auf. Nach wie vor ist sie sehr politisch interessiert und aktiv und es ist kein Wunder, dass die ganze Welt auf ihre Bücher aufmerksam geworden ist.

Die Presse schätzt ihr politisches Engagement und ihren Einsatz für Frauenrechte. Die wissenschaftliche Fachpresse scheint sich aus genau diesem Grund, dass nämlich die Frauenrechtsthematik auch in ihren Romanen zu finden ist, für ihr literarisches Werk zu interessieren.

Sehr oft, überproportional öfter als über ihre Romane und Theaterstücke wird jedoch über el-Saadawis Verdienste um die Frauenbewegung und ihre Arbeit als Menschenrechtsaktivistin berichtet. In diesen Artikeln geht es zum einen um ihr persönliches Engagement im Kampf für eine gerechtere Welt, aber auch um die Repressionen, die sie erfahren hat, also um Zensur, (Todes-)Drohungen und die in allen Medien im deutschsprachigen Raum, vor allem von der *Neuen Zürcher Zeitung*, genau verfolgte versuchte Zwangsscheidung von ihrem Ehemann Sherif Hetata 1995.

Erdmute Klein diskutiert in einem Interview mit el-Saadawi für den *Menninger Merkur* im März 1992 die Inhalte ihrer Bücher, am genauesten befasst sich Klein mit dem Roman *Ich spucke auf euch. Eine Frau am Punkt Null*<sup>216</sup>, der deutschen Version von *Woman at Point Zero*. Sie interessiert sich für die unterschiedlichen Mechanismen der Macht, die im Roman beschrieben werden. Klein geht es vor allem darum, die verschiedensten Varianten der Überlegenheit herauszuarbeiten, also die Rollenverteilungen zwischen Protagonisten und Protagonistinnen. Klein fragt auch nach den *eigentlichen Intentionen* der Autorin, die sie in ihren Werken verfolge und resümiert am Schluss ihres Interviews: „Die ägyptische Gesellschaft, AWSA und die Rolle von Jehan Sadat in der ägyptischen Frauenbewegung sind die Angelpunkte ihrer Literatur und ihrer Arbeit innerhalb des Frauenverbands AWSA in den frühen Neunzigern.“<sup>217</sup>

Jehan Sadat war die Gattin des damaligen ägyptischen Präsidenten Anwar Sadat und „war für die ägyptische Frauenbewegung von keine Nutzen, sie war der Schatten ihres Mannes, hat sein Politik unterstützt und war überwiegend westlich orientiert. Sie möchte meine Bücher nicht, sie waren ihr zu radikal“<sup>218</sup>, so el-Saadawi.

*Eine Frau am Punkt Null* wurde im Jahr 1990 von der Theatergruppe KULT als Theaterstück in deutscher Sprache uraufgeführt. Als *deprimierend und verwirrend*<sup>219</sup> wird die Inszenierung

---

<sup>216</sup> El-Saadawi im Interview mit Erdmute Klein, IN: *Menninger Morgen*, 23. März 1992, S. X.

<sup>217</sup> El-Saadawi im Interview mit Erdmute Klein, S. X.

<sup>218</sup> Vgl.: Interview mit Erdmute Klein, IN: *Menninger Morgen*, 23. März 1992, S. X.

<sup>219</sup> Vgl.: *Rezension*, IN: *Der Falter*, 18. Oktober, 1990.

in der Wochenzeitung *Der Falter* bezeichnet (VerfasserIn unbekannt), in der knappen Meldung wird jedoch nicht weiter auf die Autorin oder deren Biographie eingegangen.

Im Gegensatz dazu bezieht Gertraud Steiner in ihre Rezension des Stücks in der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* durchaus auch el-Saadawis Biographie mit ein. El-Saadawi sei eine *Schlüsselfigur*<sup>220</sup> der Emanzipationsbewegung arabischer Frauen, schreibt sie über die Theaterfassung des wohl [...] *bekanntesten Roman[s]*<sup>221</sup> el-Saadawis. Die Autorin, die extra für die Premiere nach Wien angereist kam, erklärte zum wiederholten Male, es handle sich um eine wahre Geschichte, aber nicht ihre eigene, *ich habe die Frau bei einer Studie über die Ursachen weiblicher Neurose im Gefängnis getroffen. Sie wurde später hingerichtet – wie Firdaus – weil sie einen Mann getötet hatte*, so el-Saadawi.<sup>222</sup>

2004 kam es zu einer weiteren Bearbeitung des Romans durch Michael Cerha. Gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Ingrid Geier und der Regisseurin Sany Tomsits wurde ein *beklemmendes Dreierstück*<sup>223</sup>, besetzt mit Alexandra Trimmel, Ingrid Estermann und Wolfgang Trimmel, im Theater in der Drachengasse in Wien aus der Taufe gehoben.

Die von den RezensentInnen in der Presse Anfang der neunziger Jahre verwendeten Attribute zur Beschreibung der Romane el-Saadawis variieren von *durchschlagend*<sup>224</sup> bis zu großem Lob für ihre Anstrengungen, *die Zensoren zu ermüden*.<sup>225</sup> Es sticht jedoch ins Auge, dass immer wieder die gleichen Begriffe benutzt werden, um el-Saadawis Werk zu beschreiben, Wörter wie *traurig, stigmatisierend, drastisch in der Erzählweise* oder auch (für uns EuropäerInnen) *schwer verständlich*.<sup>226</sup>

Schwierigkeiten mit der Deutung und daher auch eher zurückhaltende Beifallsstürme prägen die Rezensionen in der deutschsprachigen Presse. Diese Unvereinbarkeit von hohem Interesse an der Person der Autorin einerseits und den kulturellen Hürden, die von el-Saadawi auf hohem literarischem Niveau kreiert werden andererseits, führt zu ambivalenten Reaktionen.

Herausstechend ist Ursula Püschels Rezension von *Der Sturz des Imam* in der *Neuen Deutschen Zeitung*:

Das Etikett *ein Roman* gibt wenig Aufschluss über die Kostbarkeiten eigener Art; wovon das Buch handelt, lässt sich kaum mitteilen, ohne zu beschreiben, wie es gemacht ist, und das ist schwer wie bei einem

<sup>220</sup> STEINER, Gertraud: *Die Freiheit hat ihren Preis*, IN: *Der Standard*, 20. Oktober 1990, S. 23.

<sup>221</sup> Vgl.: STEINER, Gertraud: *Die Freiheit hat ihren Preis*, S. 23.

<sup>222</sup> Vgl.: STEINER, Gertraud: *Die Freiheit hat ihren Preis*, S. 23.

<sup>223</sup> *Kulturtipps*, IN: *Wiener Zeitung*, 21. Oktober 2004 (AutorIn unbekannt), Seitenangabe leider aus der Archivkopie nicht ersichtlich.

<sup>224</sup> MENDE, Claudia: *Der Wind bläst den Frauen ins Gesicht*, IN: *Der Freitag*, 15. Februar 1993, S. 10.

<sup>225</sup> KEBIR, Sabine: *Tochter Allahs, fürchte dich nicht! (Über Nawal el-Saadawis Roman Der Sturz des Imam)*, IN: *Der Freitag*, 17 Juli 1992, S. 28.

<sup>226</sup> CANEM, Alexis: *Wir müssen den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Zeit*, 2. März 1993, S. 26.

Geschmack oder einem Duft. Es geht zu wie im Traum, in dem man sich durch Räume und Zeiten bewegen kann, die Figuren verwandeln sich, Lebende sind tot, Tote werden lebendig. [...] Plötzlich werden die Absurditäten des Normalen enthüllt. Müheloser Wechsel von objektiven zu subjektiven Positionen verweist auf Identisches von beidem. Grotteske – ironische Schärfe ist ebenso auf der Bildfläche wie bildhafte – lyrische Weichzeichnung. Was die Extreme zusammenfügt und dem Ganzen seine Grundierung gibt, das, so scheint mir, ist – im Unterschied zur Schwäche männlicher Aggression – die Kraft weiblicher Sanftheit. [...] Ein wunderbares Buch, ich hoffe es wird von vielen gelesen.<sup>227</sup>

Dieser kurze Absatz stellt in der deutschsprachigen Presserezeption eine Besonderheit dar, denn selten wird so nahe am Text rezipiert wie hier von Püschel. Sie verleiht dem Text eine gewisse Polarität, die, wenn man so will, einen Kampf der Geschlechter in der ägyptischen Gesellschaft widerspiegelt, mit Frauen auf der einen und Männern auf der anderen Seite. In ihren Texten erkennt Püschel viele Verweise auf die Verbannung der Frauen aus der Männergesellschaft.

Der Mann als Machthaber, der Herrscher, der Diktator ist zu einer literarischen Figur geworden, besonders in zeitgenössischen lateinamerikanischer und afrikanischer Dichtung, zu deren Attributen gehört sexuelle Potenz oder Impotenz. [...] Die Autorin hat sich eine Ausdrucksweise dafür geschaffen, daß in unserer Welt die Trennung von Individuellem und Geschäftlichem tödlich ist. Bei der Darstellung von Herrschaftssicherung und Ideologie geht sie bis zum Äußersten.<sup>228</sup>

Die Formulierung „in unserer Welt“ zeigt, dass die Rezensentin verstanden hat, dass sich el-Saadawis Werk an ein *internationales* Publikum richtet, an alle Menschen mit Gerechtigkeitsempfinden und einem Interesse für Frauenfragen, die el-Saadawis Ansicht teilen, dass *die Frauen in der arabischen Welt – aber nicht nur dort! – eine unterdrückte Klasse sind, für dessen Befreiung es sich zu kämpfen lohnt.*<sup>229</sup>

Julia Gerlach schreibt in der Zeitung *Die Zeit* eher kritisch:

Was die Schriftstellerin will, hat sie in zwei Dutzend Büchern formuliert, und jeder kann es nachlesen, sofern er lesen kann und sich die Bücher leisten kann. Nawal al-Saadawi will die Herrschaftsverhältnisse umdrehen. >Wir müssen das patriarchale Klassensystem abschaffen<, sagt sie. Statt allein über die Massen, will sie mit den Massen gemeinsam herrschen oder so ähnlich.<sup>230</sup>

Alexis Canem zieht in seiner Rezension von *Hamidas Geschichte* in der *Neuen Zeit* das Resümee: [...] *oft gleichen ihre Bücher Horrorgeschichten.*<sup>231</sup> Da es el-Saadawi ein großes Anliegen ist, diesen Horror, diese Verbrechen, die an Frauen begangen werden, zu zeigen und den vielen betroffenen Frauen in ihren literarischen Texten stellvertretend eine Stimme zu

---

<sup>227</sup> PÜSCHEL, Ursula: *Den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Deutsche Zeitung*, 6. Dezember 1991, S. 12.

<sup>228</sup> Vgl.: PÜSCHEL, Ursula: *Den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Deutsche Zeitung*, 6. Dezember 1991, S. 12.

<sup>229</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal und STAUB, Ignaz: *Die USA sind gegen ein geeintes Arabien*, IN: *Thüringer Allgemeine*, 23. Jänner 1993, S. 40.

<sup>230</sup> GERLACH, Julia: *Die Löwin vom Nil*, IN: *Die Zeit*, Nr. 22, Rubrik: Literatur, 25. Juli 2005, S. 36.

<sup>231</sup> Vgl.: CANEM, Alexis: *Wir müssen den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Zeit*, 2. März 1993, S. 26.

geben, sind ihre realistischen Darstellungen ausgesprochen drastisch. Canem beschreibt den Roman als *voller Überspitzungen und für den Europäer oft schwer verständlich*. Er kommt zu dem Schluss, dass EuropäerInnen wohl nicht das Zielpublikum für die Romane el-Saadawis seien:

Allerdings muß man sich vor Augen halten, daß es vor allem für arabisches Publikum geschrieben worden ist, dem eine blumige, verschnörkelte Ausdrucksweise weitaus geläufiger ist als nüchtern denkenden Abendländern. Und für Araber, vor allem für arabische Frauen, ist diese Erzählung geschrieben worden, sie wollte el Saadawi zum Nachdenken über Mißstände anregen und so zum Handeln auffordern.<sup>232</sup>

Canem behauptet, dass das Leben die Autorin nicht *Solidarität gegenüber dem Staat*, sehr wohl aber Solidarität gegenüber anderen Frauen, vorrangig *gegenüber den arabischen Frauen* gelehrt habe. Er schildert die Schwierigkeiten, die Veröffentlichungen der Bücher el-Saadawis am ägyptischen Buchmarkt betreffend, und rollt auch die Publikationsgeschichte von *Hamidas Geschichte* auf, das in Ägypten nicht publiziert werden durfte.

Canem:

Dafür verlegte der Beiruter Verlag Dar Al Abad das Werk kurze Zeit später. Ägyptische Zeitungen und Zeitschriften berichteten nicht darüber, versuchten, das Werk und die Autorin totzuschweigen. Doch das gelang nicht. Der Beiruter Verlag druckte mehrere Auflagen und in London erschien eine englische Übersetzung. Erst 1986 wurde die Geschichte in Ägypten gedruckt, doch bis heute hüllen sich die einheimischen Kritiker in Schweigen.<sup>233</sup>

Claudia Mende hält in ihrer Rezension von *Gott stirbt am Nil* in *Der Freitag* fest, wie sie el-Saadawis grundsätzliche Einstellung zu islamischen Fundamentalismus sieht:

Natürlich fürchtet Nawal el Saadawi die islamischen Fundamentalisten, nicht nur in ihrem Land, nicht nur in der gesamten arabischen Welt. Fundamentalismus ist für sie kein Phänomen des Islam, sondern eine Gefahr jeder Religion, jeder Ideologie. Ein Rückschritt für Frauen droht überall.<sup>234</sup>

Als Fazit lässt sich also der Gesamteindruck festhalten, dass die Besprechungen im deutschen Sprachraum sich sehr stark auf el-Saadawi, die Feministin, fokussieren.

---

<sup>232</sup> CANEM, Alexis: *Wir müssen den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Zeit*, 2. März 1993, S. 26.

<sup>233</sup> Vgl.: CANEM, Alexis: *Wir müssen den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Zeit*, 2. März 1993, S. 26.

<sup>234</sup> MENDE, Claudia: *Der Wind bläst den Frauen ins Gesicht*, IN: *Der Freitag*, 15. Februar 1993, S. 20.

## 9.2. Nawal el-Saadawi zu Gast auf der Frühjahrsbuchmesse, ihr Beitrag zum Symposium *Sturz des Propheten*

Das Symposium mit dem Thema *Sturz des Propheten* fand im Frühjahr 1992 in München statt, auf Initiative des Münchner Kulturreferats und mit finanzieller Unterstützung des Bertelsmann-Verlags. Geladen waren zwölf Autoren und Autorinnen aus *(fast) allen Krisenecken der Welt*<sup>235</sup>, darunter Nawal el-Saadawi. Ziel des Symposiums war es, zu den Themenbereichen *Literatur im Umbruch* und eben dem titelgebenden *Sturz des Propheten* Stellung zu beziehen.

El-Saadawi erklärt in ihrer Rede, dass alles politisch sei, auch *ein Hund, ein Keks*.<sup>236</sup> (Der Peruaner Mario Vargas Llosa, mittlerweile Literaturnobelpreisträger, knüpft später an diese Aussage an und bemerkt dazu, dass „Literatur besonders unter engen politischen Verhältnissen zu besonderer Blüte gelangt.“<sup>237</sup>) El-Saadawi spricht vom Wort als „[...] Waffe“<sup>238</sup> und warnt den Westen davor, den islamischen Fundamentalismus „zur neuen feindlichen Ideologie hochzustilisieren. Der Feind sei nicht die Religion, sondern der Staat, der sie benutzt als Mittel zur Unterdrückung der Selbstbestimmung der Völker und der Frauen.“<sup>239</sup>

El-Saadawi spricht auch über ihre Verfolgung und Inhaftierung unter Sadat und gibt ein wichtiges Statement zu ihrem Selbstverständnis als Autorin ab: „Ich kann doch nicht in einer Diktatur leben und über Liebe schreiben!“<sup>240</sup>

(Auch hier überschneiden sich el-Saadawis und Vargas Llosas Standpunkte, Vargas Llosa verkündet in seiner Rede über „Literatur und Lüge, dass Romane nicht geschrieben werden, um das Leben zu erzählen, sondern um es zu verändern und etwas hinzuzufügen.“<sup>241</sup>)

Renate Schostack, die für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* über das Symposium berichtet, kann el-Saadawis Auftritt wenig Positives abgewinnen, sie schreibt: „Eine feministische Talkshow zog die Ägypterin Nawal El Saadawi ab, deren anfechtbare Sätze ihre Leistung als

---

<sup>235</sup> SCHMITZ-BURCKHARDT, Barbara: *Langsames Verschwinden alter Prägemuster*, IN: *Der Freitag*, 28. März 1992, S. 19.

<sup>236</sup> Ebenda.

<sup>237</sup> Ebenda.

<sup>238</sup> Ebenda.

<sup>239</sup> Ebenda.

<sup>240</sup> Vgl.: KAHLWEIT, Cathrin: *Das Wort als Waffe gegen die Diktatur*, IN: *SZ*, Nr. 70, 24. März 1992, S. 34.

<sup>241</sup> Vgl.: GUTSCHKE, Irmtraud: *Romane werden geschrieben, um das Leben zu verändern*, IN: *ND*, 28. März 1992, S. 38.

Literatin und eine der Wortführerinnen der arabischen Frauenbewegung leider verdunkelten.<sup>242</sup>

Die *Süddeutsche Zeitung* druckt anlässlich der Frühjahrsbuchwoche und des Symposiums in München ein Interview mit el-Saadawi ab, aus dem hervorgeht, dass el-Saadawi Literatur mit im Gepäck habe und aus ihrem Roman *Der Sturz des Imam* vorlesen wird. *Schreiben ist bei uns ziemlich gefährlich*<sup>243</sup> heißt es da, der *Sturz des Propheten* befasse sich mit politischen Systemen, wie sie es aus ihrer Heimat kenne und es gehe bei dem Symposium auch um den *Umgang der Politik mit Religion*. Das Interview fand im Frühjahr 1992 statt und el-Saadawi bezeichnet darin *Der Sturz des Imam* als ihren *letzten Roman*, was eine ziemliche Zäsur in ihrer Arbeit als Romanschriftstellerin anzeigt, da *Der Sturz des Imam* erstmals im Jahr 1987 erschien.

## 10. Nawal el-Saadawi und Ingeborg Bachmann – ein kurzer Vergleich

Ursprünglich war als Thema meiner Diplomarbeit ein Vergleich el-Saadawis und Bachmanns geplant.<sup>244</sup> Ich strebte einen Rezeptionsvergleich an, da die frühe feministische Rezeption Bachmanns dazu geführt hat die philosophischen Gehalt im Werk der Autorin an den Rand zu rücken (auf diesen werde ich in den folgenden Seiten eingehen). Arbeiten von Sigrid Weigel über das Schreiben und Leben: Der Fall Ingeborg Bachmann<sup>245</sup> und Barbara Agneses *Der Engel der Literatur. Zum philosophischen Vermächtnis Ingeborg Bachmanns* unterstützten mich nach der Lektüre dieses Kapitel anzugehen.

Wie Sigrid Weigel feststellt, wurde immer wieder Versucht, eine direkte Verbindung von der Figur Ich in *Malina* zu der Biographie der Autorinnen herzustellen<sup>246</sup>.

Ingeborg Bachmann, die Lebenshungrige und doch nie zufriedene, schreibt, weil das Schreiben noch die einzige Möglichkeit ist, mit der realen Unmöglichkeit zu leben. [...] Ein wissenschaftliches Bemühen um die feministische Ingeborg Bachmann, wie aufrecht und ehrlich es auch immer sein mag, es darf sich nicht

---

<sup>242</sup> Vgl.: SCHOSTACK, Renate: *Nach dem Imperium; Klimasturz und Klagegesang: Internationales Schriftstellertreffen in München*, IN: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*; 26. März 1992, S. 27.

<sup>243</sup> Vgl.: Interview mit El-Saadawi: *Schreiben ist bei uns ziemlich gefährlich*, IN: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 69, 23. März 1992, S. 32.

<sup>244</sup> Da dieses Projekt allerdings den Rahmen einer Diplomarbeit deutlich gesprengt hätte, begnügte ich mich mit der Beschäftigung mit el-Saadawi und ihrer Rezeption. Daher in diesem Kapitel nur ein paar Gedanken zu den beiden Autorinnen und ihrer Art, zu erzählen.

<sup>245</sup> WEIGELT, Sigrid: *Schreiben und Leben: Der Fall Ingeborg Bachmann*; IN: WEIGELT, Sigrid/ STEPHAN, Inge: *Feministische Literaturwissenschaft, Dokumentation der Tagung in Hamburg im Mai 1983*, Argumente Verlag, Berlin, 1983.

<sup>246</sup> Vgl.: WEIGELT, Sigrid: *Schreiben und Leben: Der Fall Ingeborg Bachmann*; IN: WEIGELT, Sigrid/ STEPHAN, Inge: *Feministische Literaturwissenschaft, Dokumentation der Tagung in Hamburg im Mai 1983*, Argumente Verlag, Berlin, 1983, S. 43.

hinwegsetzen über das poetologische Selbstverständnis der Autorin über den für Ingeborg Bachmann wirklich Paradoxen Zusammenhang zwischen Schreiben und Leben.<sup>247</sup>

Ich nähere mich nun der Schriftstellerin als Rezipientin der Philosophie. Den ersten Eindruck, den der Leser von Ingeborg Bachmann bekommt ist wahrscheinlich jener, dass Bachmann eine begabte Lyrikerin ist, die erst in ihrer späteren Schaffensphase die Poesie ganz und gar aufgegeben hat um Prosa zu schreiben. Dass die Prosawerke eine enorme Lyrizität beinhalten ist bestimmt auf den zweiten Blick erkennbar. Mein Eindruck ist mittlerweile jener, dass, weder der Umgang mit Metaphern noch ihre markante Wortwahl der gemeinsame Nenner in Bachmanns verschiedenen Genreauftritten ist, sondern, dass die Kraft ihres Denkens aus einer eigenständig entwickelten Schreibauffassung ausging.

Barbara Agnese erläutert dazu:

„Auch die in der ersten Frankfurter Vorlesung so präsenten *Stürze ins Schweigen* und die *Wiederkehr aus dem Schweigen* für da Verstehen der sprachlichen Einstellung des Dichters könnten als impliziter Hinweis auf Wittgenstein, nicht nur auf den berühmten Schluß des *Tractatus*, sondern auch auf das Leben des Philosophen, sowohl auf sein Verlassen der Philosophie als auch auf die Rückkehr zu ihr.“<sup>248</sup>

Während der Lektüre des ersten Romans el-Saadawis, den ich las, *Woman at Point Zero/ Eine Frau am Punkt Null*, erwachte in mir ein starkes Interesse an ihrem restlichen Werk. Zum Teil erinnerte mich das Leseerlebnis an jenes bei Romanen und Erzählungen Ingeborg Bachmanns. Die Figuren werden bei el-Saadawi ebenso wie bei Bachmann so intensiv beschrieben, dass ein Einblick in tiefe innerseelische Vorgänge möglich wird.

El-Saadawis Erzählungen beschränken sich nicht auf Darstellung der Psychologie der Figuren. So schildert sie beispielsweise in *Hamidas Geschichte* oder in *Der Tod des Imam* ebenso intensiv körperliche Erfahrungen ihrer Protagonistinnen und Protagonisten – und den ewigen Kampf um die gesellschaftliche und geschlechtliche Vormachtstellung der Machthungrigen und den Überlebenskampf von deren Opfern. Die in el-Saadawis Erzählungen geschilderten Beziehungen sind privater wie öffentlicher Natur. Manchmal werden bei el-Saadawi körperliche Empfindungen mit dem Gesellschafts- und Geschlechterkampf in einer Weise miteinander in Beziehung gesetzt, die an das *Todesarten-Projekt* Ingeborg Bachmanns erinnern. So stellt Bachmann oft die Frage: Wo kein Blut floss, passierte kein Verbrechen?

---

<sup>247</sup> WEIGELT, Sigrid: *Schreiben und Leben: Der Fall Ingeborg Bachmann*; S. 45 - 47

<sup>248</sup> AGNESE, Barbara: „*Der Engel der Literatur. Zum philosophischen Vermächtnis Ingeborg Bachmanns*“, Wien, Passagen Verlag, 1996, S. 49

In Bachmanns Werk, insbesondere im *Todesarten-Projekt* wird dem/der LeserIn vor Augen gehalten, dass es schreckliche *seelische* Verbrechen gibt, deren Durchführung eine enorme Raffinesse und einen ordentlichen Grad an Intelligenz erfordern.

In el-Saadawis *Woman at Point Zero* sehe ich ein Verbrechen, das auf ähnliche Art und Weise behandelt wird wie in Bachmanns Romanen *Malina* und *Das Buch Franza*. (Darüber hinaus spielt *Das Buch Franza* teilweise in Ägypten.) Firdaus ist eine Rebellin, die sich nicht in ihr Schicksal fügt. Auch Franza lehnt sich auf. Am Ende sind beide Frauen tot. Trotz der Unterschiede in der Schilderung der Figuren war das Leseerlebnis für mich sehr ähnlich. Die beiden Autorinnen sind einander auch, was ihr Alter betrifft, recht nahe: Bachmann ist 1926, el-Saadawi 1931 geboren. Zum Zeitpunkt des Erscheinens von *Woman at Point Zero* (im arabischen Original 1975) ist die preisgekrönte, international anerkannte Autorin Bachmann allerdings bereits seit zwei Jahren tot, während el-Saadawi bei Erscheinen dieser Diplomarbeit 2011 nach wie vor am Leben ist.

Bachmann empfiehlt, das Schreiben und die Möglichkeiten der Sprache wie auch die Inhalte der Kunst neu zu überdenken. Einerseits erkennt man dies an ihrem regen Interesse an Literaturtheorien und zum anderen daran, dass sich Ingeborg Bachmann in ihrem Schreiben den *Grundimpuls, gegen ästhetische Vermarktung*<sup>249</sup> bewahrt.

„Ingeborg Bachmann will also sagen, das alles, was in der Sprache aufgenommen wird, stärker ist als alle Sätze des Lebens, die sogar taub machen gegen die Sätze der Literatur“<sup>250</sup> [...] Die philosophischen Probleme als >Fehlzündungen der Sprache<, die Philosophieauffassung, die Beziehung Hypothese – Verifikation, das Zusammenfallen der logischen Form mit der ethischen Form und der Ethik mit der Ästhetik, die Verbindung der philosophischen Tätigkeiten mit der Kunst. Auf dieser Basis wird dann die Entwicklung der Bachmannschen Poetik untersucht, die Elemente enthält, die als Fortentwicklung von Wittgensteins Gedanken erkannt werden können.“<sup>251</sup>

Eine Gemeinsamkeit von Bachmann und el-Saadawi besteht in ihrer Beschäftigung mit Utopien, wobei Bachmann sich eher philosophisch orientiert, während el-Saadawi eine Praktikerin ist.

Literatur mit utopischer Kapazität spielt schon bei Autoren wie Robert Musil, Franz Kafka und Marcel Proust eine große Rolle. Ingeborg Bachmann greift in ihrem Essay von 1954, *Ins tausendjährige Reich*, auf Musils Konstruktion einer *unio mystica*, eines *anderen Zustands* zurück, wobei sie die Utopie nicht als Ziel, sondern als Richtung vor Augen hat. Bachmann schreibt:

---

<sup>249</sup> HÖLLER, Hans: *Ingeborg Bachmann; Letzte unveröffentlichte Gedichte, Entwürfe und Fassungen*, Verlag Suhrkamp, 1998, S. 84.

<sup>250</sup> AGNESE, Barbara: „*Der Engel der Literatur. Zum philosophischen Vermächtnis Ingeborg Bachmanns*“, Wien, Passagen Verlag, 1996, S. 265.

<sup>251</sup> AGNESE, Barbara: „*Der Engel der Literatur. Zum philosophischen Vermächtnis Ingeborg Bachmanns*“, Wien, Passagen Verlag, 1996, S. 48.

Reich ist man, wenn man etwas hat, das mehr ist als materielle Dinge. [...] Ich glaube wirklich an etwas, und das nenne ich *ein Tag wird kommen*. Und eines Tages wird es kommen. Ja, wahrscheinlich wird es nicht kommen, denn man hat es uns ja immer zerstört.<sup>252</sup>

Die Forderungen nach einer konsequenten Richtung und einer klar erkennbaren Problemkonstante sind in den *Frankfurter Vorlesungen* Bachmanns zu den *Probleme[n] zeitgenössischer Dichtung*, insbesondere in der fünften, *Literatur als Utopie*, von der *Forderung nach persönlicher und künstlerischer Authentizität eines Autors in der Darstellung von Wirklichkeit nicht zu trennen*.<sup>253</sup>

So, wie ich Ingeborg Bachmann verstehe, geht es ihr vor allem um den Umgang mit *Sprachwelten*, die sie in ihren Theorievorlesungen beharrlich behandelt, und nicht um die Darstellung von *Wirklichkeiten*. Das heißt jedoch nicht, dass Literatur nicht womöglich die Wirklichkeit beeinflussen kann:

Denn wären nicht auf Seiten der Werke diese utopischen Voraussetzungen, so wäre die Literatur, trotz unserer Anteilnahme, ein Friedhof. [...] Die Literatur braucht aber kein Pantheon, sie versteht sich nicht aufs Sterben, auf den Himmel, auf keine Erlösung, sondern auf die stärkste Absicht, zu wirken in jeder Gegenwart, in dieser oder der nächsten.<sup>254</sup>

El-Saadawis Utopie manifestiert sich in den immer wiederkehrenden Szenarien in ihren Romanen. Es ist offensichtlich, wofür und wogegen ihre ProtagonistInnen kämpfen. Hinzu kommt, dass ihre Vorstellungen von einer besseren Welt aus ihrer Arbeit als Menschenrechtsaktivistin und dem, wofür sie eintritt, herausgelesen werden kann. Das Lesepublikum versteht die Botschaft ihrer Romane, auch wenn die Beurteilung ihrer ästhetischen Leistung als Schriftstellerin dadurch etwas vernachlässigt wird.

---

<sup>252</sup> KOSCHEL, Christine/ WEIDENBAUM, Inge (Hg.): *Ingeborg Bachmann. Wir müssen wahre Sätze finden, Gespräche u Interviews*, München/ Zürich, R. Piper & Co. Verlag, 1983. S. 145.

<sup>253</sup> Vgl: EBERHARDT, Joachim: *Es gibt für mich keine Zitate – Intertextualität im dichterischen Werk von Ingeborg Bachmann*, IN: BARNER, Wilfried/ BAUMGARTNER, Georg/ BRINKMANN, Richard/ WIEDEMANN Conrad (Hg.): *Studien zur Deutschen Literatur* Bd. 165, Max Niemayer Verlag, Tübingen 2002, S. 42.

<sup>254</sup> BACHMANN, Ingeborg: *Gedichte, Erzählungen, Hörspiele, Essays*. München, Verlag Piper, 1995, S. 330.

## 11. Schlussbemerkung

Wie schon Frau El-Mahdi bemerkt und wie auch die Beschäftigung mit der Rezeption el-Saadawis im deutschen und englischen Sprachraum in dieser Arbeit belegt, wird Nawal el-Saadawi überaus lebhaft über ihre Arbeit als Feministin rezipiert, während im Vergleich dazu ihre Tätigkeit als Schriftstellerin deutlich weniger Resonanz erfährt.

Die Einschätzung Fedwa Malti-Douglas', beschrieben in *Men, Women and God(s). Nawal El Sadawi and Arab Feminist Poetics* im Kapitel *Theorizing an Iconoclast*, dass nämlich el-Saadawi eine ikonoklastische Figur geworden sei, deren Arbeit viele Kontroversen und Medienrummel nach sich ziehe und dass dies daher rühre, dass es ihr als Literatin und Menschenrechtsaktivistin gelungen sei, Debatten in ihrer Heimatregion und aber auch weit außerhalb davon auszulösen, deckt sich mit den Ergebnissen meiner Forschung.

Die wissenschaftliche Rezeption des Werks el-Saadawis ist vor allem durch das Zutun der beteiligten Verlage im englischsprachigen Raum zustande gekommen. Die zu el-Saadawi vorhandene Sekundärliteratur, unter anderem die drei in dieser Arbeit behandelten Monographien, die wir allesamt dem Interesse an el-Saadawi im englischen Sprachraum verdanken, wurde von mir in dieser Arbeit behandelt und die unterschiedlichen Schwerpunkte der Werke analysiert. Auch die Rezeption el-Saadawis in Zeitungsartikeln wurde untersucht.

Die unterschiedliche Herangehensweise an el-Saadawis Werk wird besonders anhand von *Woman at Point Zero* sichtbar. Tarabishi sticht hier heraus. JournalistInnen und vor allem Malti-Douglas und Royer betreiben in ihren Arbeiten eine starke Fürsprache für el-Saadawi. So würdigen sie auch el-Saadawis Erfahrungen als Ärztin als kreativen Einfluss in Bezug auf ihre Themenwahl oder ihren Einsatz für Frauenrechte, die beide, unter anderem über die Situation der Figuren, thematisiert werden. Tarabishi erkennt eben jene nicht als fiktive Figuren an, er hält sie für eindimensional konzipiert und die Romane für ein Abbild des Lebens el-Saadawis.

In der Beschäftigung mit der Rezeption el-Saadawis wird deutlich, dass der Beginn des ersten Zenits ihrer Bekanntheit im „Westen“ sich ziemlich genau mit 1981 beziffern lässt, mit ihrer Inhaftierung unter Sadat und dem sich daran anschließenden Medienrummel.

Der zweite Höhepunkt in ihrer Rezeption kam erst nach 1995, als el-Saadawi und Hetata in die USA emigrierten und el-Saadawi eine Lehrtätigkeit an der Duke University in North Carolina aufnahm.

El-Saadawis erste Veröffentlichung in den USA war *The Hidden Face of Eve* 1982 bei Beacon Press in Boston.

Die Reaktionen in der US-Fachpresse sind dieselben wie in Großbritannien, die Rezensionen erscheinen, wenn überhaupt, in international ausgerichteten Fachzeitschriften im Bereich der Gender Studies, der Vergleichenden Literaturwissenschaft oder in Journalen über arabische Literatur, die auf Englisch erscheinen. Die wissenschaftliche Rezeption ihres Werkes zeichnet sich vor allem durch die nahe Arbeit am literarischen Text aus, was eine genauere Herausarbeitung von Stil und Leitmotiven und die Wahrnehmung el-Saadawis über ihre Person hinaus, als Schriftstellerin, zulässt. Meist steht in der Rezeption der Romane jedoch ein Gender Studies- oder ein dezidiert feministischer Zugang im Vordergrund. Mittlerweile werden el-Saadawis Arbeiten aber auch im Kontext des Themenkomplexes *Globalisierung* und den diesbezüglichen Diskursen im universitären Umfeld wahrgenommen.

Die Editionsgeschichte betreffend, lässt sich zusammenfassend sagen, dass ab einem gewissen Zeitpunkt beinahe jedes Werk el-Saadawis aus dem Arabischen ins Englische sofort übersetzt wurde, während eine Übertragung ins Deutsche oft viele Jahre später, wenn überhaupt, erfolgte.

Die Stoffe, die el-Saadawi behandelt, sind nicht nur spezifisch arabische. Aus el-Saadawis Sicht sind ihre Themen durchaus mit jenen zu vergleichen, die amerikanische und europäische SchriftstellerInnen behandeln. Gerade für die Auflösung des *North/ South*-Gegensatzpaares tritt el-Saadawi ja unter anderem ein. Nach Vorwürfen wegen angeblich anti-religiösen Verhaltens, der Verbreitung kommunistischen Gedankenguts und der Veröffentlichung unmoralischer Anleitungen in ihrem Heimatland wich el-Saadawi zur Publikation ihrer Werke wiederholt ins Ausland aus. Diesmal warf man ihr vor, mit ihrer Arbeit nur westliches Publikum zu bedienen.

El-Saadawi ist felsenfest davon überzeugt, dass dieser Vorwurf reine Propaganda sei, und tritt dem selbstbewusst entgegen:

If my books met the approval of readers in Europe, America, or Japan, they met a greater degree of approval in the Arab countries, including Egypt.<sup>255</sup>

In der Auseinandersetzung mit ihrer Rezeption in den USA, Großbritannien, Deutschland und Österreich, auf die ich mich in dieser Arbeit konzentriert habe, wird jedoch auch deutlich, dass die Autorin und ihr Werk (meist das nichtfiktionale) auch auf „westlicher“ Seite für

---

<sup>255</sup> Vgl.: EL-SAADAWI, Nawal: *Introduction*, IN: *The Nawal El Saadawi Reader*, S. 3.

einen Kultur- und Politikdiskurs benutzt werden, der vor allem die Unterschiede zwischen Nahem Osten und „dem Westen“ herauszustreichen bemüht ist. Dem stehen die Werte, für die el-Saadawi in ihrem Werk und Leben seit Jahrzehnten eintritt, deutlich entgegen.

Die deutschsprachige Rezeption weist im Vergleich mit der englischsprachigen mehrere Lücken auf (zum Beispiel, was die Anzahl an Übersetzungen betrifft). Darüber hinaus gibt es Unterschiede, die Abfolge der Veröffentlichungen ihrer Bücher betreffend.

Die Literaturwissenschaft im deutschen Sprachraum, speziell die Vergleichende Literaturwissenschaft, beschäftigte sich bislang nicht mit dem Werk der Ägypterin – im Gegensatz zu den USA, wo Literaturwissenschaftlerinnen wie Fedwa Malti-Douglas oder Diana Royer bereits vor zehn Jahren Monographien über die Schriftstellerin verfassten. Durch die Miteinbeziehung von feministischer Literaturwissenschaft und Gender Studies wird el-Saadawis Werk ab da aus dem orientalistischen Kontext herausgelöst wahrgenommen und neu interpretiert.

Ich habe in dieser Arbeit verschiedene Stimmen zu Wort kommen lassen, die das Meinungsspektrum wiedergeben, auf das ich in meinen Recherchen gestoßen bin. Zum Abschluss dieser Arbeit habe ich mir noch den kleinen Luxus eines kurzen Bachmann-Vergleichs gegönnt, da dies meinen ursprünglichen Ausgangspunkt für diese Diplomarbeit darstellte.

Ich hoffe, mit meiner Arbeit einen bescheidenen Beitrag zur Rezeption el-Saadawis im deutschen Sprachraum, speziell auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft, geleistet zu haben.

## 12. Bibliographie

### Primärliteratur:

#### *Romane von Nawal el-Saadawi in englischer Übersetzung:*

- *God Dies by the Nile (Mawt al-rajul al-wahid ala al-ard, 1976)*; übersetzt von Sherif Hetata, London, Zed Books, 1985.
- *Love in the Kingdom of Oil (Al-Hubb fi zaman al-naft, 1993)*; übersetzt von Basil Hatim und Malcolm Williams, London, Saqi Books, 2001.
- *Memoirs from the Women's Prison (Mudhakkirati fi sijn al-nisa', 1983)*; übersetzt von Marilyn Booth, London, The Women's Press, 1986.
- *Memoirs of a Woman Doctor (Mudhakkirat tabibah, 1958)*; übersetzt von Catherine Cobham, London, Saqi Books, 1988.
- *Searching (Al-Gha'ib, 1965)*; übersetzt von Shirley Eber, London, Zed Books, 1991.
- *The Circling Song (Ughniyyat al-atfal al-da'iriyyah, 1978)*; übersetzt von Marilyn Booth, London, Zed Books, 1989.
- *The Death of the Only Man in the World*, übersetzt von Sherif Hetata. Zed Books, 1985.
- *The Innocence of the Devil (Jannat wa-Iblis, 1994)*; übersetzt von Sherif Hetata, Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 1994.
- *The Fall of the Imam (Suqut al-Imam, 1987)*; übersetzt von Sherif Hetata, London, Methuen, 1988.
- *The Novel (Al-Riwayah, 2005)*; übersetzt von Omnia Amin & Rick London, Northampton MA, Interlink Books, 2009.
- *Two Women in One (Imra'atani fimra'ah, 1968)*; übersetzt von Osman Nusairi and Jana Gough, Seattle, Saqi Books, 1985.
- *Woman at Point Zero (Emra'ah Inda nuqtat al-sifr, 1975)*; übersetzt von Sherif Hetata, London, Zed Books, 1983.

#### *Autobiographien & Memoiren auf Englisch (1999/ 2002):*

- *Daughter of Isis: The Autobiography of Nawal El Saadawi*, übersetzt von Sherif Hetata, London Zed Books Ltd., 1999.
- *Walking Through Fire: A Life of Nawal El Saadawi*, übersetzt von Sherif Hetata, London Zed Books, 2002.

### ***Kurzgeschichten & Anthologien in englischer Übersetzung (1972 – 2010):***

- *Death of an Ex-Minister (Mawt ma 'ali al wazir sabiqan, 1979)*; übersetzt von Shirley Eber, London, Methuen, 1987.
- *My Travels Around the World (Rihlati hwawla al-'alam, 1986)*; übersetzt von Shirley Eber, London, Methuen, 1991.
- *She has No Place in Paradise (Kanat hiya al ad'af, 1972)*; übersetzt von Shirley Eber, London, Zed Books, 1991.
- *The Well of Life and the Thread: Two Short Novels (Al-khait wa 'ayn al hayat, 1972)*; übersetzt von Sherif Hetata, London, Lime Tree, 1993.

### ***Nichtfiktionale Anthologien und Essays in englischer Übersetzung:***

- *The Nawal El Saadawi Reader (A collection of essays, conference papers, articles and book excerpts.)*, London, Zed Books, 1997.
- *The Essential Nawal El Saadawi. A Reader*, London; Zed Books, 2010.
- *The Hidden Face of Eve Woman in the Arab World, (Al-wajh al-'ari lil-mar'ah al-'Arabiyyah, 1977)*; translated by Sherif Hetata, London, Zed Books, 1980. (erste Übersetzung!)

### ***Theaterstücke (1994 – 2009) in englischer Übersetzung:***

- *God Resigns at the Summit Meeting*, übersetzt von Sherif Hetata, London, Saqi Books, 2009. Originaltitel von 1996 wurde nie in arabischer Sprache gedruckt
- *Isis*, übersetzt von Rihab Kassatly Bagnole, London, Saqi Books, 2009.
- *Twelve Women in a Cell*, übersetzt von Marion Baraitser und Cheryl Robson, IN: Baraitser, Marion (Hg.): *Plays by Mediterranean Women*, London, Aurora Metro Press, 1994.

### ***Sachbücher, Schriften & Reden auf Englisch oder in englischer Übersetzung:***

- *The Hidden Face of Eve: Women in the Arab World*, translated by Sherif Hetata, Boston, Beacon Press, 1980. (erste Übersetzung!)
- 
- *Dissidence and Creativity*, IN: *Women: A Cultural Review* Vol. 5, No.1, Oxford, Oxford University Press, 1995, S. 1 – 17
- *Presentation by Nawal El Saadawi*, President's Forum, M/MLA Annual Convention, November 4, 1999, IN: *The Journal of the Midwest Modern Language Association*, Vol. 33, No. 3 (autumn, 2000 - winter, 2001), S. 34 – 39.

- *Reply*, IN: Georges Tarabashi, *Untha Dod al-Unutha*, als: *Woman Against Her Sex: A Critique of Nawal El Saadawi*, übersetzt von Basil Hatim und Elsiabeth Orsini, London, Saqi Books, 1988, S. 189 – 211.
- *The Bitter Lot of Women*, IN: *Freedom Review*, Vol. 25, Issue 3, S. 22 - 24
- *Woman and Islam*; IN: *Women's Studies International Forum*, Vol. 5, No. 2, 1982, S. 193 – 206
- *Women's Resistance in the Arab World and in Egypt – Women in the Middle East: Perceptions, Realities and Struggles for Liberation*. HALEH, Afshar (Hg.), New York, St. Martin's, 1993.

## **Deutschsprachige Primärliteratur:**

### *El-Saadawis Romane in deutscher Übersetzung 1984 – 1995:*

- *Der Sturz des Imam (Suqut al-Imam, 1987)* aus dem Englischen von Edgar Peinelt, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1994.
- *Eine Frau auf der Suche (Al-Gha'ib, 1965)*, aus dem Englischen von Susanne Aeckerle, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1995.
- *Eine Frau am Punkt Null (Emra'ah Inda nuqtat al-sifr, 1975)*, übersetzt von Anna Kamp, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1993.
- *Gott stirbt am Nil (Mawt al-rajul al-wahid ala al-ard, 1976)*, übersetzt von Anna Kamp, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1994.
- *Ich spucke auf euch. Eine Frau am Punkt Null (Emra'ah Inda nuqtat al-sifr, 1975)*, München, Frauenbuchverlag, 1984.
- *Hanmidas Geschichte (Ughniyyat al-afal al-da'iriyah, 1978)*, übersetzt von Susanne Enderwitz, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1992.
- *Ringelreihen (Ughniyyat al-afal al-da'iriyah, 1978)*, München, Verlag Kunstmann, 1990.

### ***Anthologien in deutscher Sprache:***

#### ***Sachbücher:***

- *Fundamentalismus gegen Frauen. Die Löwin vom Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen* (Teile von: *The Nawal El Saadawi Reader*, 1997), übersetzt aus dem Französischen von Jutta Deutmarg, München, Diederichs Verlag 2002.
- *Fundamentalismus gegen Frauen, die Löwin vom Nil und ihr Kampf für die Menschenrechte der Frauen* (Teile von: *The Nawal El Saadawi Reader*, 1997), übersetzt aus dem Englischen und Arabischen von Aminta Dallas-Mahmoud, Berlin, Deutscher Taschenbuch Verlag, 2005.
- *Kein Platz im Paradies (Kanat hiya al ad'af*, 1972), übersetzt von Katharina Of, Bremen, edition CON, 1993.
- *Tschador. Frauen im Islam*, übersetzt von Edgar Peinelt/ Suleman Taufiq, edition CON, Bremen, 1980.

### ***Aufnahme in Anthologien von mehreren arabischer Schriftstellerinnen, in deutscher Sprache:***

- SZOSTAK, Jutta/ TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Der wahre Schleier ist das Schweigen. Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*, Frankfurt am Main, Fischer, 1995
- 
- TAUFIQ, Suleman (Hg.): *Frauen in der Arabischen Welt*, München, dtv, 2004

### ***Sekundärliteratur zu Nawal el-Saadawis Werk:***

#### ***Englischsprachige Sekundärliteratur:***

#### ***Wissenschaftliche Sammlungen in englischer Sprache zu den Themenbereichen Weltliteratur, Gender Studies, feministische Literatur:***

COOKE, Miriam: *Arab Woman Writer*. IN: (Hg.): BADAWI, Muhammad, M., *The Cambridge History of Arabic Literature: Modern Arabic Literature*, CUP, 1992, S. 453.

HETATA, Sherif: *When a Woman Rebels*, IN: *Sisterhood Is Global: The International Women's Movement Anthology*, (Hg.): MORRGSN, Robin, New York: Anchor, 1984. S. 199 – 206

ZEIDAN, Joseph T. *Arab Women Novelists: The Formative Years and Beyond*, Albany, State University of New York Press, 1995.

### **Englischsprachige Artikel in Zeitschriften:**

AMIREH, Amal: *Framing Nawal El Saadawi: Arab Feminism in a Transnational World*, IN: *Signs*, Vol. 26, No. 1 (autumn, 2000), S. 215 – 249.

AHMED, Leila: *The Hidden Face of Eve: Women in the Arab World by Nawal El Saadawi & Sherif Hetata*, IN: *Signs*, Vol. 6, No. 4 (Summer, 1981), S. 749 – 751.

BENDER, Thomas: *What is Americanism?*, IN: (Hg.): KAZIN, Michael/ and MCCARTIN A. Joseph, *Americanism: New Perspectives on the History of an Ideal*. Chapel Hill: University of North Carolina Press, 2006.

DJEBAR, Assia: *Introducion to Nawal al-Saadawi's Ferdeaus* (1983), IN: BADRAN, Marion/ COOKE, Miriam: *Opening the Gates. An Anthology of Arab Feminist Writing*, Bloomington, Indiana University Press, 1990.

HAFEZ, Sabry: *Intentions and Realization in the Narratives of Nawal El Saadawi*, IN: *Third World Quarterly*, Vol. 11, No. 3 (July 1989), S. 188 – 198.

LAMB, Connie: Review: *The Innocence of the Devil*, IN: *International Journal of Middle East Studies*, Vol. 32, No. 4 (Nov., 2000), S. 547-549.

MALTI-DOUGLAS, Fetwa:

- *An Egyptian Iconoclast: Nawal el-Saadawi and Feminist Fiction*, American Book Review 2.3 (1989): S. 5 – 8.
- *Woman's Body, Woman's Word: Gender and Discourse an Arabo-Islamic Writing*. Princeton, Princeton University Press, 1991.
- *Writing Nawal El Saadawi*, IN: *Feminism Beside Itself*. (Hg.): ELAM, Diana/ WIEGMAN, Robyn, New York, Routledge, 1995. S. 283 – 96.

OUYANG, Wen-chin: *Review of Woman at Point Zero and The Circling Song, by Nawal El Saadawi*, IN: *International Journal of Middle East Studies* 28(3), 1996. S. 457 – 460.

ROGER, Allen: *Men, Women, and God(s): Nawal El Saadawi and Arab Feminist Poetics by Fedwa Malti-Douglas*, IN: *Journal of the American Oriental Society*, Vol. 118, No. 1 (Jan. - Mar., 1998), S. 98 – 100.

SAITI, Ramzi: *Paradise, Heaven, and Other Oppressive Spaces: A Critical Examination of the Life and Works of Nawal El Saadawi*, IN: *Journal of Arabic Literature*, Vol. 25, No. 2 (Jul., 1994), S. 152 – 174.

### **Interviews auf Englisch:**

Nawal el-Saadawi und Jo Beall, IN: *Agenda*, No. 5 (1989), S. 33 – 39.

HETATA, Sherif and HITCHCOCK, Peter: *Living the Struggle: Nawal El Saadawi Talks about Writing and Resistance*, IN: *Transition: An International Review* 61 (1993).

Nawal el-Saadawi und Sophie Smith, IN: *Feminist Review*, No. 85, *Political Histories* (2007), S. 59 – 69.

### ***Wissenschaftliche, englischsprachige Studien über el- Saadawi:***

MALTI-DOUGLAS, Fedwa:

- *Men, Women, and God(s); Nawal El Saadawi and Arab Feminist Poetics*, Berkeley and L.A., University of California Press, 1995.
- and DOUGLAS, Allen: *Reflections of a Feminist. Opening the Gates: A Century of Feminist Writing*. (Hg.): BADRAN, Margot/ COOKE, Miriam, Bloomington, Indiana University Press, 1990, S. 395 – 404.

NEWSON-HORST, Adele: *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi*, London, Saqi Books, 2009.

ROYER, Diana: *A Critical Study of the Works of Nawal El Saadawi, Egyptian Writer and Activist*, New York, The Edwin Mellen Press, 2001.

TARABISHI, Georges: *Woman Against Her Sex: A Critique of Nawal El Saadawi (Untha didd al-unutha)*, translated by Basil Hatim/ Elisabeth Orsini, London, Saqi Books, 1988.

### ***Deutschsprachige Sekundärliteratur***

#### ***Wissenschaftliche deutschsprachige Studien über Nawal el- Saadawi:***

#### ***Deutschsprachige Artikel in Zeitungen, zu ihrer Person & Hintergrundberichte:***

ABID, Lise: *Noch herrscht postmoderne Sklaverei*, IN: *Salzburger Nachrichten*, Nr. 179, 3. August 2002, S. 4.

AMIPUR, Katajun: *Glaube, Liebe und wenig Hoffnung*, IN: *Süddeutsche Zeitung*, Nr.137, 18. Juni 2001, S. 16.

AMIPUR, Katajun: *Wir können auch anders. Die Essays der ägyptischen Feministin Nawal EL Saadawi*, IN: *Frankfurter Rundschau*, 27. September 2002

CANEM, Alexis: *Wir müssen den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Zeit*, 2. März 1993.

GERLACH, Julia: *Die Löwin vom Nil*, IN: *Die Zeit*, Nr. 22, 25. Juli 2005.

GREES, Samir: *In der Zwickmühle der legalen Politik*, IN: *taz*, Nr. 8355, 18. August 2007, S. 22.

GUTSCHKE, Irmtraud: *Romane werden geschrieben, um das Leben zu verändern*, IN: *Neue Deutsche Zeitung*, 28. März 1992.

- KEBIR, Sabine: *Tochter Allahs, fürchte dich nicht!*, IN: *Der Freitag*, 17 Juli 1992.
- KREIMEIER, Klaus: *Eine Gesellschaft, die Zensur ausübt, ist krank*, IN: *Der Freitag*, 2. Juli 1995.
- MAGENAU, Jörg: *Glückliche Rebellen*, IN: *taz*, 31.Mai/ 1.Juni 1997.
- MENDE, Claudia: *Der Wind bläst den Frauen ins Gesicht*, IN: *Der Freitag*, 15. Februar 1993.
- PÜSCHEL, Ursula: *Den Verstand entschleiern*, IN: *Neue Deutsche Zeitung*, 6. Dezember 1991.
- SALEH, Fakhri: *Auslandreise – oder Flucht? Die engagierte Schriftstellerin Nawal as-Saadawi verlässt Ägypten*, IN: *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 56, 8. März 2007, S. 25.
- SCHOSTACK, Renate: *Nach dem Imperium*, IN: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26. März 1992.
- SIGNER, David: *Gott tritt ab*, IN: *Weltwoche*, Ausgabe 36, 6. September 2007, S. 68 – 69
- STARKMANN, Alfred: *Mit dem Kopf durch Wände*, IN: *Rheinischer Merkur*, Nr. 22, 2. Juni 2005, S. 17.
- STEINER, Gertrud: *Die Freiheit hat ihren Preis*, IN: *Der Standard*, 20. Oktober 1990.
- STRUCK, Heike: *Zwangsscheidung erneut vertagt*, IN: *taz*, Nr. 6492, 10. Juli 2001, S. 10.
- WADIH, Saadah: *In Ungnade. Zwangsscheidung für ägyptische Autorin?*, IN: *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 157, 10. Juli 2001, S. 34.
- WADIH, Saadah: *Hoffnungsschimmer für Ägyptens Intellektuelle? Ein Gerichtsentscheid mit Nachhall*, IN: *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 181, 8. August 2001, S. 34.
- WEHOWSKY, Stephan: *Sturz des Propheten?*, IN: *Neue Zürcher Zeitung*, 28. März 1992.
- ZEKRI, Sonja: *Ägyptens Wahlen – eine Lüge. Warum die Autorin Nawal el-Saadawi nicht mehr kandidiert*, IN: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 164, 19. Juli 2005, S. 12.

### ***Interviews in deutscher Sprache:***

- Nawal el-Saadawi und Erdmute Klein: *Ich breche Tabus, dafür bezahle ich*, IN: *MM*, 23. März 1992.
- Nawal el-Saadawi und Franz Kotteder: *Schreiben ist bei uns ziemlich gefährlich*, IN: *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 69, 23.3. 1992, S. 32.
- (InterviewerIn unbekannt) Nawal el-Saadawi: *Weiter als vor hundert Jahren*, IN: *Der Freitag*, 17. Juli 1992.

Nawal el-Saadawi und Ignaz Staub: *Die USA sind gegen ein geeintes Arabien*, IN: *Thüringer Allgemeine*, 23. Jänner 1993.

KLEIN, Erdmute: *Dialog*, IN: *MM*, 8. August 1995 (Rezension: *Der wahre Schleier ist das Schweigen. Arabische Autorinnen melden sich zu Wort*)

### **Weiterführende Literatur:**

#### **Rezeptionsforschung:**

LINK, Hannelore: *Rezeptionsforschung; Eine Einführung in Methoden und Probleme*. W. Kohlhammer, Stuttgart, 1976.

KONSTANTINOVIC, Zoran: *Vergleichende Literaturwissenschaft; Bestandsaufnahme und Ausblicke*. IN: ROLOFF, Hans-Gert (Hg.): *Germanistische Lehrbuchsammlung*, Band 81, Verlag Peter Lang, Bern, 1988.

DYSERINCK, Hugo: *Komparatistik; eine Einführung*. IN: DYSERINCK, Hugo (Hg.): *Aachener Beiträge zur Komparatistik*, Band 1, dritte Auflage, Bouvier Verlag, Bonn, 1991.

LINDHOFF, Lena: *Einführung in die feministische Literaturtheorie*, 2., überarbeitete Auflage, Verlag Metzler, Stuttgart, 2003.

BARTHES, Roland: *Le degré zéro de l'écriture*, Paris, Editions du Seuil, 1953.

#### **Imagologie:**

BLEICHER, Thomas: *Elemente einer komparatistischen Imagologie*, IN: *Komparatistische Hefte* 2, Mainz, 1980

#### **Zensurforschung:**

ALWARI, Karim: *Egypt File*, IN: *Index of Censorship*, 23/1-2, S. 54

BURT, Richard: *(Un)censoring in Detail: The Fetish of Censorship in the Early Modern Past and The Postmodern Present*, IN: POST, Robert C. (Hg.): *Censorship and Silencing. Practices of Cultural Regulation*. Los Angeles, Getty Center for the History of Art and the Humanities: 1998

MÜLLER, Beate: *Censorship and Cultural Regulation in Modern Age*, Amsterdam, Rodopi, 2004.

[www.indexoncensorship.com](http://www.indexoncensorship.com) zuletzt eingesehen am 29.10. 2011

### ***Lexika & Wörterbücher:***

JONES, Derek (Hg.): *Censorship: A World Encyclopedia*, London, Routledge, 2001.

MÜLLER, Jan-Dirk (Hg.): *Reallexikon der Deutschen Literaturwissenschaft Band III (P – Z)*; W. de Gryter, Berlin 2003

WEHR, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, (5. Aufl.), Wiesbaden, Harrassowitz Verlag, 1985.

### ***Internetrecherche:***

<http://www.africacentre.org.uk/habari3.htm>

### ***Verlagshäuser in Großbritannien und USA:***

<http://www.saqibooks.com/> Verlagshaus: London, Großbritannien; San Francisco, USA; Beirut, Libanon

<http://zedbooks.co.uk/> Verlagshaus: London, Großbritannien

### ***Verlagshäuser in Ägypten und Libanon:***

<http://www.adabmag.com/books> - Verlagshaus: Beirut, Libanon

<http://www.madboulybooks.com/home/books/55.html?author=831> – Verlagshaus: Kairo, Ägypten

Zuletzt eingesehen am 26.10.2011

### ***Vergleich Ingeborg Bachmann und Nawal el-Saadawi:***

#### ***Primärliteratur:***

BACHMANN, Ingeborg: *Gedichte, Erzählungen, Hörspiele, Essays*. München, Verlag Piper, 1995, S. 330.

#### ***Sekundärliteratur:***

AGNESE, Barbara: „*Der Engel der Literatur. Zum philosophischen Vermächtnis Ingeborg Bachmanns*“, Wien, Passagen Verlag, 1996.

EBERHARDT, Joachim: *Es gibt für mich keine Zitate – Intertextualität im dichterischen Werk von Ingeborg Bachmann*, IN: BARNER, Wilfried/ BAUMGARTNER, Georg/

BRINKMANN, Richard/ WIEDEMANN Conrad (Hg.): *Studien zur Deutschen Literatur* Bd. 165, Max Niemayer Verlag, Tübingen 2002.

KOSCHEL, Christine/ WEIDENBAUM, Inge (Hg.): *Ingeborg Bachmann. Wir müssen wahre Sätze finden, Gespräche u Interviews*, München/ Zürich, R. Piper & Co. Verlag, 1983.

### 13. Zusammenfassung:

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit der Rezeption von Leben und literarischem sowie nichtliterarischem Werk der ägyptischen Schriftstellerin, Essayistin, Frauenrechtlerin und Ärztin Nawal el-Saadawi. Diese Arbeit soll einen Überblick über ihre Rezeption im deutsch- und englischsprachigen Raum bieten. Es soll gezeigt werden, welche Schwerpunkte die Rezensentinnen und Rezensenten in Hinblick auf Stil, Text, Intertextualität, poetologische Konzepte und Leitmotive in der Literatur von Nawal el-Saadawi setzten und wie ihre Bücher aufgenommen wurden.

Die wissenschaftliche Rezeption im englischsprachigen Raum und die Interpretation der schöpferischen Arbeit el-Saadawis wäre ohne das Zutun der beteiligten Verlage Saqi Books und Zed Books in London nicht denkbar.

Der Zeitpunkt des ersten Höhepunkt ihres Bekanntheitsgrades ist nach 1981 anzusiedeln, nach el-Saadawis Inhaftierung unter Präsident Anwar Sadat. Der Zweite Höhepunkt ihrer Rezeption erst wieder nach 1995, wo el-Saadawi, gemeinsam mit ihrem Mann, in die USA emigrierte, um dort eine Lehrtätigkeit an der Duke University in North Carolina, aufzunehmen.

El-Saadawis erste Veröffentlichung war *The Hidden Face of Eve* 1982 bei Beacon Press in Boston. Die Reaktionen in der Fachpresse sind dieselben wie in Großbritannien, die Rezensionen erscheinen, wenn überhaupt, in international ausgerichteten Fachzeitschriften. Die wissenschaftliche Rezeption ihres Werkes zeichnet sich vor allem durch die Nähe am literarischen Text aus, was die Bedeutung von el-Saadawis Lebensgeschichte an den Rand rückt. Wissenschaftliche Arbeiten, die in englischer Sprache erschienen sind gibt es nach Diana Royer wenige, jedoch (verschiedene) Übersetzungen ihrer Romane.

Die Stoffe, die el-Saadawi in ihren Werken behandelt, sind universell.

Die Editionsgeschichte betreffend, lässt sich zusammenfassend sagen, dass die meisten Werke el-Saadawis recht bald ins Englische übersetzt wurden, während eine Übertragung ins Deutsche häufig auf sich warten ließ.

Auch ist augenfällig, dass gewisse Kräfte versuchen, el-Saadawi als Aushängeschild für einen Kulturkampf zwischen dem „Westen“ und der arabischen Welt zu missbrauchen – etwas, das allem entgegensteht, was el-Saadawi in ihrem Werk und Leben seit Jahrzehnten vertritt. Die deutschsprachige Rezeption weist im Vergleich mit der englischsprachigen mehrere

Unterschiede auf, zum Beispiel, was die Anzahl der Übersetzungen betrifft. Darüber hinaus gibt es Unterschiede, die Abfolge der Herausgabe der Bücher betreffend.

Rezensionen in Zeitungen informieren häufig in erster Linie über die Person el-Saadawi und ihre Tätigkeit als Aktivistin für Frauenrechte. Die Literaturwissenschaft, im speziellen die Vergleichende Literaturwissenschaft im deutschen Sprachraum, beschäftigt sich bislang noch nicht in einem Gender Studies- oder feministischen Kontext mit dem Werk der Ägypterin, im Gegensatz zu den USA, wo sich LiteraturwissenschaftlerInnen wie Fedwa Malti-Douglas oder Diana Royer bereits vor zehn Jahren mit el-Saadawi beschäftigten. Mit der Einbeziehung von feministischer Literaturwissenschaft und den Gender Studies wird el-Saadawis Werk anhand von Fachartikeln und Monographien ab diesem Zeitpunkt aus dem Kontext rein orientalistisch orientierter Studien herausgelöst und neu interpretiert.

Am Schluss meiner Arbeit habe ich einen kurzen Vergleich mit Ingeborg Bachmann hinzugefügt da ich die ursprünglich angedachte Idee einen Vergleich der Rezeption Bachmanns und el-Saadawis nicht außer Augen lassen konnte.

## 14. Abstract

In this work I have dealt with the life and literary and non-literary works of the Egyptian writer, essayist and advocate of women's rights and doctor Nawal el-Saadawi. This work is meant to offer an overview of her reception in the German- and English-speaking worlds. I have given the focal points of the critics' approach in respect of style, text, intertext reference, poetic concepts and leitmotiv in the literature of Nawal el-Saadawi and the way in which her books were received.

The academic reception in the English-speaking world and the interpretation of el-Saadawi's creative work would have been inconceivable without Saqi Books and Zed Books, the participating publishers in London.

The period of the first highpoint of el-Saadawi's fame was after 1981 following her arrest under President Anwar Sadat. The second highpoint of her reception was then only after 1995 when, together with her husband, el-Saadawi emigrated to the USA to assume a teaching post at Duke University in North Carolina. She subsequently taught at the University of Washington, the University of Illinois in Chicago and at Florida Atlantic University. Increased publishing endeavour and the academic dealings with her work and articles in the daily press that sequentially increased since the 1980s in Great Britain and the USA were definitely the points of departure of her acceptance in the trade press. El-Saadawi was first published in 1982 by the Beacon Press in Boston with the *The Hidden Face of Eve*, City Lights in San Francisco then published her *Memoirs of a Woman Doctor* one year after the work appeared in London. Reactions in the literary magazines were the same as those in Great Britain, acceptance, when at all, appeared in the international literary magazines in the spheres of gender research, comparative literature or journals dealing with Arabic literature, gender- and Oriental studies. The academic acceptance of her work is marked above all by the proximity of literary text, which sidelined the significance of the story of el-Saadawi's life and, at least in the English language, permits a more exact depiction of style and leitmotifs. Readings of the novels in an academic gender- and feminist context were generally in the foreground, as were the linking with works to the theme of politics and related discourses at university and public spheres about globalisation.

According to Diana Royer, few academic works have appeared in the English language, but there have been many and various translations of her novels.

All three English-language monographs give a comprehensive reflection of el-Saadawi's literature and the authors offer their critiques in an extremely differentiated way, which gives a further field for interpretation and appears far from being exhausted. Newson-Horst's book, *The Dramatic Literature of Nawal El Saadawi* appeared in the spring of 2009. It was also simultaneously an exception in the debate of the works because she had not edited a monograph *per se* about el-Saadawi, but dealt comprehensively with the author's dramatic literature and also published in the English language a translation by Rihab Kasstaly Bagnole of the stage play *Isis*.

In their work, Fedwa Malti-Douglas and Diana Royer offer a strong recommendation for el-Saadawi's experience in medicine as a creative influence in the themes of her novels, or the influences from her work as a feminist in the characters of her figures, which Tarabishi does not wish to acknowledge as fictitious because he considers the figures to be one-dimensional in conception and the novels as a portrayal of the real life of el-Saadawi.

The material from el-Saadawi's literature (and life) are as equally anchored in the USA as in Great Britain because her themes are not meant to be specifically Arabian in content and from el-Saadawi's point of view are comparable to the themes of American and European writers and thus not in direct competition, which is a maxim that el-Saadawi intended to maintain in her work.

When her writing was banned, she outlines and mentions the censorship of her work when the authorities in her country accused her of "anti-religious behaviour", "dissemination of Communist ideas", the "publicising of immoral directives that influence the sexual life of women", which forced her to publish abroad and thus brought a further accusation. In this case she was accused of serving only a public in the West with her work.

In respect of the history of her publications, one can say in summary that almost every one of el-Saadawi's works was immediately translated from the Arabic into English and a translation into German, if ever, often took place many years later to appear on the German book market. It became clear that the author and her works (*mostly the non-fictional*) can be assessed as *being current and for more than a decade representative of cultural- and political discourses between the "Middle West" and the "Middle East"*. Mediation of the values, which has been the subject of discussion approached by the author in her non-fictional works and writing, and are also to be found in almost all of her novels, were already dealt with at the beginning of her career, which now encompasses several decades. Reception in the German language

compared to the English shows several dissimilarities, in the number of translations, for example. Moreover, there are differences in the succession of the publication of the books. Critiques in newspapers often inform primarily of her person and her activity as an activist for women's rights. Literary studies, especially comparative literature in the German-speaking world, have to date not dealt with the literary works of the Egyptian in a gender-related or feminist context. This is contrary to the USA, where such academics in the field of literature as Fedwa Malti-Douglas or Diana Royer have already dealt with gender studies and feminist literary studies a decade ago when writing about the author. Among other things, this deals with the inclusion of el-Saadawi's works in a feminist history of literature and criticism, which found great response in the USA and, utterly in accord with comparative literature, was not limited to American writers. With the inclusion of academic feminist literature and gender studies, through academic articles and the monographs el-Saadawi's works from this point in time have been removed from the context of Oriental studies and reinterpreted.

## Curriculum vitae

Name: Brazier

Vorname: Beth

Staatangehörigkeit: Britisch

Adresse: Belvederegasse 37/5 1040 Vienna

Telefon: +43 660/ 4672230

E-mail: beth.brazier@gmx.at

Geburtsdatum: 17.04. 1979

Geburtsort: St. Truiden/ Belgien

Beziehungstand: Single

### Ausbildung:

Volksschule Hallstatt, 4830 Hallstatt: 1985 – 1989

Private Hauptschule Stephaneum, 4822 Bad Goisern: 1989 – 1993

Bundes –Oberstufen Realgymnasium, 8990 Bad Aussee: 1993 – 1997

Studienberechtigungsprüfung (SBP) Universität Wien: 2002 – 2003

Studium an der Universität Wien für Vergleichende Literaturwissenschaft/ Institut für Europäische und Vergleichende Sprach - und Literaturwissenschaft (EVSL) seit 2003;

### Praktika/ Volontariate :

Volontariat im Österreichischen Hospiz in Jerusalem/ Israel im Sommer 2007.

Im Zuge dieses Aufenthalts veranstaltete ich selbständig einen Jazzabend im Garten des Österreichischen Hospizes.

Mehr Information: <http://www.youtube.com/watch?v=b8xbuhQCs4c>

[www.austrianhospice.com](http://www.austrianhospice.com) Rektor: MMag. Markus Bugnyar.

Praktikum im Bereich Kulturmanagement in Jerusalem/ Israel im Sommer 2008 für das internationale Kammermusikfestival *Sounding Jerusalem* in den Bereichen: Organisation, Koordination der Fahrten, Betreuung der Künstlerinnen und Sponsorinnen, und Management.

[www.soundingjerusalem.com](http://www.soundingjerusalem.com) Festivalleitung: Erich Oskar Hütter und Petra R. Klose.

Mitwirkende der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) an der Universität Wien in den Bereichen Studienrichtungsvertretung am Institut EVSL (2005 – 2009) und

Kuriensprecherin der Philologisch – Kulturwissenschaftlichen Fakultät (2007 – 2009).